

# Selbst-Lern-Atelier: Ein Balanceakt?

Steuerung durch die Lehrperson oder Wahlfreiheit der Schüler:innen – oder beides?

Masterarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Abteilung Sekundarstufe I

verfasst von

Dr. Marcel Frehner

eingereicht bei

Prof. Dr. Franziska Zellweger Moser

Zürich, Dezember 2021

*We don't need no education – We don't need no thought control  
No dark sarcasm in the classroom – Teacher, leave them kids alone  
Hey! Teacher! Leave them kids alone!*

Pink Floyd – Another Brick in the Wall, Part 2

*Hey! Teacher! Do not leave them kids alone!*

## Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir eigenständig verfasst wurde und keine anderen als die von mir angegebenen Hilfsmittel verwendet wurden. Alle Stellen der Arbeit, die aus anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach übernommen wurden, sind mit Angaben der Quellen gekennzeichnet.

Datum: 16. Dezember 2021

Unterschrift:  \_\_\_\_\_

# Gendergerechte Sprache

Ich habe versucht, diese Arbeit in einer gendergerechten Sprache zu verfassen. Dies bedeutet für mich, dass ich sowohl Personen einschliesse, die sich einem binären Genderbegriff zuordnen (weiblich, männlich, transgender), als auch Personen, die sich zwischen (intersexuell, abinär, genderqueer, genderfluid, bigender, pangender) oder ausserhalb des binären Genderbegriffs einordnen (agender).

Aufgrund eines aktuellen Blog-Beitrags, der dieser Thematik im Detail auf den Grund geht ([Weber, 2021](#)), verwende ich die Formulierungen «Schülerinnen und Schüler» (abk. «SuS»), «SchülerInnen», «Schüler\*innen», «Schüler\_innen» nicht, da all diese Formulierungen entweder nur den binären Genderbegriff bedienen (Schülerinnen und Schüler, Schüler\_innen), veraltet oder politisch heikel sind (SchülerInnen, Schüler\*innen) oder nicht barrierefrei sind (Schüler\*innen, Schüler\_innen).

Das idealste Genderzeichen, welches zudem barrierefrei ist, ist laut dem Blog-Beitrag ([Weber, 2021](#)) der Gender-Doppelpunkt (Schüler:innen). Dieser symbolisiert alle möglichen Genderbegriffe, ist modern und politisch kaum vorbelastet und wird von automatischen Screen-Readern für sehbehinderte Menschen nicht als Doppelpunkt vorgelesen, sondern als kurze Pause interpretiert. Der Gender-Doppelpunkt wird zudem von etablierten Medien eingesetzt, sowohl in (online-)Texten als auch in Form einer kurzen Sprechpause bei Radio- und Fernsehbeiträgen ([SRG Insider, 2021](#)).

Eine gendergerechte Sprache birgt auch ihre Tücken. Ich möchte mich hier im Voraus in aller Form entschuldigen, sollte ich in dieser Arbeit nicht überall eine gendergerechte Sprache verwendet haben. Ich kann versichern, dass dies keine Absicht war und keinesfalls diskriminierend gemeint ist.

# Inhaltsverzeichnis

EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG.....	III
GENDERGERECHTE SPRACHE .....	IV
INHALTSVERZEICHNIS .....	V
ZUSAMMENFASSUNG .....	VIII

## HAUPTTEIL DER MASTERARBEIT

1. EINFÜHRUNG.....	2
2. RAHMENBEDINGUNGEN DER AKTIONSFORSCHUNG.....	5
2.1. Corona-Lockdown – Der Wegbereiter für das Selbst-Lern-Atelier .....	5
2.2. Entscheid für das Selbst-Lern-Atelier .....	7
2.3. Ziele des Selbst-Lern-Ateliers .....	8
2.4. Persönliche Vorerfahrungen .....	10
3. FORSCHUNGSFRAGEN.....	11
4. THEORETISCHE GRUNDLAGEN .....	13
4.1. Motivation .....	13
4.2. Selbstbestimmungstheorie .....	14
4.3. Attribution .....	16
4.4. Einflussfaktoren auf den Lernerfolg .....	18
4.5. Lernstrategien .....	22
5. ERFahrungen DRITTER .....	23
5.1. Besuch an der Sekundarschule Petermoos.....	23
5.2. Was habe ich an der Sekundarschule Petermoos gelernt?.....	27
5.3. Erfahrungen mit Lernzeiten in Kriens.....	28

6.	ELEMENTE DES SELBST-LERN-ATELIERS .....	30
6.1.	Selbstständige Arbeit.....	30
6.2.	Arbeitsaufträge.....	32
6.3.	Digitales Lernjournal.....	33
6.4.	Coachinggespräche.....	34
	6.4.1. Geplante Coachinggespräche .....	34
	6.4.2. Spontane Coachinggespräche.....	35
6.5.	Schlussreflexion .....	36
6.6.	Weitere Tätigkeiten während des Selbst-Lern-Ateliers .....	37
6.7.	Veränderungen in der 3. Sekundarstufe .....	38
	6.7.1. Stundenplan .....	38
	6.7.2. Inhaltliche Freiheiten für die Schüler:innen .....	39
	6.7.3. Digitales Lernjournal .....	41
	6.7.4. Schlussreflexion .....	41
7.	QUANTITATIVE EVALUATION .....	43
7.1.	Allgemeine Bewertung .....	44
7.2.	Sozialform.....	52
7.3.	Arbeits-/Lernort.....	53
7.4.	Coaching .....	54
7.5.	Lernjournal & Planung des Selbst-Lern-Ateliers .....	56
7.6.	Auswirkungen des Selbst-Lern-Ateliers.....	60
7.7.	Anpassungen 3. Sekundarstufe .....	63
7.8.	Offene Rückmeldungen.....	66
8.	INTERPRETATION UND DISKUSSION .....	71
8.1.	Selbstständigkeit und Motivation .....	71
8.2.	Lerneffekt .....	74
8.3.	Heterogenität .....	75
8.4.	Balance zwischen Steuerung und Wahlfreiheit .....	77
8.5.	Lehrperson im Fokus .....	83

8.6.	Herausforderungen .....	84
8.6.1.	<i>Selbstständigkeit der Schüler:innen akzeptieren</i> .....	84
8.6.2.	<i>Klassenzimmer-Flucht</i> .....	85
8.6.3.	<i>Schlussreflexion</i> .....	86
8.6.4.	<i>Geplante Coachinggespräche</i> .....	87
8.6.5.	<i>Digitales Lernjournal</i> .....	88
9.	AUSBLICK .....	90
9.1.	Offenheit des Selbst-Lern-Ateliers individualisieren.....	90
9.2.	Produkt-orientierte Arbeiten .....	91
9.3.	Fächerübergreifende Kooperation .....	92
9.4.	Klassenübergreifende Kooperation.....	93
9.5.	Homeoffice .....	94
10.	SCHLUSSFOLGERUNGEN .....	96
11.	LITERATURVERZEICHNIS.....	100
12.	DANKSAGUNG.....	107

## ANHÄNGE

ANHANG 1:	STUNDENPLÄNE .....	109
ANHANG 2:	WEIHNACHTSBRIEF 2020 .....	111
ANHANG 3:	ARBEITSAUFRÄGE IN POWERPOINT.....	113
ANHANG 4:	SELBSTERKLÄRENDE ARBEITSBLÄTTER .....	114
ANHANG 5:	PRODUKT-ORIENTIERTER ARBEITSAUFRAG.....	118
ANHANG 6:	LERNJOURNAL IN DER 2. SEKUNDARSTUFE .....	119
ANHANG 7:	SCHLUSSREFLEXIONSFRAGEN.....	121
ANHANG 8:	LERNJOURNAL IN DER 3. SEKUNDARSTUFE .....	122

# Zusammenfassung

Bereits vor Beginn dieser Masterarbeit habe ich an meiner Klasse (2. Sekundarstufe, Niveau A) ein Selbst-Lern-Atelier eingeführt, welches jede Woche freitags für drei Lektionen stattfindet. Den Schüler:innen werden dabei diverse Freiheitsgrade zugestanden, über die sie selbst bestimmen können, wie zum Beispiel die Reihenfolge und Dauer der einzelnen Arbeiten, der Arbeitsort (Klassenzimmer, Gruppenraum), die Sozialform (Einzel-, Gruppenarbeit) sowie die benutzten Hilfsmittel. Den fachlichen Inhalt der Arbeiten können die Schüler:innen nur teilweise selbst bestimmen, da ich diesen oft mittels Arbeitsaufträge vorgebe. Für die Planung des Selbst-Lern-Ateliers steht den Schüler:innen ein digitales Lernjournal zur Verfügung, in welchem sie während der ganzen Woche ihre Arbeits- und Lernfortschritte dokumentieren, so dass sie für das Selbst-Lern-Atelier am Freitag eine Planungsgrundlage haben.

Um verschiedene Aspekte dieses Selbst-Lern-Ateliers zu untersuchen, habe ich zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten eine jeweils identische Umfrage mit meinen Schüler:innen durchgeführt, und zwar in der 2. Sekundarstufe ca. 1 Monat und ca. 5 Monate nach der Einführung und erneut nach ca. 2½ Monate in der 3. Sekundarstufe. Die quantitative Analyse dieses kurzen Längsschnitts wird gepaart mit offenen Rückmeldungen der Schüler:innen und meinen eigenen Beobachtungen. Daraus diskutiere und beantworte ich drei Forschungsfragen.

Als erstes stehen die durch das Selbst-Lern-Atelier geschaffenen Rahmenbedingungen im Fokus und die Frage, ob diese die Schüler:innen tatsächlich darin fördern ihre eigenen Lernaktivitäten zu planen und ihr eigenes Lernverhalten zu steuern. Die äusserst positiven quantitativen Umfragewerte und Rückmeldungen bestätigen, dass die Schüler:innen sehr gut mit der (Selbst-)Verantwortung umgehen können und durch das Selbst-Lern-Atelier unterstützt und darin gefördert werden. Die Rahmenbedingungen des Selbst-Lern-Ateliers sind grundsätzlich ausreichend und zielführend gestaltet. Ein neuralgischer Punkt ist jedoch das digitale Lernjournal, welches von den Schüler:innen qualitativ und quantitativ sehr unterschiedlich eingesetzt und entsprechend auch sehr unterschiedlich bewertet wird.

Weiter (unter-)suche ich in der vorliegenden Masterarbeit für das Selbst-Lern-Atelier die optimale Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen. Die Umfragewerte zeigen, dass grundsätzlich eine Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers, insbesondere auch eine inhaltliche Öffnung, erstrebenswert ist, die Balance also eher auf der Seite von mehr Wahlfreiheit für die Schüler:innen liegen sollte. In einem Pendel-Modell verdeutliche ich jedoch, dass diese Balance kein statisches Gleichgewicht darstellt, sondern einem ständigen Wechsel unterworfen ist und sich von Woche zu Woche und von Fach zu Fach verändern kann. Insbesondere gibt es Faktoren, die das Pendel weg von der Wahlfreiheit der Schüler:innen hin zu mehr Steuerung ausschlagen lässt. So wird zum Beispiel das Selbst-Lern-Atelier für ein spezifisches Fach weniger effektiv bei einer geringen Anzahl «normaler» Lektionen ausserhalb des Selbst-Lern-Ateliers, wenn das Selbst-Lern-Atelier innerhalb der Woche vor der «normalen» Lektion stattfindet oder wenn das Selbst-Lern-Atelier zu Beginn einer Themeneinheit stattfindet.

Die dritte Forschungsfrage befasst sich damit, ob die gewährte Wahlfreiheit während des Selbst-Lern-Ateliers und die damit einhergehende (Selbst-)Verantwortung die Motivation der Schüler:innen fördert. Diese Frage lässt sich aufgrund der Umfragewerte und meiner Erfahrungen sehr klar mit Ja beantworten und dieses mit Hilfe der Selbstbestimmungs- und Attributierungstheorien erklären. Die Schüler:innen beschreiben im Zusammenhang mit dem Selbst-Lern-Atelier ein intensives Erleben von Autonomie. Dadurch können sie ihre Lernerfolge ihrer eigenen Kompetenz zuschreiben. Diese wiederholte positive Attributierung fördert die intrinsische Motivation nachhaltig, was nicht nur im Selbst-Lern-Atelier selbst, sondern während der ganzen Schulwoche zu erkennen ist.

# HAUPTTEIL DER MASTERARBEIT

# 1. Einführung

Mit der Einführung des Lehrplans 21 rückt der kompetenzfördernde Unterricht in den Fokus von Schulentwicklungsinitiativen oder -reformen. Dabei entwickelt sich die Schule dahingehend, dass nicht mehr nur das reine (schulische) Wissen, sondern vermehrt auch die Kompetenz der Wissensaneignung, Wissensanwendung und des Wissenstransfers unterrichtet und geschult wird. Diese Kompetenzen umfassen neben den fachlichen, vor allem auch überfachliche Kompetenzen.

Eine spezifische personale, überfachliche Kompetenz betrifft das selbstgesteuerte Lernen. So beschreibt der Lehrplan 21 explizit die Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit als wesentliche personale Kompetenzen, die es in der Schule zu fördern gilt ([LP21, 2021](#)). Nebst anderen wichtigen überfachlichen Kompetenzen ist das selbstgesteuerte Lernen eine Kernkompetenz für eine erfolgreiche Aus- und Weiterbildung der Jugendlichen, welche unmittelbar nach der obligatorischen Schulzeit beginnt. Insbesondere für kognitiv anspruchsvollere Berufsfelder wird das lebenslange Lernen proklamiert, um mit der zunehmenden Globalisierung und der sich entwickelnden Wirtschaft 4.0 mitzuhalten ([EAEA, 2015](#); Lucendo Patiño, 2020; Schönherr und Tiberius 2014). Das selbstgesteuerte Lernen muss deshalb insbesondere auf der Sekundarstufe I eingeübt und den Jugendlichen somit die Möglichkeit gegeben werden, diese Kompetenz noch vor dem Austritt aus der Volksschule zu erwerben.

Selbstgesteuertes Lernen wurde auf der Sekundarstufe I auch bereits vor der Einführung des Lehrplans 21 ermöglicht und eingeübt. So schlossen sich zum Beispiel im Jahr 2009 fünf Deutschschweizer Sekundarschulen zum Verband der Mosaik-Sekundarschulen zusammen, welche das selbstorganisierte Lernen als ein zentrales Element ihres pädagogisch-didaktischen Konzepts umsetzen ([Topiwala, 2020](#)). Heute zählt der Verband 25 Sekundarschulen ([Mosaik, 2021](#)). Das Akronym Mosaik steht dabei für ([Mosaik, 2021](#)):

Motivation, Offenheit, Selbstwirksamkeit, Altersdurchmischung, Individualität, Kooperation

Das pädagogisch-didaktische Konzept der Mosaik-Sekundarschulen umfasst verschiedene Elemente, die gemeinsam zu einem positiven Lernverständnis bei den Schüler:innen führen soll. Zu diesen Elementen gehören unter anderem individuelle Coachinggespräche, ein persönliches Lernjournal, Lerngruppen oder ein persönliches Portfolio. Als zentralstes pädagogisch-didaktisches Element wurde jedoch die individuelle Lernzeit eingeführt, während der die Schüler:innen selbstgesteuert lernen und arbeiten ([Mosaik, 2021](#); [Topiwala, 2020](#)).

Im Kanton Luzern setzen verschiedene Sekundarschulen selbstgesteuertes Lernen um, ohne dabei jedoch dem Verband der Mosaik-Sekundarschulen anzugehören (mit einer Ausnahme). Im Jahr 2015 wurde eine umfassende Evaluation der Luzerner Volksschulen im Bereich «Lehren und Lernen» veröffentlicht und dabei auch das selbstgesteuerte Lernen analysiert ([Roos et al., 2015](#)). Dabei hat sich gezeigt, dass das selbstgesteuerte Lernen an den Schulen sehr unterschiedlich aufgenommen und entsprechend auch sehr unterschiedlich umgesetzt wird, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Einige Lehrpersonen haben bereits sehr positive Erfahrungen mit der Förderung des selbstgesteuerten Lernens gemacht und unterstützen die entsprechenden Bestrebungen. Viele Lehrpersonen stehen der Idee des selbstgesteuerten Lernens jedoch skeptisch gegenüber, bezweifeln deren Wirksamkeit oder befürchten einen zu grossen zeitlichen Aufwand für einen zu geringen Mehrwert ([Roos et al., 2015](#)).

Die Volksschule Emmen, an der ich selbst unterrichte, greift die Thematik des selbstgesteuerten Lernens in ihren aktuellen Schulentwicklungsprozessen auf. Die neu ausgearbeitete Strategie 2035 ([VSE, 2021](#)) erwähnt die Förderung der Kompetenz des selbstgesteuerten Lernens explizit. Ein erster Schritt, der ab dem Schuljahr 2022/23 eingeführt wird, ist die Abschaffung der Hausaufgaben und die Einführung von sogenannten Lernzeiten ([Vogel, 2021](#)). Dabei wird den Schüler:innen ein wöchentliches Zeitgefäss zur Verfügung gestellt, während dem sie Arbeitsaufträge selbstgesteuert erledigen können. In Kriens, einer anderen Luzerner Gemeinde, wurde das Lernzeiten-Modell bereits 2018 eingeführt ([VSK, 2021a](#)) und nach drei Jahren sehr positiv evaluiert ([VSK, 2021b](#); [Dähler, 2021](#)).

Persönlich sympathisiere ich sehr stark mit der pädagogischen Grundidee, die Kompetenz des selbstgesteuerten Lernens der Schüler:innen zu fördern. Ich bin davon überzeugt und vertraue darauf, dass die Schüler:innen mit Verantwortung, insbesondere mit Selbstverantwortung, sehr gut umgehen können, sofern sie dazu die Möglichkeit erhalten. Leider bietet das System

Schule diese Möglichkeit oftmals nicht in einem genügenden Ausmass. Aus diesem Grund war für mich relativ bald nach meinem Quereinstieg in den Lehrerberuf auf der Sekundarstufe I klar, dass ich für meine Klasse in irgendeiner Form ein Selbst-Lern-Atelier einrichten möchte, was ich dann Anfang 2021 unabhängig von dieser Masterarbeit auch gemacht habe.

In dieser Masterarbeit beleuchte ich verschiedene Aspekte und Fragen rund um das von mir eingeführte Selbst-Lern-Atelier. Als erstes beschreibe ich die Hintergründe, die zur Einführung des Selbst-Lern-Ateliers geführt haben, sowie meine persönlichen Voraussetzungen und die Rahmenbedingungen meiner Schule und Klasse. Anschliessend formuliere ich die Forschungsfragen, die in der vorliegenden Masterarbeit angegangen werden. Dabei fokussiere ich mich vor allem auf die Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen, welche im Selbst-Lern-Atelier gefunden werden muss. Dazu erläutere ich ebenfalls ein gewisses Vorwissen, welches ich in einer Literaturrecherche sowie durch persönliche Gespräche erlangt habe. Nachdem ich die einzelnen Elemente des von mir eingeführten Selbst-Lern-Ateliers im Detail erklärt habe, präsentiere ich eine quantitative Längsschnitt-Studie an meiner Klasse zum Selbst-Lern-Atelier. Im Anschluss analysiere und interpretiere ich die quantitativen Daten und setze diese ins Verhältnis mit meinen persönlichen subjektiven Erfahrungen bei der Umsetzung des Selbst-Lern-Ateliers. Ich schliesse die Masterarbeit ab mit einem Ausblick auf mögliche Weiterentwicklungsszenarien, sowie mit meinen persönlichen Schlussfolgerungen.

Eine gewisse Vorarbeit für diese Masterarbeit habe ich bereits in meinem Portfolio geleistet, welches ich im Sommer 2021 an der Pädagogischen Hochschule Zürich eingereicht habe (Frehner, 2021). Insbesondere habe ich im Portfolio bereits einen Teil der theoretischen Grundlagen erarbeitet und die Elemente des Selbst-Lern-Ateliers beschrieben. Die vorliegende Masterarbeit greift zentrale Fragen, die sich im Portfolio gestellt haben, wieder auf und beantwortet diese mit Hilfe der quantitativen Umfragen, sowie deren Auswertung und Interpretation.

## 2. Rahmenbedingungen der Aktionsforschung

Ich arbeite an der Sekundarschule Erlen in Emmenbrücke im Kanton Luzern. Dort bin ich seit Sommer 2019 Klassenlehrer einer Sekundarklasse im Niveau A, welche ich damals in der 1. Sekundarstufe übernommen habe. Die Zusammensetzung der Klasse hat sich in den 2½ Jahren nur wenig verändert und bestand/besteht aus 18–19 Lernenden, davon 6–7 Schülerinnen und 12–13 Schüler.

In der 1. und 2. Sekundarstufe unterrichtete ich die Fächer Mathematik (5 Lektionen), Natur & Technik (3 Lektionen), Räume, Zeiten, Gesellschaften (3 Lektionen), Ethik, Religionen, Gemeinschaft (1 Lektion) und Berufliche Orientierung (1 Lektion), insgesamt also 13 Wochenstunden. Jetzt in der 3. Sekundarstufe gibt es das Fach Berufliche Orientierung nicht mehr und ich habe das Fach Natur & Technik abgegeben. Neu dazu kamen der Projektunterricht (3 Lektionen) und der Förderunterricht (1 Lektion), sowie das Wahlfach Mathematik (2 Lektionen). In der 3. Sekundarstufe unterrichtete ich also total 15 Lektionen an meiner Klasse. Ich unterrichtete/unterrichte ausschliesslich an dieser Klasse und bin nicht zusätzlich auch noch Fachlehrer an anderen Klassen.

### 2.1. Corona-Lockdown – Der Wegbereiter für das Selbst-Lern-Atelier

In der zweiten Hälfte der 2. Sekundarstufe kam es schweizweit zum Corona-bedingten Lockdown und zur generellen Schulschliessung ([BR, 2020](#); [SRF, 2020](#)). Die Schüler:innen der Volksschule Emmen verfügten damals noch nicht über einen persönlichen Schul-Laptop oder über einen Zugang zu den Microsoft Office365-Produkten, wie OneDrive oder Teams. Die Einführung von persönlichen Geräten war nämlich erst auf das Schuljahr 2020/21 geplant ([Schmid et al., 2020](#)). Ich war folglich auf E-Mail oder WhatsApp angewiesen wenn ich mit meinen Schüler:innen digital kommunizieren wollte.

Als am Freitag, 13. März 2020 der Lockdown und die Schulschliessung bekanntgegeben wurde ([BR, 2020](#); [SRF, 2020](#)), fuhr die Volksschule Emmen die Infrastruktur massiv hoch. Innert weniger Tage hatten alle Schüler:innen die ganze Produktpalette von Microsoft Office 365 zur

Verfügung, insbesondere auch die Kommunikations- und Kollaborationsplattform Teams. Bereits am Mittwoch, 18. März 2020 konnte ich die erste Lektion online in Microsoft Teams durchführen, wobei auch tatsächlich bereits alle Schüler:innen meiner Klasse teilnehmen konnten. Neben dem Engagement der Volksschule Emmen ist diese Effizienz insbesondere auch der hohen Verfügbarkeit der nötigen Geräte in den Familien meiner Niveau-A-Klasse, sowie der technischen Affinität der Eltern und Schüler:innen zu verdanken ([DESTATIS, 2020](#); [Kramer, 2020](#)). Der Start des Fernunterrichts während der Corona-bedingten Schulschliessung verlief in meiner Klasse also rasch und reibungslos.

Die Volksschule Emmen machte sehr wenige Vorgaben zur Ausgestaltung des Fernunterrichts. Insbesondere wurde kein fester Stundenplan vorgegeben, weder für die Schüler:innen noch für die Lehrpersonen. Die online-Präsenz und die Art, Häufigkeit und Dauer der online-Kontakte mit den Schüler:innen wurde den Lehrpersonen selbst überlassen und war dementsprechend heterogen. In den meisten Fällen sorgten die Klassenlehrpersonen für eine gewisse Struktur des Fernunterrichts, indem sie zum Beispiel online-Präsenzregeln einführten, Arbeitsaufträge aller Lehrpersonen bündelten oder regelmässig kommunizierten.

Persönlich organisierte ich als Klassenlehrer den Fernunterricht an meiner damals 2. Sekundarklasse wie folgt. Immer montags, mittwochs und freitags hielt ich um 09:00 Uhr einen präsenzpflichtigen online-Unterricht auf Microsoft Teams. Dies sind auch meine Präsenztage im gewöhnlichen Unterricht ([Anhang 1](#)). Diese gemeinsamen online-Sessions mit meiner Klasse nutzte ich für kompakten Fachunterricht (Theorie, Musterlösungen von Übungsaufgaben, etc.), erläuterte anstehende Arbeitsaufträge oder informierte die Klasse über administrative Angelegenheiten oder Änderungen (welche während der Schulschliessung sehr häufig waren). Dabei benutze ich oft die Screen-Sharing-Funktion in Microsoft Teams, um Dinge direkt am Bildschirm für alle sichtbar zu visualisieren. Anschliessend an die ca. 45-minütigen online-Sessions erwartete ich von den Schüler:innen, dass sie sich zu Hause selbstständig mit den Arbeitsaufträgen beschäftigen, während dem ich bei mir zu Hause weiterhin online für Fragen zur Verfügung stand. Grundsätzlich konnte ich diese selbstständige Arbeitsphase zu Hause nicht kontrollieren. Die Schüler:innen meldeten sich aber regelmässig von sich aus per Text- oder Videochat, um Fragen zu klären, die während dieser selbstständigen Zeit auftauchten. Gleichzeitig kontaktierte ich selbst einzelne Schüler:innen, um mich nach ihrem Arbeits- und Lernfortschritt zu erkundigen und allfällige

offene Fragen aufzuspüren. Trotz der physischen Distanz während der Schulschliessung entstand so ein reger Kontakt und Austausch mit meinen Schüler:innen und ich erhielt einen äusserst positiven Eindruck von deren Selbstständigkeit, Selbstmotivation und -organisation. Als Tagesabschluss plante ich jeweils montags und freitags um 15:00 Uhr und mittwochs um 11:30 Uhr eine weitere präsenzpflichtige online-Session. Dabei konnten wir uns erneut im online-Plenum über aufgetauchte Fragen austauschen oder das Vorgehen der kommenden Tage besprechen.

Zusammengefasst war der Corona-bedingte Fernunterricht in meiner Klasse geprägt von punktuellen, kompakten Plenar-online-Sessions sowie relativ viel selbstständiger Arbeit der Schüler:innen zu Hause, jedoch kombiniert mit viel eins:eins-Interaktion zwischen mir und den Schüler:innen auf der online-Plattform Teams. Die Zeit des Fernunterrichts erlebte ich als sehr positiv. Die erledigten Arbeitsaufträge, welche die Schüler:innen online abgeben konnten, waren durchs Band von sehr hoher Qualität und ich schätzte den Lernfortschritt, trotz fehlender Lernzielkontrollen, als sehr hoch ein. Es wurde für mich klar, dass die Schüler:innen die Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen können. Sie konnten sich zu Hause sehr gut selbst organisieren und motivieren und ihre Arbeit problemlos selbstständig planen und durchführen. Einige Schüler:innen sind während dieser Zeit regelrecht aufgeblüht und konnten zu Hause sogar besser lernen und arbeiten als in der Schule vor dem Lockdown.

## **2.2. Entscheid für das Selbst-Lern-Atelier**

Retrospektiv haben mich diese sehr positiven Eindrücke während des Corona-bedingten Lockdowns davon überzeugt, ein Selbst-Lern-Atelier an meiner Klasse einzuführen. Meine Schüler:innen sollten in der Lage sein, ihre Arbeits- und Lernaktivitäten für eine begrenzte Anzahl Lektionen pro Woche selbstgesteuert zu planen und durchzuführen und dafür die nötige Selbstmotivation aufzubringen.

Ein weiterer Faktor, der meine Entscheidung, ein Selbst-Lern-Ateliers einzuführen, unterstützte, war die Ausstattung aller Schüler:innen mit einem persönlichen Schul-Laptop im Sommer 2020 ([Schmid et al., 2020](#)). Mit diesem Fortschritt wurde eine wesentliche Grundlage geschaffen, um eine digitale Umsetzung der Organisation und Planung des Selbst-Lern-Ateliers für mich und die Schüler:innen zu ermöglichen.

Im Gespräch mit meiner Schulleitung erfuhr ich eine sehr grosse Unterstützung für mein Vorhaben und erhielt die Zusage, das Selbst-Lern-Atelier einzuführen und dieses auch so im Stundenplan deklarieren zu können. So plante ich die Einführung des Selbst-Lern-Ateliers für den Jahresbeginn 2021. In einem Weihnachtsbrief informierte ich alle Schüler:innen, sowie die Eltern und Erziehungsberechtigten über die anstehende Einführung des Selbst-Lern-Ateliers ([Anhang 2](#)).

Neben den sehr positiven Erfahrungen während der Corona-bedingten Schulschliessung erklärte ich in diesem Weihnachtsbrief meine Überlegungen und Begründungen zur Einführung des Selbst-Lern-Ateliers wie folgt ([Anhang 2](#); Frehner, 2021):

- Die Schüler:innen können/müssen die Zeit des Selbst-Lern-Ateliers selbst einteilen und planen. Das eigene Lernverhalten zu steuern ist eine wichtige Kompetenz, die sie später in der Berufsschule oder in einer weiterführenden Schule brauchen.
- Das Einteilen der Lernzeit auf die verschiedenen Fächer erlaubt es den Schüler:innen einen persönlichen Fokus zu setzen. So können sie individuell ihre Stärken und Schwächen ausgleichen, indem sie mehr Zeit investieren, da wo es nötig ist. Diese Freiheit wirkt der in der Klasse vorhandenen Heterogenität entgegen.
- Während des Selbst-Lern-Ateliers habe ich deutlich mehr Zeit, um individuell oder in Kleingruppen Gespräche zu führen als ich das jemals im normalen Unterricht könnte. So kann ich viel gezielter und individueller helfen und unterstützen.

### **2.3. Ziele des Selbst-Lern-Ateliers**

Die im Weihnachtsbrief formulierten Überlegungen und Begründungen für die Einführung des Selbst-Lern-Ateliers entsprachen einer Kurzversion der Ziele, die ich für mich, meine Klasse und meinen Unterricht gesetzt habe. Bei der Planung des Selbst-Lern-Ateliers legte ich mir folgende Ziele fest, welche ich so bereits in meinem Portfolio an der Pädagogischen Hochschule Zürich vom Sommer 2021 ausformuliert habe (Frehner, 2021):

- Die Schüler:innen sollen vermehrt lernen, Verantwortung für ihr eigenes Lernverhalten zu übernehmen. Dazu gehört, dass sie ihre Lernaktivitäten planen, selbstständig durchführen und anschliessend die Lernaktivität, aber auch den Lernfortschritt reflektieren können. Ein wichtiges Ziel des Selbst-Lern-Ateliers ist somit die Förderung dieser überfachlichen Kompetenzen bei den Schüler:innen. Das eigene Lernverhalten zu steuern ist eine wichtige Kompetenz, die später in der Berufsschule oder in einer weiterführenden Schule gebraucht wird.
- Das Einteilen der Lernzeit auf die verschiedenen Fächer erlaubt es den Schüler:innen, einen persönlichen Fokus zu setzen. So können sie ganz individuell ihre Stärken und Schwächen ausgleichen, indem sie mehr Zeit investieren, da wo es nötig ist.
- Während des Selbst-Lern-Ateliers bin ich als Lehrperson zeitlich deutlich flexibler als während des normalen Unterrichts. Dies erlaubt mir das individuelle Gespräch mit einzelnen Schüler:innen oder kleineren Gruppen zu suchen und diese gezielt zu fördern, sei es fachlich oder in ihrer Methodenkompetenz. Ein wichtiges Ziel des Selbst-Lern-Ateliers ist also die individuelle Förderung der Schüler:innen und somit ein angepasster Umgang mit Heterogenität innerhalb der Klasse.
- Während des Selbst-Lern-Ateliers dürfen und sollen die Schüler:innen auch in kleinen Gruppen zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen, sowohl fachlich und methodisch als auch emotional und motivational. Somit hat das Selbst-Lern-Atelier auch die Förderung der sozialen Kompetenzen und des Klassengeistes zum Ziel.
- Die Schüler:innen können ihre Selbstwirksamkeit nur dann erfahren, wenn sie dazu auch die Möglichkeit erhalten. Dazu müssen sie Verantwortung übernehmen und ihre Aktivitäten selbstständig planen dürfen. Genau diese Möglichkeiten erhalten sie im Selbst-Lern-Atelier. Die Erhöhung der Selbstwirksamkeitserwartung und somit des Selbstbewusstseins der Schüler:innen ist somit ein weiteres wichtiges Ziel des Selbst-Lern-Ateliers.
- Ein untergeordnetes Ziel des Selbst-Lern-Ateliers ist die zeitliche Entlastung von mir als Lehrperson. Für die drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier muss ich keine detaillierte

Verlaufsplanung erstellen, sondern lediglich die möglichen Arbeitsaufträge für die Schüler:innen erfassen. Dies gibt mir Zeit und Raum für andere Aktivitäten, die den Schüler:innen zugutekommen.

#### **2.4. Persönliche Vorerfahrungen**

Vor meinem Quereinstieg in den Lehrerberuf auf der Sekundarstufe I war ich für ca. acht Jahre Dozent und Oberassistent am Geologischen Institut der ETH Zürich. Während dieser Zeit eignete ich mir in mehreren hochschuldidaktischen Weiterbildungen das Konzept des Flipped Classrooms an. Beim Flipped Classroom Konzept werden Tätigkeiten, die gewöhnlich während den Kontaktstunden stattfinden (z.B. Theorievermittlung), zu Hause in Eigenregie erledigt und Tätigkeiten, die gewöhnlich zu Hause erledigt werden (z.B. Hausaufgaben, Üben, Vertiefen), werden in den Unterricht transferiert (Bergmann und Sams, 2012; Handke und Schäfer, 2012; Handke und Sperl, 2012). Die Verteilung von Tätigkeiten im und ausserhalb des Unterrichts wird also umgedreht, wodurch sich auch der Name Flipped Classroom herleitet.

Als ETH-Dozent wandte ich das Konzept des Flipped Classrooms über viele Jahre intensiv in meinen eigenen Vorlesungen an und passte dieses für meine Bedürfnisse an, so dass ich zum Ende meiner ETH-Zeit als Pionier und Experte in dieser innovativen Unterrichtsform galt ([Frehner, 2017](#); [Frehner, 2018a](#); Frehner, 2018b; [Frehner, 2020](#)). Wesentlich für einen erfolgreichen Unterricht mit dem Flipped Classroom Konzept ist, dass man die Schüler:innen (beziehungsweise in meiner damaligen Tätigkeit die Studierenden) motivieren kann, zu Hause am Computer aktiv mitzuarbeiten.

Von dieser Vorerfahrung aus meiner Zeit als ETH-Dozent konnte ich als Sekundarlehrer profitieren, insbesondere während des Corona-bedingten Lockdowns, während dem ich die Schüler:innen ebenfalls zu Hause vor dem Computer zur aktiven (Mit-)Arbeit aktivieren und motivieren musste. Aber auch bei der Ausarbeitung und Einführung des Selbst-Lern-Ateliers half mir mein Wissen und meine Erfahrungen und ich war dementsprechend überzeugt, dass ich für die Durchführung eines Selbst-Lern-Ateliers methodisch und didaktisch gut gerüstet bin.

## 3. Forschungsfragen

Das Selbst-Lern-Atelier mit meiner Klasse habe ich unabhängig von dieser Masterarbeit geplant. Deshalb stehen hier grundlegende Fragen der Planung des Selbst-Lern-Ateliers nicht im Vordergrund (z.B. Elemente des Selbst-Lern-Ateliers, zeitliche Planung), da ich diese Entscheidungen bereits vor dem Start der Masterarbeit und unabhängig davon getroffen habe. In dieser Arbeit möchte ich deshalb Aspekte des Selbst-Lern-Ateliers beleuchten, die sich erst während der Umsetzung ergeben haben und die ich im wöchentlichen Betrieb des Selbst-Lern-Ateliers beeinflussen und ändern kann, ohne das grundsätzliche Konzept anpassen zu müssen.

Während des von mir eingeführten Selbst-Lern-Ateliers stellten sich für mich einige Fragen, die ich nicht von Beginn weg beantworten konnte. Drei dieser Fragen dienen hier als Forschungsfragen, die ich in der vorliegenden Masterarbeit in Form einer Aktionsforschung zu beantworten versuche. Da es sich um eine Aktionsforschung an meiner eigenen Klasse handelt, formuliere ich die Forschungsfragen spezifisch für meine Klasse.

### 1. Forschungsfrage

Sind die Rahmenbedingungen des von mir eingeführten Selbst-Lern-Ateliers geeignet, um die Schüler:innen der Sekundarstufe I im Niveau A darin zu fördern und ihnen zu ermöglichen, ihre Lernaktivitäten zu planen und ihr eigenes Lernverhalten zu steuern?

Bei dieser Fragestellung geht es um die Wirksamkeit der verschiedenen Elemente des Selbst-Lern-Ateliers, sowie der Kombination dieser Elemente. Es geht aber auch um die Lernstrategien und -hilfen, die die Schüler:innen benötigen, um ihr eigenes Lernverhalten zu steuern. Ein spezieller Fokus liegt auf der Funktion des Lernjournals bei der Planung und Kontrolle des Lernverhaltens.

### 2. Forschungsfrage

Gibt es im Selbst-Lern-Atelier eine optimale Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen?

Die Schüler:innen erhalten während des Selbst-Lern-Ateliers verschiedene Freiheitsgrade, über die sie mal mehr, mal weniger selbst entscheiden können. Dazu gehören die Reihenfolge, in der sie die Arbeitsaufträge erledigen, die Dauer, die sie dafür einsetzen, der Arbeitsort, die Sozialform und die Hilfsmittel, die sie verwenden wollen, sowie zu einem begrenzten Ausmass den fachlichen Inhalt ihrer selbstständigen Arbeit. Die Forschungsfrage bezieht sich auf das Ausmass, zu dem diese Freiheitsgrade zugestanden werden. Können die Schüler:innen mit den gewährten Freiheiten umgehen oder arbeiten und lernen sie effektiver mit einem gewissen Mass an Vorgaben durch mich als Lehrperson? Gibt es bei diesen Vorgaben ein kritisches Minimum, das auf der Sekundarstufe I, Niveau A nötig ist, unterhalb dessen die Schüler:innen mit der Wahlfreiheit überfordert sind?

### 3. Forschungsfrage

Wirkt sich die Wahlfreiheit während des Selbst-Lern-Ateliers motivationssteigernd auf die Schüler:innen der Sekundarstufe I im Niveau A aus?

Die Fragestellung hier ist eine ähnliche, wie bei der Forschungsfrage 2, der Fokus liegt jedoch auf der Motivation der Schüler:innen und nicht auf dem effektiven Arbeiten und Lernen, obwohl diese Aspekte eng miteinander verknüpft sind. Wiederum kann ich als Lehrperson die Offenheit des Selbst-Lern-Ateliers in Bezug auf die Wahlmöglichkeiten der Schüler:innen steuern und untersuchen, mit welchem Mass an Offenheit, beziehungsweise mit welchem Mass an Anleitung die Schüler:innen am motiviertesten sind.

Bei der Forschungsfrage 2 und 3 geht es um eine Balance zwischen Offenheit und Vorgaben, die ich während der Aktionsforschung im Selbst-Lern-Atelier auslote. Ich versuche, ein Optimum zu finden, das die Schüler:innen befähigt und motiviert ihr eigenes Lernen zu planen und zu steuern. Dazu gehören auch Lernstrategien, -techniken und -hilfen, die die Selbstständigkeit der Schüler:innen erhöht, was wiederum der Fokus der ersten Forschungsfrage ist.

## 4. Theoretische Grundlagen

In diesem Kapitel erarbeite ich eine theoretische Grundlage, um in der anschliessenden eignen Aktionsforschung der Forschungsfrage auf den Grund zu gehen. Diese Grundlage wird geschaffen durch eine Literaturrecherche.

### 4.1. Motivation

Motivation ist die zentrale Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Lernen und Arbeiten (Dresel und Lämmle, 2017; Schiefele und Streblow, 2006). Nur wer die nötige Motivation aufbringt, ist in der Lage einen Lerngegenstand über einen längeren Zeitraum und mit der nötigen Sorgfalt zu bearbeiten. Dabei gibt es zwei wesentlich unterschiedliche Arten der Motivation (Dresel und Lämmle, 2017; Schiefele und Streblow, 2006; Woolfolk, 2014).

#### Intrinsische Motivation

Die intrinsische Motivation liegt in der Handlung selbst. Man beschäftigt sich mit einem Gegenstand, weil es einem persönlich interessiert, weil es sinnvoll erscheint, weil es herausfordernd ist oder schlicht, weil es Spass macht. Intrinsisch motivierte Arbeiten oder Tätigkeiten werden um ihrer selbst Willen ausgeführt und nicht weil man eine Belohnung erhalten oder eine Bestrafung vermeiden will. Die intrinsische Motivation wirkt daher nachhaltiger und ist, falls immer möglich, bevorzugt zu fördern (Dresel und Lämmle, 2017; Schiefele und Streblow, 2006; Woolfolk, 2014).

#### Extrinsische Motivation

Die extrinsische Motivation liegt ausserhalb der Handlung. Das bedeutet, dass nicht die Handlung selbst sondern deren Folgen die Motivation auslösen. Dies können positive Folgen, wie zum Beispiel eine Belohnung, sein, die man erhalten möchte, oder negative Folgen, wie eine Bestrafung, die es zu vermeiden gilt. Im schulischen Kontext sind die Prüfungs- und Zeugnisnoten ein typisches Beispiel für extrinsische Motivation, aber auch Zu- und Abneigung der Lehrperson gegenüber einzelnen Schüler:innen oder gruppensdynamische Prozesse führen mitunter zu extrinsischer Motivation. Extrinsische

Motivation ist insofern problematisch, als dass sie sehr rasch nachlässt, sobald diese externen Faktoren nicht mehr vorhanden sind. Extrinsische Motivation ist also deutlich weniger nachhaltig im Vergleich zur intrinsischen Motivation (Dresel und Lämmle, 2017; Schiefele und Streblow, 2006; Woolfolk, 2014).

## 4.2. Selbstbestimmungstheorie

Sowohl das pädagogisch-didaktische Grundkonzept der Mosaik-Sekundarschulen ([Mosaik, 2021](#); [Petermoos, 2021](#)) als auch die Strategie 2035 der Volksschule Emmen ([VSE, 2021](#)) verweisen auf die sogenannte Selbstbestimmungstheorie ([Deci und Ryan, 1993](#); [Deci und Ryan, 2008](#)). Diese beschreibt drei wesentliche Grundvoraussetzungen, die erfüllt sein müssen, um ein motiviertes Verhalten zeigen zu können. Die Theorie bezieht sich dabei nicht ausschliesslich Schüler:innen, sondern ist allgemein formuliert. Trotzdem lässt sich die Selbstbestimmungstheorie sehr gut auf den schulischen Kontext anwenden und ich formuliere dementsprechend die wichtigsten Punkte mit Fokus auf Schüler:innen.

Die Selbstbestimmungstheorie behandelt ausschliesslich die intrinsische Motivation, da alle drei unten beschriebenen psychischen Grundvoraussetzungen in der Handlung selbst liegen, konkret also bei der Beschäftigung mit einem Lerngegenstand.

Die drei wesentlichen Grundvoraussetzungen, die von der Selbstbestimmungstheorie beschrieben werden, sind ([Deci und Ryan, 1993](#); [Deci und Ryan, 2008](#)):

### 1. Kompetenz

Die Schüler:innen müssen, um Motivation aufbringen zu können, ihre eigene Kompetenz erfahren können. Für dieses Kompetenzerlebnis müssen die Schüler:innen gewisse Freiheiten und Eigenverantwortung erhalten, damit sie Gelegenheit haben, ihre eigenen Lösungsstrategien zu erarbeiten und anzuwenden. Nur so können die Schüler:innen ihren Erfolg auf ihre eigene Kompetenz zurückführen. Um dieses Kompetenzerlebnis zu ermöglichen, bedingt es Aufgaben- und Problemstellungen seitens der Lehrperson, die zwar anspruchsvoll aber deren Bearbeitung und Lösung für die Schüler:innen mach- und erreichbar ist. Zudem ist ein grosszügiger Zeitrahmen notwendig, so dass die Schüler:innen auch wirklich ihre eigenen Lösungsideen

entwickeln und anwenden können und nötigenfalls auch Zeit haben diese wieder zu verwerfen und zu korrigieren.

## 2. Autonomie

Gemäss der Selbstbestimmungstheorie können Schüler:innen nur dann ein motiviertes Verhalten zeigen, wenn sie sich frei entfalten können. Dazu ist ein gewisses Mass an Autonomie erforderlich. Nur wenn die Schüler:innen gewisse Entscheide selbstständig gefällt haben, können sie den eigenen Erfolg auch auf die eigene Kompetenz zurückführen. Es ist also notwendig, dass die Schüler:innen die Möglichkeit haben, den Arbeitsort, die Arbeitszeit und die Sozialform, aber auch den Lern- und Arbeitsinhalt und die Art des Resultats selbst zu bestimmen. Es ist kaum möglich, in der Schule immer die gesamte Bandbreite dieser Wahlfreiheit zu gewährleisten. Trotzdem ist es wichtig, dass die Schüler:innen wenigstens zu einem gewissen Grad Wahlmöglichkeiten erhalten, um ihnen das Gefühl von Autonomie einzugestehen.

## 3. Soziale Eingebundenheit

Die Selbstbestimmungstheorie besagt, dass für ein motiviertes Verhalten das Individuum in einen sozialen Kontext eingebunden sein muss. Der Lernprozess ist dabei eine soziale Angelegenheit (Dresel und Lämmle, 2017; Schiefele und Streblow, 2006; Woolfolk, 2014), bei der das Individuum, aber auch der Lerninhalt in einem Bezug zum eigenen sozialen Umfeld steht. Der eigene Lern- und Arbeitsfortschritt wird dabei im sozialen Kontext verglichen und unter Umständen auch angepasst, in der Schule also in erster Linie im Klassenkontext. Bei der Selbstbestimmungstheorie ([Deci und Ryan, 1993](#); [Deci und Ryan, 2008](#)) geht die soziale Eingebundenheit aber weit über ein reines Vergleichen hinaus. Um ein motiviertes Verhalten zeigen zu können, muss die eigene Arbeit eine Wichtigkeit und Relevanz für eine grössere Gruppe haben. Das Individuum muss also einen Beitrag zu einem grösseren Ganzen leisten können, sei dies indem die Schüler:innen an einem gemeinsamen Produkt arbeiten oder indem sich die Schüler:innen im Lernprozess gegenseitig unterstützen.

Das von mir eingeführte Selbst-Lern-Atelier erfüllt alle drei von der Selbstbestimmungstheorie postulierten psychischen Grundvoraussetzungen ([Deci und Ryan, 1993](#); [Deci und Ryan, 2008](#)). Das Selbst-Lern-Atelier bietet den Schüler:innen sowohl die nötige Zeit als auch die

nötige Selbstverantwortung, um ein Kompetenz- und Autonomieerleben zu ermöglichen. Zudem können die Schüler:innen die Sozialform für die Zeit des Selbst-Lern-Ateliers selbst bestimmen, was ihnen wiederum ermöglicht, eine soziale Eingebundenheit zu erleben und dessen Grad sogar selbst zu steuern.

Die Erfüllung der drei oben beschriebenen psychischen Grundvoraussetzungen ist gemäss der Selbstbestimmungstheorie Voraussetzung für ein motiviertes, und somit auch selbstständiges und erfolgreiches Lernen und Arbeiten. Weil das Selbst-Lern-Atelier alle drei Grundvoraussetzungen erfüllt, müsste es die Selbstwirksamkeitsüberzeugung und die Selbstwirksamkeitserwartung positiv beeinflussen ([Bandura, 1977](#), Woolfolk, 2014), was in einer positiven Feedbackschleife wiederum die Motivation stärkt (Dresel und Lämmle, 2017; Schiefele und Streblov, 2006).

### 4.3. Attribution

Attribution bezeichnet im Wesentlichen die Ursachenerklärung bei Erfolg und Misserfolg (Försterling, 1986; Weiner, 1986; [Weiner, 2014](#); Weiner et al., 1971). Dabei gibt es drei Dimensionen, die bei der Ursachenerklärung abgeschätzt werden.

- Lokation: Es wird abgeschätzt, ob der Erfolg oder Misserfolg auf interne oder externe Faktoren zurückzuführen sind.
- Stabilität: Es wird abgeschätzt, ob die Ursache für den Erfolg oder Misserfolg zeitlich stabil oder variabel ist.
- Kontrollierbarkeit: Es wird abgeschätzt, ob man selbst auf die Ursache für den Erfolg oder Misserfolg Einfluss nehmen kann oder nicht.

Die Kombination dieser drei Dimensionen ergeben ein Achtfeldschema (Dresel und Lämmle, 2017; Weiner, 1986), in das typische Attributionen, also Ursachenerklärungen für den eigenen Erfolg oder Misserfolg, zum Beispiel im schulischen Kontext, eingetragen werden können ([Tabelle 1](#)).

*Tabelle 1: Achfeldschema mit den drei Dimensionen Lokation, Stabilität und Kontrollierbarkeit nach Weiner (1986) mit typischen Attributionen von Erfolg und Misserfolg.*

		Internal		External	
		Kontrollierbar	Unkontrollierbar	Kontrollierbar	Unkontrollierbar
Stabilität	Stabil	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überdauernde Arbeitshaltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eigene Fähigkeit</li> <li>Motive und Interesse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beliebtheit bei der Lehrperson</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schwierigkeit (der Aufgabe, des Fachs)</li> </ul>
	Variabel	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aktuelle Anstrengung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stimmung</li> <li>Müdigkeit</li> <li>Stress</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hilfe Anderer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zufall</li> <li>Glück / Pech</li> </ul>

Bei der Ursachenerklärung von Erfolg und Misserfolg gibt es nun Attributionen, die sich positiv auf das Fähigkeitsselbstkonzept auswirken, und andere, die sich negativ auswirken. Eine positive Attributierung ist zum Beispiel, wenn man Erfolg auf seine eigene Anstrengung oder seine eigene Arbeitshaltung zurückführt, also eine interne und kontrollierbare Attribution vornimmt oder wenn man Misserfolg auf Zufall/Pech oder Stimmung/Müdigkeit zurückführt, also eine variable und unkontrollierbare Attribution vornimmt. Eine negative Attribution ist zum Beispiel, wenn man Erfolg auf Zufall/Glück oder die Einfachheit einer Aufgabe zurückführt, also eine externe und unkontrollierbare Attribution vornimmt oder wenn man Misserfolg auf seine eigene mangelnde Arbeitshaltung oder seine eigene Unfähigkeit zurückführt, also eine interne und stabile Attribution vornimmt. Der letzte Fall von Misserfolgsattribution führt über längere Zeit zum Phänomen der erlernten Hilfslosigkeit, bei dem die Überzeugung entwickelt wird, dass man nicht mehr fähig sei, die eigene Situation zu verändern und dass man daran auch selbst schuld sei (Seligman, 1979; Dresel und Lämmle, 2017).

Attribution, beziehungsweise überdauernde Attributionsmuster und (v.a. intrinsische) Motivation sind stark miteinander verknüpft. Tendiert man dazu, positive Attributionen vorzunehmen, stärkt man das eigene Fähigkeitsselbstkonzept. Man ist überzeugt, dass man die eigenen Erfolge selbst herbeigeführt hat und dass Misserfolge nicht selbst verschuldet

sind. Dieses gestärkte Fähigkeitsselbstkonzept erhöht die Erfolgserwartungen bei zukünftigen Aufgaben und erhöht somit die intrinsische Motivation. Wenn im Gegenteil Erfolge auf externe Faktoren und Misserfolge auf die eigene Unfähigkeit zurückführt, schwächt man sein eigenes Fähigkeitsselbstkonzept und senkt die weiteren Erfolgserwartungen. Dies führt unweigerlich zu einer Erniedrigung der intrinsischen Motivation.

#### **4.4. Einflussfaktoren auf den Lernerfolg**

Wie die Attributions-Theorie aufzeigt ([Weiner, 2014](#)) gibt es unzählige Faktoren, die Schüler:innen heranziehen um ihren Lernerfolg zu begründen. Die Attribution ist zwar in einer Feedbackschleife mit dem Fähigkeitsselbstkonzept und der Motivation stark verknüpft, ist schlussendlich jedoch eine stark subjektive Einschätzung. Somit sind auch das Fähigkeitsselbstkonzept, also die Selbsteinschätzung über die eigenen Fähigkeiten, und die intrinsische Motivation sehr stark durch diese subjektive Wahrnehmung geprägt (Dresel und Lämmle, 2017).

Welche Faktoren jedoch objektiv betrachtet den Lernerfolg beeinflussen und in welchem Ausmass, ist schwer zu eruieren. Seit 2008 hat sich eine Messmethode etabliert, welche durch den neuseeländischen Erziehungswissenschaftler John Hattie geprägt wurde (Hattie, 2008). In der ursprünglichen Meta-Studie (Hattie, 2008) wurden mehrere dutzend Einflussfaktoren auf den Lernerfolg untersucht und die jeweilige Effektstärke in Form eines Zahlenwerts beziffert. Die Methode wurde seitdem international kontinuierlich weiterverwendet und es wurden zwischenzeitlich über 250 Einflussfaktoren untersucht und ihre jeweiligen Effektstärken berechnet ([Lernen sichtbar machen, 2018](#); [Visible Learning, 2021](#)).

Ein Blick auf die aktuellen Effektstärke-Ranglisten ([Lernen sichtbar machen, 2018](#); [Visible Learning, 2021](#)) zeigt, dass diverse Einflussfaktoren mit signifikanten Effektstärken ( $d > 0.7$ ) aufgelistet sind, welche auch im Selbst-Lern-Atelier zum Zug kommen. Die wichtigsten und effektivsten dieser Einflussfaktoren auf den Lernerfolg sind in der [Tabelle 2](#) aufgelistet.

*Tabelle 2: Einflussfaktoren auf den Lernerfolg mit einer grossen Effektstärke ( $d > 0.7$ ) gemäss Hattie (2008), die im Selbst-Lern-Atelier zum Tragen kommen mit erklärenden Kommentaren.*

<b>Einflussfaktor</b>	<b>Kommentar</b>
Micro-Teaching	Unter Micro-Teaching versteht man kurze, konzentrierte Unterrichtssequenzen, die jedoch gezielt in kleinen Gruppen oder in einer eins:eins-Situation mit der Lehrperson stattfinden. Micro-Teaching findet im Selbst-Lern-Atelier beinahe permanent statt, entweder spontan oder in geplanten Coachinggesprächen.
Feedback	Die Schüler:innen erhalten im Selbst-Lern-Atelier immer wieder Feedback, sowohl auf ihre Arbeit, als auch auf ihr Arbeitsverhalten und ihre Lern- und Arbeitsmethoden. Feedback-Situationen entstehen oft spontan, wenn ich als Lehrperson mit einzelnen Schüler:innen ihre Arbeits- und Lernfortschritte bespreche. Je nach Sozialform, die die Schüler:innen selbst wählen können, findet ebenfalls ein Peer-Feedback unter den Schüler:innen statt.
Lehrer-Schüler- Beziehung	Im Vergleich zum gewöhnlichen Unterricht habe ich während des Selbst-Lern-Ateliers deutlich mehr Zeit für individuelle Gespräche. Dies können fachliche und/oder methodische Coachinggespräche sein, aber auch anderweitige Gespräche mit einzelnen Schüler:innen oder mit Kleingruppen um zum Beispiel den Stand der Berufswahl oder soziale/gruppensdynamische Angelegenheiten zu besprechen. Diese Gespräche fördern die Lehrer-Schüler-Beziehung und schaffen beidseitiges Vertrauen.
Selbstwirksamkeits- überzeugung	Die drei psychischen Grundvoraussetzungen für ein motiviertes Verhalten gemäss der Selbstbestimmungstheorie werden im Selbst-Lern-Atelier erfüllt ( <a href="#">Kapitel 4.2.</a> ). Somit können die Schüler:innen ihre Lernerfolge auf ihre eigene Kompetenz zurückführen und positiv attribuieren ( <a href="#">Kapitel 4.3.</a> ), was wiederum das Fähigkeitsselbstkonzept und die Selbstwirksamkeitsüberzeugung stärkt.

Einflussfaktor	Kommentar
Kollektive Wirksamkeits- erwartung	Da die Schüler:innen die Sozialform während des Selbst-Lern-Ateliers selbst wählen können, werden sehr häufig Kleingruppen gebildet, in denen die geplanten Arbeiten gemeinsam angegangen werden. Dadurch wird nicht nur die individuelle Selbstwirksamkeitsüberzeugung der einzelnen Schüler:innen gestärkt, sondern auch die kollektive Wirksamkeitserwartung.
Lernprogramme zur Veränderung von Kompetenzen	Das Selbst-Lern-Atelier dient nicht nur zur Vermittlung von Fachwissen. Die den Schüler:innen zugestandene Wahlfreiheit erfordert und fördert insbesondere auch überfachliche Kompetenzen, wie zum Beispiel methodische, personale oder soziale Kompetenzen.
Selbst-Bewertung und Reflexion	Die Selbstverantwortung innerhalb des Selbst-Lern-Ateliers erfordert auch, dass die Schüler:innen ihre eigene Arbeit und ihre Resultate permanent und selbstverantwortlich reflektieren und beurteilen. Die Selbstbeurteilung ist nicht im Sinne einer Notengebung zu verstehen, die Schüler:innen müssen jedoch selbst beurteilen, ob ihre Arbeit genügend (detailliert, ausführlich, präzise, etc.) ist. Die Selbstreflexion dient insbesondere dazu, zukünftige Arbeits- und Lernprozesse besser zu planen.
Kognitive Aufgaben-Analyse	Die Wahlfreiheit und Selbstverantwortung innerhalb des Selbst-Lern-Ateliers verlangt von den Schüler:innen ebenfalls, dass sie nicht einfach blind irgendwelche gestellten Aufgaben abarbeiten, sondern die anstehenden Arbeiten für sich zuerst analysieren um die benötigte Zeit und Ressourcen, die geeignete Sozialform und den idealen Arbeitsort abschätzen und planen zu können.
Planen & Vorhersagen	Ein wesentlicher Teil des Selbst-Lern-Ateliers besteht darin, dass die Schüler:innen ihre eigene Arbeits- und Lernaktivität, die dafür benötigte Zeit, den idealen Arbeitsort, die geeignete Sozialform und die Reihenfolge der Arbeitsschritte selbst bestimmen.

Einflussfaktor	Kommentar
Bewusstes Üben	Den Schüler:innen steht es im Selbst-Lern-Atelier frei, welche und in welchem Umfang sie Übungsaufgaben zu einem Thema bearbeiten. Sie wägen somit selbständig ab, wieviel Übung für sie nötig ist. Um diese Entscheidung zu treffen, ist eine bewusste Analyse der Übungsaufgaben und ein Abgleich mit dem eigenen Lernstand notwendig.

Es wird klar, dass das Selbst-Lern-Atelier sehr viele effektstarke Einflussfaktoren auf den Lernerfolg umfasst ( $d > 0.7$ , [Tabelle 2](#)). Ein weiterer Faktor, der in der [Tabelle 2](#) nicht aufgeführt ist, der mir persönlich jedoch ebenfalls wichtig erscheint, ist die Methodenvarianz im Unterricht. Aus Sicht der Schüler:innen wirkt ein immer gleicher Unterrichtstil monoton und somit wenig aktivierend und motivierend. Im Vergleich zum normalen Unterricht stellt das Selbst-Lern-Atelier eine völlig andere Unterrichtssituation dar, was Abwechslung in den schulischen Alltag bringt und somit der Monotonie entgegenwirkt. Das Selbst-Lern-Atelier lässt sich ideal mit dem gewöhnlichen Unterricht kombinieren. Die Schulwoche gestaltet sich dadurch abwechslungsreich und spannend für die Schüler:innen.

Ein weiterer Faktor, der in [Tabelle 2](#) nicht abgebildet ist, in den Wirksamkeits-Studien jedoch in der einen oder anderen Form immer wieder eine grosse Effektstärke aufweist ([Lernen sichtbar machen, 2018](#)<sup>7</sup>; [Visible Learning, 2021](#)<sup>7</sup>), ist die Individualisierung des Unterrichts, oder anders gesagt, der angemessene Umgang mit Heterogenität in der Klasse. Dank den individuellen Coachinggesprächen (Micro-Teaching) kann ich als Lehrperson während des Selbst-Lern-Ateliers dieser Heterogenität ideal begegnen. Zusätzlich wird der klasseninternen Heterogenität weiter Rechnung getragen, da die Schüler:innen ihre Arbeits- und Lernaktivität während des Selbst-Lern-Ateliers selbst bestimmen und einteilen können. So ergibt es sich automatisch, dass die Schüler:innen ihre Aktivitäten ihren aktuellen Bedürfnissen anpassen und das Selbst-Lern-Atelier entsprechend individuell planen.

## 4.5. Lernstrategien

Eine wesentliche Erkenntnis der Meta-Studie von John Hattie (Hattie, 2008) und den darauffolgenden Studien ([Lernen sichtbar machen, 2018](#); [Visible Learning, 2021](#)) war, dass die Anwendung spezifischer Arbeits- und Lernstrategien eine sehr grosse Effektstärke auf den Lernerfolg aufweist. Die Einführung, Erläuterung und gezielte Anwendung solcher Lernstrategien muss deshalb ein zentrales Element der schulischen Bildung sein. Für den individuellen Lernerfolg müssen die Lernstrategien jedoch auch auf den individuellen Arbeits- und Lerntyp der einzelnen Schüler:innen angepasst werden (Martin und Nicolaisen, 2015). Dazu fehlt im regulären Unterricht jedoch oft die Zeit. Das Selbst-Lern-Atelier bietet hier eine ideale Plattform.

Während des Selbst-Lern-Ateliers habe ich als Lehrperson die nötige Zeit um das Lernverhalten der einzelnen Schüler:innen zu beobachten und mit ihnen zu besprechen. Dabei kann ich den einzelnen Schüler:innen Lernstrategien vorschlagen, die individuell auf ihre Bedürfnisse und auf die aktuelle Lernaktivität angepasst sind. Diese Individualisierung erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Schüler:innen die vorgeschlagenen Lernstrategien auch umsetzen und zum Lernerfolg beitragen. Je nach Schüler:in und Situation können dabei nicht nur kognitive, sondern alle Arten von Lernstrategien vorgeschlagen werden. Dazu gehören auch metakognitive, ressourcenorientierte und motivationale Lernstrategien (Martin und Nicolaisen, 2015).

## 5. Erfahrungen Dritter

Das selbstgesteuerte Lernen wird bereits von vielen Schulen gefördert (z.B. [Mosaik, 2021](#); [Petermoos, 2021](#); [Roos et al., 2015](#); [Topiwala, 2020](#); [VSE, 2021](#); [VSK, 2021a](#)). Die dabei entstehende Form des Unterrichts ist weniger Lehrpersonen-zentriert im Vergleich zu einem traditionelleren Unterricht. Es stellen sich unmittelbar die Fragen, was in dieser Unterrichtsform eigentlich noch die Rolle der Lehrperson ist und wie offen der Unterricht tatsächlich sein kann. [Brügelmann \(2015\)](#) gibt auf diese Fragen erste Antworten. Die Lehrperson im offenen Unterricht ist nicht zum Zuschauen oder zum blossen Abwarten verdammt ([Brügelmann, 2015](#)). Vielmehr wird die Lehrperson zu einer Partnerin/einem Partner der Schüler:innen im Lernprozesse, zu einem Coach auf Augenhöhe, der die Schüler:innen anregt, herausfordert, kritisiert und unterstützt. Die Rolle der Lehrperson wandelt sich vom Vorgesetzten zum Gegenüber ([Brügelmann, 2015](#)). Was laut [Brügelmann \(2015\)](#) für den offenen Unterricht generell gilt, dürfte auch spezifisch auf das von mir eingeführte Selbst-Lern-Atelier zutreffen.

Weiter führt [Brügelmann \(2015\)](#) aus, dass offener Unterricht keinesfalls bedeutet, dass keine Struktur im Unterricht vorhanden ist. Obwohl der Unterricht in viele Richtungen hin geöffnet werden kann, muss die Lehrperson eine Struktur vorgeben, innerhalb derer sich die Schüler:innen sicher bewegen können. Diese Unterrichtsstruktur kann verschiedene Elemente beinhalten, welche einzeln oder kombiniert eingesetzt werden können, wie zum Beispiel eine inhaltliche (Sache ist vorgegeben), methodische (Arbeitsform ist vorgegeben) oder soziale (Sozialform ist vorgegeben) Strukturierung ([Brügelmann, 2015](#)). [Brügelmann \(2015\)](#) betont, dass offener Unterricht nicht bedeutet, dass dieser unstrukturiert ist oder dass die Schüler:innen mit ihren Problemen alleine gelassen werden.

### 5.1. Besuch an der Sekundarschule Petermoos

Die Sekundarschule Petermoos in Buchs ZH ist eine Praxis-Schule für den Quereinsteiger-Masterstudiengang für die Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Ich selbst habe zwar nie am Schulhaus Petermoos unterrichtet, wurde jedoch über meine

Kommiliton:innen darauf aufmerksam. Die Sekundarschule Petermoos verfolgt ein visionäres pädagogisch-didaktisches Konzept, welches 2011 mit dem Preis «Schulen lernen von Schulen» der Pädagogischen Hochschule Zürich ([Bérard, 2011](#)) und 2015 mit dem Schweizer Schulpreis der Mercatorstiftung ausgezeichnet wurde ([Arnet, 2015](#); [Bernet, 2015](#); [Siegfried, 2015](#)).

Zu Beginn dieser Masterarbeit hatte ich die Möglichkeit, die Sekundarschule Petermoos zu besuchen, mit einigen Schüler:innen und Lehrpersonen zu sprechen und so das pädagogisch-didaktische Konzept kennenzulernen. Vor dem eigentlichen Besuch habe ich mich eingehend auf der Homepage der Schule informiert ([Petermoos, 2021](#)). Dort heisst es konkret:

«  
*Das Ziel des Lernlandschaftsmodells ist, die Jugendlichen zu eigenverantwortlichen Lerner:innen zu machen, welche sich Herausforderungen gewachsen sehen und sich als selbstwirksam erleben. Unsere Schulform und unsere pädagogische Haltung gründet auf der Selbstbestimmungstheorie von Deci und Ryan: Für ein ideales Lernsetting sind die drei universellen psychischen Grundbedürfnisse der Jugendlichen zu beachten: Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit. Mit unserer Schulform bemühen wir uns, die Schüler\*innen in diesen drei Grundbedürfnissen zu stärken. ([Petermoos, 2021](#))*  
»

Die Sekundarschule Petermoos bezieht sich bei ihrem Konzept ganz konkret auf die oben beschriebene Selbstbestimmungstheorie ([Deci und Ryan, 1993](#); [Deci und Ryan, 2008](#)) und nutzt dieses als Argument für die Umsetzung ihres Lernlandschaftsmodells.

Bei meinem Besuch an der Sekundarschule Petermoos am 9. April 2021 ist mir als erstes die sehr positive, produktive und konstruktive Stimmung in der Lernlandschaft aufgefallen. Mein erster Gedanke war: «Wow, hier wird richtig gearbeitet.» Die Lernlandschaft, die ich besucht habe, bestand aus einem grossen Raum (dem Lernatelier), ähnlich einem Grossraumbüro, in dem alle Schüler:innen von drei Klassen ihren individuellen Arbeitsplatz hatten, also ca. 50–60 Schüler:innen. Da diese Arbeitsplätze individuell sind, haben die Schüler:innen diesen auch individuell eingerichtet und zum Beispiel mit persönlichen Gegenständen, Fotos oder Glücksbringern bestückt. Die Schüler:innen selbst waren bei meiner Ankunft mit ganz

unterschiedlichen Dingen beschäftigt. Viele waren konzentriert an ihrem Arbeitsplatz, einige waren in einer Diskussion mit einer Lehrperson vertieft, andere waren draussen vor dem Lernatelier (das Palavrium wurde mir später gesagt) und haben Gruppenarbeiten erledigt und wieder andere waren gerade in der Pausenecke und haben UNO gespielt. Trotz dieser unterschiedlichen Tätigkeiten der Schüler:innen und der vier anwesenden Lehrpersonen war die Stimmung sehr konzentriert und ruhig. Ich spürte eine äusserst positive und sehr individualisierte Lernatmosphäre.

Nach meiner Ankunft wurde ich von zwei Schüler:innen, die extra für Schulführungen «ausgebildet» wurden, durch das ganze Schulhaus geführt. Dabei haben sie mir das Konzept der Lernlandschaft im Detail erklärt und ich hatte die Gelegenheit, sie dazu auszufragen. Das grundlegende Konzept der Sekundarschule Petermoos ist in [Abbildung 1](#) ersichtlich.

Angrenzend an das Lernatelier und das Palavrium gibt es drei «normale» Unterrichtsräume, die für «normale» Inputlektionen verwendet werden. Je nach Fach umfassen diese Inputlektionen zwischen einem und zwei Drittel der vom Kanton Zürich vorgegebenen

Wochenstunden ([Bildungsrat ZH, 2017](#)). Zum Beispiel werden jeweils zwei von sechs Lektionen Mathematik oder zwei von drei Lektionen Französisch als Inputlektion unterrichtet. Die restliche Lernzeit wird ins Lernatelier übertragen. Dafür erhalten die Schüler:innen zu Beginn der Woche konkrete Arbeitsaufträge, die sie während der Woche in selbstständiger Arbeit erledigen müssen. Insgesamt verbringen die Schüler:innen 12 Lektionen pro Woche im Lernatelier. Die Zeiten dazu, sowie die Zeiten der Inputlektionen, sind im Stundenplan fix vorgegeben.

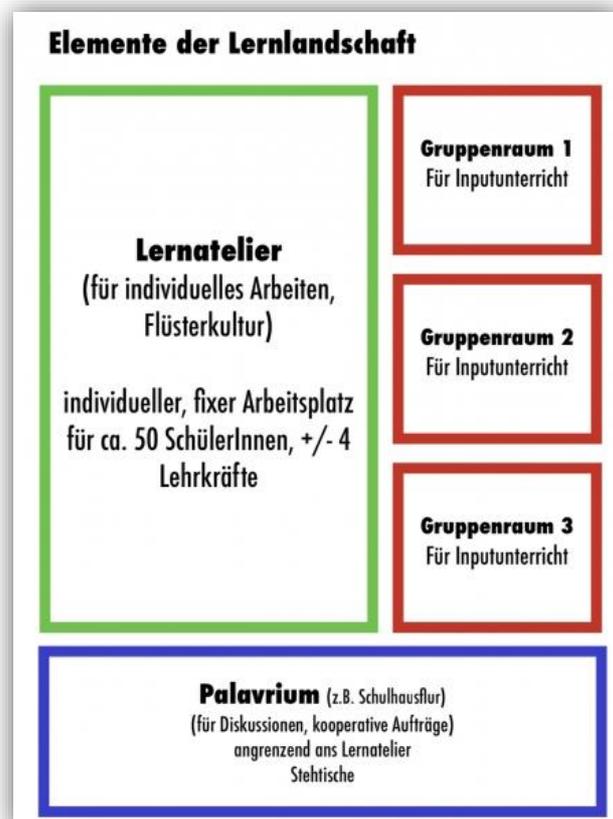


Abbildung 1: Konzept der Sekundarschule Petermoos in Buchs ZH. Quelle: [Petermoos, 2021](#).

Um diese Arbeitsaufträge zu administrieren hat die Sekundarschule Petermoos eine eigene Software entwickeln lassen, die die Arbeitsaufträge mit einem Strichcode versieht. So können die Lehrpersonen die von den Schüler:innen abgegebenen Arbeiten einfacher digital erfassen, korrigieren, kommentieren und an die Schüler:innen zurückgeben.

Es gibt ebenfalls Fächer, die ausschliesslich in Inputlektionen, also ohne Arbeitsaufträge für das Lernatelier, unterrichtet werden. Dazu gehören Fächer wie Sport, Musik oder Textiles und Technisches Gestalten. Jede Schulwoche wird durch zwei Lektionen im Klassenverband umrahmt. Zu Beginn der Woche findet eine gemeinsame Wochenstart-Lektion statt, in der die anstehenden Arbeitsaufträge abgegeben werden, Administratives für die Woche kommuniziert wird oder der Klassenrat stattfindet. Zudem planen die Schüler:innen ihre Aktivitäten während den 12 Lektionen, die sie im Lernatelier verbringen werden. Zum Schluss der Woche findet eine gemeinsame Wochenschluss-Lektion statt, die vor allem zur Reflexion dient.

Neben der räumlichen und zeitlichen Aufteilung der Lernaktivitäten in Unterrichtsräume/Inputlektionen und Lernatelier umfasst das Konzept der Sekundarschule Petermoos weitere wesentliche Elemente. So führen alle Schüler:innen ein persönliches Lern- und Arbeitsjournal. Darin enthalten sind sicher einmal alle nötigen Informationen der Schule (z.B. Stundenplan, Kontaktlisten, Jahresagenda, etc.). Dann gibt es pro Woche eine Doppelseite im Journal, auf der die Schüler:innen ihre Aktivitäten für das Lernatelier planen und ihren Lern- und Arbeitsfortschritt dokumentieren und reflektieren. Je nach dem tragen die Schüler:innen auch Arbeiten ein, die sie zu Hause erledigen wollen oder müssen. Das Journal dient also gleichzeitig auch als Agenda oder Hausaufgabenheft. Weiter werden Gesprächsnotizen, Reflexionen oder Zielvereinbarungen der individuellen Coachinggespräche in das Journal notiert.

Diese individuellen Coachinggespräche sind ein weiteres wichtiges Element des pädagogischen Konzepts der Sekundarschule Petermoos. Diese Gespräche mit der Klassenlehrperson finden für alle Schüler:innen alle 2–3 Monate statt. Dabei analysieren, diskutieren und reflektieren die Schüler:innen ihren persönlichen allgemeinen Lernfortschritt in den einzelnen Fächern, aber auch ihr Verhalten, die Motivation oder die Arbeits- und Lernmethoden. Die Lehrperson und die Schüler:innen ziehen gemeinsam Schlussfolgerungen

aus diesen Gesprächen. So können zum Beispiel fachliche Zielvereinbarungen getroffen, Verhaltensweisen vereinbart, oder gezielt Lern-, Arbeits- oder Motivationsmethoden geplant werden. Diese individuellen Coachinggespräche helfen der Lehrperson den Unterricht, die Arbeitsaufträge und die Lernziele zu individualisieren und so den heterogenen Voraussetzungen der verschiedenen Schüler:innen gerecht zu werden.

## **5.2. Was habe ich an der Sekundarschule Petermoos gelernt?**

Wie bereits anfangs dieses Kapitels erwähnt, war ich von der Stimmung in der von mir besuchten Lernlandschaft sehr begeistert. Es entstand unmittelbar der Eindruck, dass sich die Schüler:innen sehr wohl fühlen und gerne hier arbeiten und lernen. Im Gespräch mit einigen Schüler:innen und insbesondere mit meinen zwei Schulhaus-Führer:innen wurde dieser Eindruck deutlich bestätigt. Die Schüler:innen haben mir deutlich gesagt, dass sie die selbstständige Arbeitsweise in den Lernateliers sehr schätzen und das Gefühl haben, dass sie dabei deutlich mehr profitieren können, als in einem «normalen» Unterricht. Auch im Gespräch mit den Lehrpersonen wurde mir dieser Eindruck bestätigt. Die Lehrpersonen unterrichten sehr gerne mit dem Konzept an der Sekundarschule Petermoos und empfinden die Zusammenarbeit im Kollegium und mit den Schüler:innen sehr positiv. Insbesondere streichen die Lehrpersonen die individuellen Coachinggespräche hervor, die es ihnen erlaubt, den Schüler:innen individueller zu helfen, als es im «normalen» Unterricht möglich wäre.

Im Gespräch mit einigen Lehrpersonen wurde mir jedoch auch klar, dass das sehr ausgeklügelte System an der Sekundarschule Petermoos über mehrere Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte entstanden ist und dabei ständig verfeinert wurde. Die Schule hat sogar bei ihrem Neubau in den Jahren 2017–2019 bauliche Massnahmen getroffen, um das Konzept der Lernlandschaften besser unterbringen zu können (Lernatelier mit Palavrium und umliegenden Unterrichtsräumen). Ebenfalls hat die Sekundarschule Petermoos eine eigene Software-Lösung für die effiziente Administration der individuellen Arbeitsaufträge in Auftrag gegeben. Von diesen Investitionen profitiert die Schule heute. Es ist jedoch klar, dass solche Massnahmen eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen und nicht von heute auf morgen umgesetzt werden können.

Ebenfalls wurde mir klar, dass wenn ein solches Konzept von einer gesamten Schule umgesetzt werden will, es ein Lehrer:innen-Kollegium braucht, das geschlossen hinter diesem Konzept steht. Dazu müssen die richtigen Personalentscheidungen getroffen werden. Um ein Kollegium zusammenzustellen, welches ein solches Konzept unterstützt und umsetzt, werden ebenfalls, wie bei der Infrastruktur, mehrere Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte benötigt.

Mir wurde bewusst, dass ich für mein eigenes Selbst-Lern-Atelier nicht den Anspruch haben kann, das Konzept der Sekundarschule Petermoos zu kopieren. Dies schon nur allein deshalb, weil ich das Selbst-Lern-Atelier nur mit meiner Klasse umsetze und nicht klassenübergreifend oder sogar für das gesamte Schulhaus. Zudem stehen mir für das Selbst-Lern-Atelier deutlich weniger Lektionen zur Verfügung (3) im Vergleich zur Sekundarschule Petermoos (12).

Für das von mir eingeführte Selbst-Lern-Atelier muss ich mich auf meine Stärken und meine Klasse konzentrieren. Trotzdem konnte ich vom Besuch an der Sekundarschule Petermoos und vom Studium dessen Lernlandschaftsmodells sehr viel lernen. Gewisse Elemente und Ideen habe ich dann auch später bei der Weiterentwicklung des Selbst-Lern-Ateliers für die 3. Sekundarstufe einfließen lassen.

### **5.3. Erfahrungen mit Lernzeiten in Kriens**

Die Volksschule Kriens im Kanton Luzern hat im Jahr 2018 das Lernzeiten-Modell eingeführt. Dabei handelt es sich um ein Zeitgefäss vor Ort, während dem die Schüler:innen freiwillig und selbstständig Lernen und Arbeiten. Das Lernzeiten-Modell wurde gleichzeitig mit der Abschaffung der Hausaufgaben auf der Primarstufe eingeführt und sollte diese ersetzen ([VSK, 2021a](#)). Das Lernzeiten-Modell ist zwar nicht eins-zu-eins vergleichbar mit dem von mir eingeführten Selbst-Lern-Atelier, trotzdem handelt es sich aber um eine selbstständige Lernzeit und die Evaluation lässt Rückschlüsse auf das Selbst-Lern-Atelier zu, welches ich an meiner Klasse durchführe.

Im Herbst 2020 wurde eine Evaluation des Lernzeiten-Modells in Kriens durchgeführt ([VSK, 2021b](#); [Dähler, 2021](#)) und eine äusserst positive erste Bilanz gezogen. Eine umfassende Umfrage bei den Schüler:innen und Eltern zeigt mehrere relevante Effekte ([Dähler, 2021](#)):

- 74% der Schüler:innen geben an, durch das Lernzeiten-Modell zu Hause entlastet zu werden. Dies zeigt nicht nur den Mehrwert für die Schüler:innen, sondern verdeutlicht insbesondere auch den Mehrwert der selbstständigen Arbeit an der Schule für Eltern und Familien.
- Sogar 89% der Schüler:innen geben an, während der Lernzeit motiviert zu arbeiten. Dies zeigt den motivierenden Effekt der selbstständigen Arbeit, welcher durch die Selbstkompetenz- und Autonomieerfahrung ausgelöst wird.
- 78% der Lehrpersonen finden, dass sie während der Lernzeit die Schüler:innen gut unterstützen können. Hier erkennt man, dass die selbstständige Arbeitszeit der Schüler:innen dazu führt, dass die Lehrpersonen vermehrt Zeit haben für individuelle Hilfestellungen und Coachinggespräche.
- 80% der Eltern unterstützen das Lernzeiten-Modell. Dies zeigt die grosse Akzeptanz bei den Familien wenn es darum geht, die Schüler:innen selbstständig arbeiten und lernen zu lassen.

Die Befunde dieser Umfrage unterstützen und bekräftigen mein Vorhaben zur Einführung eines Selbst-Lern-Ateliers an meiner Klasse zusätzlich.

## 6. Elemente des Selbst-Lern-Ateliers

Als ich das Selbst-Lern-Atelier zur Mitte der 2. Sekundarstufe einführte, habe ich dieses auf den Freitagnachmittag gelegt, sozusagen als Wochenabschluss. Das Selbst-Lern-Atelier umfasst drei ganze Lektionen. Als Kompensation für diese drei Lektionen unterrichtete ich je eine «normale» Lektion Mathematik, Natur & Technik und Räume, Zeiten, Gesellschaften weniger. Dementsprechend habe ich den Stundenplan angepasst ([Anhang 1](#)).

Das Selbst-Lern-Atelier umfasst verschiedene Elemente und Angebote, die es den Schüler:innen erlauben, ihr Lernen selbstständig zu organisieren und die einen klaren und reibungslosen Ablauf gewährleisten. In der Folge erkläre ich die verschiedenen Elemente des Selbst-Lern-Ateliers, so wie ich sie in der 2. Sekundarstufe eingeführt habe. Die Veränderungen einiger dieser Elemente in der 3. Sekundarstufe beschreibe ich am Schluss dieses Kapitels.

### 6.1. Selbstständige Arbeit

Wie der Name bereits andeutet, arbeiten die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers selbstorganisiert und selbstständig. Dabei werden ihnen verschiedene Freiheitsgrade zugestanden, über die sie selbst bestimmen können ([Tabelle 3](#)).

*Tabelle 3: Freiheitsgrade, über die die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers selbst bestimmen können.*

Freiheitsgrad	Kommentar
Reihenfolge	Die Schüler:innen bestimmen die Reihenfolge der Arbeiten, beziehungsweise der Fächer, für die sie während des Selbst-Lern-Ateliers arbeiten, selbst.
Dauer	Die Schüler:innen bestimmen selbst, wie viel Zeit sie für eine Arbeit, einen Lerngegenstand oder ein Fach einsetzen.

Freiheitsgrad	Kommentar
Arbeitsort	Die Schüler:innen bestimmen den physischen Arbeitsort selbst. Dabei steht ihnen das Klassenzimmer, verschiedene Gruppenräume im Schulhaus, sowie ein zweites, leerstehendes Schulzimmer zur Verfügung. Unter Umständen können die Schüler:innen auch ausserhalb des Schulhauses arbeiten.
Sozialform	Die Schüler:innen bestimmen die für sie passende Sozialform selbst. Sie können sich für eine Einzelarbeit entscheiden oder für die Arbeit in einer 2er, 3er oder einer noch grösseren Lern- und Arbeitsgruppe.
Hilfsmittel	Die Schüler:innen entscheiden selbst, ob sie Hilfe in Anspruch nehmen wollen oder nicht. Dabei können sie meine Hilfe in Anspruch nehmen, oder sich auch für andere Hilfsmittel entscheiden (z.B. Internet, Lehrbuch, Weltatlas, etc.).

Entsprechend sind während des Selbst-Lern-Ateliers niemals alle Schüler:innen gleichzeitig mit der gleichen Arbeit beschäftigt und sie beschäftigen sich mit der gleichen Arbeit unterschiedlich lange. Zum Beispiel arbeiten gewisse Schüler:innen gerne gleich zu Beginn des Selbst-Lern-Ateliers an Mathematikaufgaben, da sie einschätzen für diese Arbeit die höchste Konzentration aufbringen zu müssen, während andere lieber mit einer weniger kopflastigen Arbeit beginnen. Zudem bevorzugen einige Schüler:innen die Arbeit in Gruppen, während andere lieber alleine arbeiten und lernen.

Obwohl die Schüler:innen den physischen Arbeitsort und die Sozialform selbst bestimmen können, stelle ich diesbezüglich für das Selbst-Lern-Atelier gewisse Regeln, beziehungsweise Empfehlungen, auf. Diese Regeln sind:

- Die Gruppengrösse darf vier Schüler\*innen nicht übersteigen, es sei denn, ein von mir gestellter Arbeitsauftrag verlangt dies explizit.
- Grundsätzlich soll das Klassenzimmer als Arbeitsort gewählt werden. Dies gilt insbesondere bei Arbeiten, die von mir als Einzelarbeit vorgegeben wurden.

- Ein Gruppenraum darf gleichzeitig nicht von mehr als einer Gruppe besetzt werden. Das zusätzliche leerstehende Schulzimmer darf maximal von zwei Gruppen besetzt werden.
- Für die Arbeit ausserhalb des Klassenzimmers muss man sich zuerst bei mir abmelden, sowie den Arbeitsort und die Aufenthaltsdauer ankündigen.

Diese Regeln und Empfehlungen sollen den Schüler:innen dabei helfen, sich während des Selbst-Lern-Ateliers nicht durch zu grosse Gruppen ablenken zu lassen. Ich setze die Regeln und Empfehlungen situationsabhängig mehr oder weniger streng durch.

## 6.2. Arbeitsaufträge

Ein Freiheitsgrad, über den die Schüler:innen nur beschränkt entscheiden können, ist der eigentliche Lerninhalt. Oft erteile ich für das Selbst-Lern-Atelier konkrete Arbeitsaufträge in den einzelnen Fächern. In der 2. Sekundarstufe war dies in allen drei Fächern der Fall, für die im Stundenplan je eine «normale» Lektion kompensiert wurde, also für Mathematik, Natur & Technik und Räume, Zeiten, Gesellschaften.

Die Erteilung dieser konkreten Arbeitsaufträge kann unterschiedlich von Statten gehen. In einigen Fällen beschreibe ich den Arbeitsauftrag auf einer PowerPoint-Folie, welche während des Selbst-Lern-Ateliers projiziert wird (zwei Beispiele in [Anhang 3](#)). Dies eignet sich insbesondere für das Fach Mathematik, da für den Arbeitsauftrag für gewöhnlich nur die Aufgabennummern aus dem Schulbuch oder dem Arbeitsheft des Lehrmittels aufgelistet sein müssen. In anderen Fällen erstelle ich ein Arbeitsblatt, welches für die Schüler:innen selbsterklärend ist. Das Arbeitsblatt enthält alle nötigen Verweise zu einem Lehrmittel oder Links, beziehungsweise QR-Codes zu online-Materialien oder Videos, damit die Schüler:innen das Arbeitsblatt selbstständig bearbeiten können (zwei Beispiele in [Anhang 4](#)).

Eher selten erteile ich Produkt-orientierte Arbeitsaufträge für das Selbst-Lern-Atelier, zum Beispiel für die Erstellung eines Erklärvideos, eines Plakats oder eines Lernbildes. In diesen Fällen formuliere ich den Produkt-orientierten Arbeitsauftrag auf einem kurzen Auftragsblatt, welches ich den Schüler:innen verteile (ein Beispiel in [Anhang 5](#)).

Egal auf welche Art und Weise die einzelnen Arbeitsaufträge erteilt werden, ich erstelle immer eine PowerPoint-Folie für das Selbst-Lern-Atelier, auf welcher alle Arbeitsaufträge stichwortartig in einer Kurzübersicht aufgelistet sind ([Anhang 3](#)).

In den «normalen» Lektionen, die auf das Selbst-Lern-Atelier folgen, baue ich im Normalfall auf die Arbeitsaufträge auf, die die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers erledigt haben sollten. Ich nutzte die Ergebnisse der Arbeitsaufträge zum Beispiel als Einstieg in eine Lektion, lasse diese von einzelnen Schüler:innen präsentieren oder erklären oder bespreche Musterlösungen dazu. Somit steht die Arbeit während des Selbst-Lern-Ateliers in einem direkten Zusammenhang mit den «normalen» Folgelektionen und gewinnt so an Wichtigkeit und Relevanz. Die entsprechenden Folgelektionen fanden in der 2. Sekundarstufe in den Fächern Mathematik und Räume, Zeiten, Gesellschaften am darauffolgenden Montag statt und im Fach Natur & Technik am darauffolgenden Mittwoch. In der 3. Sekundarstufe fanden die Folgelektion im Fach Mathematik ebenfalls am darauffolgenden Montag statt und im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften direkt am Freitagnachmittag, also noch am gleichen Tag wie das Selbst-Lern-Atelier. Den Schüler:innen habe ich kommuniziert, dass die Arbeitsaufträge bis zur entsprechenden Folgelektion fertig sein sollten. Dies gilt auch dann, wenn die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers mit anderen Arbeiten beschäftigt sind.

### **6.3. Digitales Lernjournal**

Die Schüler:innen planen ihre Aktivitäten für das Selbst-Lern-Atelier mit Hilfe eines digitalen online Lernjournals. Dazu benutzen wir die Plattform Microsoft OneNote, welche in unserem Klassen-Team auf Microsoft Teams verlinkt und jederzeit verfügbar ist. Jede Woche wird im Lernjournal eine neue Seite angelegt, um die Aktivitäten im Selbst-Lern-Atelier am Ende der Woche zu planen. Das Klassennotizbuch auf Microsoft OneNote ist so konfiguriert, dass ich als Lehrperson alle persönlichen Notizbücher der Schüler:innen anschauen kann.

Weil ich in der 2. Sekundarstufe die Lern- und Arbeitsinhalte mittels Arbeitsaufträgen vorgab, mussten sich die Schüler:innen die Lerninhalte und -ziele nicht selbst zurechtlegen. Die Schüler:innen mussten sich daher nur die Reihenfolge und Dauer der Arbeiten überlegen und sich für eine Sozialform und einen Arbeitsort entscheiden. Dementsprechend wurde in der 2. Sekundarstufe das digitale Lernjournal eher wie eine To-Do-Liste für die Zeit des Selbst-Lern-

Ateliers geführt und weniger als wirklich reflektiertes Lernjournal. [Anhang 6](#) zeigt vier Beispiele von Lernjournal-Einträgen von vier verschiedenen Schüler:innen.

Während den drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier verwenden die Schüler:innen das digitale Lernjournal vor allem dazu, um eine Übersicht über ihre geplanten Arbeitsschritte zu haben. Einige Schüler:innen aktualisieren ihr digitales Lernjournal während des Selbst-Lern-Ateliers, markieren die erledigten Aufgaben, passen ihre Zeitplanung an oder ergänzen einzelne Einträge mit Kommentaren zu ihrem Lernfortschritt.

Am Ende jedes Selbst-Lern-Ateliers sind alle Schüler:innen zu einer kurzen Selbstreflexion aufgefordert. Sie analysieren im digitalen Lernjournal, welche Arbeiten sie wie geplant erledigt haben und welche nicht. Bei Bedarf übertragen sie die nicht erledigten Arbeiten in die Hausaufgaben-Agenda oder fügen Kommentare ins Lernjournal ein. Zudem machen sich die Schüler:innen Gedanken zu ihrem Lern- und Arbeitsverhalten und analysieren, was gut gelaufen ist und wo sie noch Verbesserungspotential erkennen. Diese Selbstreflexion (siehe auch [Kapitel 6.5.](#)) findet jedoch oft nicht direkt im Lernjournal statt, sondern in einer anderen Form. Aus diesem Grund ist die Selbstreflexion in den vier Beispielen im [Anhang 6](#) nur ansatzweise erkennbar.

## **6.4. Coachinggespräche**

Coachinggespräche sind ein wesentliches Element des Selbst-Lern-Ateliers, um der Heterogenität in der Klasse gerecht zu werden. Dabei gibt es zwei Arten von Coachinggesprächen.

### *6.4.1. Geplante Coachinggespräche*

Die Schüler:innen können bei ihrer Planung des Selbst-Lern-Ateliers einen Coachingtermin mit mir vereinbaren, entweder individuell oder als Kleingruppe. Dazu steht ihnen eine separate Agenda auf Microsoft Teams zur Verfügung, in die sie sich eintragen und so die entsprechende Zeit fix reservieren können. Dazu reservieren die Schüler:innen in der online-Agenda das Zeitfenster und beschreiben stichwortartig das Thema, das sie gerne besprechen wollen. Einige Schüler:innen wollen zum Beispiel noch einmal theoretische Grundlagen erklärt

kriegen, die wir bereits im «normalen» Unterricht besprochen haben, oder möchten zum Beispiel mit mir gemeinsam eine Mathematik-Aufgabe im Detail durchlösen. Üblicherweise dauern solche Coachinggespräche nicht länger als 20 Minuten.

#### *6.4.2. Spontane Coachinggespräche*

Coachinggespräche entstehen während des Selbst-Lern-Ateliers auch spontan. Während des Selbst-Lern-Ateliers gehe ich aktiv auf die Schüler:innen zu und suche sie im Klassenzimmer oder in den Gruppenräumen auf. Dabei erfahre ich, woran die Schüler:innen gerade arbeiten, lasse mir ihren Lern- und Arbeitsfortschritt zeigen und erläutern und stelle Fragen. Dabei achte ich darauf, dass sowohl fachliche als auch methodische Aspekte zur Sprache kommen. Diese Gespräche mit mir als Lehrperson zwingen die Schüler:innen dazu, ihre Arbeit zu reflektieren und führen oft dazu, dass fachliche Lücken oder Fehlkonzepte aufgedeckt werden. Sollte dies der Fall sein, biete ich den Schüler:innen ein spontanes Coachinggespräch an, welches oft gerne in Anspruch genommen wird. Einige Schüler:innen bevorzugen es jedoch, selbstständig weiterzuarbeiten, haben jedoch dank meiner kurzen Intervention einen neuen, korrigierten Blick auf den Lerngegenstand. In diesem Fall kehre ich nach einiger Zeit zurück, um erneut gemeinsam den Lern- und Arbeitsfortschritt zu erörtern.

Solche Situationen während des Selbst-Lern-Ateliers erlauben es mir als Lehrperson, den Lern- und Arbeitsstand der einzelnen Schüler:innen einzuschätzen und mit gezielten und individuellen Coachinggesprächen der Heterogenität innerhalb der Klasse entgegenzuwirken. Zudem erlauben mir solche Coachinggespräche den Lern- und Arbeitsfortschritt der ganzen Klasse zu erfassen, was für mich wesentlich ist, um die Aktivitäten in den «normalen» Lektionen zu planen.

Die Coachinggespräche, die während des Selbst-Lern-Ateliers spontan entstehen sind normalerweise deutlich kürzer als die vorab geplanten Pendants. Ich merke jedoch, dass sie für den Lern- und Arbeitsfortschritt der einzelnen Schüler:innen sehr wichtig sind, da diese Gespräche immer wieder zur Selbstreflexion anregen und/oder die Schüler:innen kleine Hinweise oder Rückmeldungen zu ihrer Arbeit erhalten.

Natürlich finden solche Coachinggespräche in den «normalen» Lektionen ebenfalls statt, zum Beispiel während Übungsphasen oder während Einzelarbeitsphasen. Das Selbst-Lern-Atelier bietet jedoch viel mehr Möglichkeiten und deutlich mehr Zeit für solche Interaktionen. Das Selbst-Lern-Atelier bietet somit zusätzlich zum «normalen» Unterricht eine ideale Möglichkeit, vertiefte und längere fachliche Gespräche zu führen.

## 6.5. Schlussreflexion

Das Selbst-Lern-Atelier stellt den Schlusspunkt der ganzen Schulwoche dar. Ich beende das Selbst-Lern-Atelier gewöhnlich mit einer zirka viertelstündigen Schlussreflexion über das Selbst-Lern-Atelier, aber auch über die ganze Woche. Dabei wende ich jeweils eine oder eine Kombination von unterschiedlichen Möglichkeiten für die Schlussreflexion an.

Für die persönliche Schlussreflexion steht das Lernjournal im Zentrum. Die Schüler:innen sind aufgefordert, im Lernjournal aufzuschreiben oder zu markieren, welche geplanten Arbeiten sie tatsächlich erledigt haben und welche nicht. Zudem sollen sie den Lernjournal-Eintrag der entsprechenden Woche ergänzen mit Kommentaren zu ihrem Lernfortschritt, also welche Themen sie verstanden haben und welche weiterhin ihre Aufmerksamkeit verlangen, und zu ihrem Lern- und Arbeitsverhalten während des Selbst-Lern-Ateliers. Dies kann den Schüler:innen helfen, zukünftige Selbst-Lern-Ateliers besser zu planen und zu bestreiten.

Eine willkommene Möglichkeit der Schlussreflexion ist, diese im Plenum zu machen, wobei es wiederum viele verschiedene Möglichkeiten gibt. Ich möchte jede:n Schüler:in zu Wort kommen lassen. Dazu verwende ich einen Schaumstoff-Würfel, der in der Klasse zirkuliert. Die gewürfelte Zahl entspricht einer von sechs Reflexionsfragen, welche im Klassenzimmer projiziert werden. [Anhang 7](#) zeigt eine mögliche Auswahl an Fragen, welche ich jedoch jede Woche verändere und an die aktuellen Lerninhalte anpasse. Ich achte in dieser Schlussreflexionsrunde darauf, dass die Schüler:innen die Fragen möglichst präzise beantworten und mit konkreten Beispielen untermauern. Eine Antwort wie: «Ich habe heute NT gelernt» lasse ich nicht gelten.

Die Schlussreflexion im Plenum erlaubt es mir als Lehrperson direkt mit den Schüler:innen zu interagieren. Unpräzise und unkonkrete Antworten kann ich zurückweisen und die

Schüler:innen auffordern, das Gelernte konkret und detailliert zu verbalisieren. Diese soziale Interaktion ist für die ganze Klasse unterhaltsam und gleichzeitig lehrreich und stellt einen abwechslungsreichen Schlusspunkt des Selbst-Lern-Ateliers dar.

## **6.6. Weitere Tätigkeiten während des Selbst-Lern-Ateliers**

Die oben erwähnten Elemente machen das eigentliche Selbst-Lern-Atelier aus. Die drei Lektionen des Selbst-Lern-Ateliers bieten jedoch die Möglichkeit für weitere Aktivitäten, entweder individuell oder für die ganze Klasse.

Das Selbst-Lern-Atelier bietet sich zum Beispiel an, um mit einzelnen Schüler:innen ins Gespräch zu kommen, jedoch nicht nur fachlich wie bei einem Coachinggespräch, sondern auch überfachlich oder persönlich. Ich kann einzelne Schüler:innen ansprechen auf Beobachtungen, die ich während des Unterrichts gemacht habe, zum Beispiel auf störendes Verhalten. Das Selbst-Lern-Atelier ist auch ein ideales Zeitfenster um zum Beispiel Lernberichte, Zwischenzeugnisse oder Schullaufbahnentscheidungen zu besprechen.

Das Selbst-Lern-Atelier bietet sich auch an, um eine Klassendiskussion oder -reflexion über ein allgemeines, nicht fachliches Thema zu führen. Dies ist insofern praktisch, als dass das Selbst-Lern-Atelier am Ende der Woche stattfindet und eine klärende Diskussion so noch vor dem Wochenende stattfinden kann. Als Klassenlehrperson steht mir im Stundenplan dazu keine explizite Klassenstunde zur Verfügung.

Während des Selbst-Lern-Ateliers unterrichte ich meine Klasse für drei Lektionen am Stück. Dies ist unter der Woche sonst nur wenig der Fall. Aus diesem Grund bietet sich der Selbst-Lern-Atelier-Halbtage auch an, um zum Beispiel Exkursionen, Besuche von externen Referenten oder andere längere Klassenaktivitäten zu planen, ohne dass Lektionen von anderen Lehrpersonen tangiert werden.

## 6.7. Veränderungen in der 3. Sekundarstufe

Aufgrund der Erfahrungen in der 2. Sekundarstufe und der Umfrageergebnisse ([Kapitel 7](#)), sowie aufgrund der Eindrücke bei meinem Besuch an der Sekundarschule Petermoos ([Kapitel 5.1.1.](#)) veränderte und optimierte ich gewisse Aspekte des Selbst-Lern-Ateliers zu Beginn der 3. Sekundarstufe. Diese Anpassungen sind in der Folge beschrieben.

### 6.7.1. Stundenplan

Der Stundenplan in der 3. Sekundarstufe hat sich im Vergleich zur 2. Sekundarstufe verändert ([Anhang 1](#)). Bei der Stundenplanung berücksichtigt die Schulleitung das Selbst-Lern-Atelier nicht, welches ich ja als Pilotprojekt nur mit meiner Klasse durchführe. Aus diesem Grund erscheint das Selbst-Lern-Atelier auch nicht in der offiziellen Stundenplanung ([Anhang 1](#)). Aufgrund dieser offiziellen Stundenplanung suche ich mir dann den geeigneten Zeitpunkt für das Selbst-Lern-Atelier. Dazu benötige ich drei Lektionen, welche ich als Klassenlehrer am Stück unterrichte. In der 3. Sekundarstufe war dies am Freitagnachmittag nicht mehr der Fall, weshalb ich den Freitagmorgen ausgewählt habe. Die Lektionen, welche durch das Selbst-Lern-Atelier besetzt werden, verschiebe ich dann nach eigenem Ermessen im Stundenplan, so dass trotz Selbst-Lern-Atelier keine zusätzlichen Schulstunden entstehen. Der veränderte Stundenplan hat mehrere Konsequenzen, welche für das Selbst-Lern-Atelier relevant sind.

- Ich unterrichte in der 3. Sekundarstufe das Fach Natur & Technik nicht mehr. Die drei Lektionen finden «normal» bei einer Fachlehrperson statt. Deshalb integriere ich das Fach Natur & Technik nicht mehr in den Arbeitsaufträgen für das Selbst-Lern-Atelier.
- In der 3. Sekundarstufe kommt das neue Fach Förderunterricht hinzu. Dieses wird aufgrund der Resultate des Stellwerktests 8, sowie von Orientierungstests auf der Plattform Lernpass plus individuell für die Schüler:innen gestaltet ([Lernpass plus, 2021](#)). Ich habe den Förderunterricht in das Selbst-Lern-Atelier integriert. Zusammen mit je einer Lektion Mathematik und Räume, Zeiten, Gesellschaften werden somit auch in der 3. Sekundarstufe wiederum drei Lektionen aus dem Stundenplan kompensiert.

- Das Selbst-Lern-Atelier ist neu am Morgen und nicht am Nachmittag. Dies hat möglicherweise Auswirkungen auf die Konzentrationsfähigkeit und Motivation der Schüler:innen.
- Das Selbst-Lern-Atelier findet in der 3. Sekundarstufe nicht mehr alleinstehend an einem Halbttag statt, sondern neu im Sandwich zwischen einer Mathematik- und einer Sport-Einzellektion.
- Das Selbst-Lern-Atelier findet neu unmittelbar nach einer Mathematik-Lektion statt. Dies hat möglicherweise Konsequenzen für die Planung des Selbst-Lern-Ateliers der Schüler:innen, weil sie beim Start des Selbst-Lern-Ateliers ihre Gedanken bereits beim Fach Mathematik haben. In der 2. Sekundarstufe fand das Selbst-Lern-Atelier alleinstehend am Freitagnachmittag statt und die Schüler:innen starteten jeweils ohne ein spezielles Fach im Kopf.
- In der 3. Sekundarstufe findet die Doppellektion in Räume, Zeiten, Gesellschaften nach dem Selbst-Lern-Atelier am Freitagnachmittag statt. Somit stellt das Selbst-Lern-Atelier in diesem Fach nicht den Wochenabschluss dar. In der 2. Sekundarstufe war das Selbst-Lern-Atelier der Wochenabschluss für alle drei Fächer (Mathematik, Natur & Technik und Räume, Zeiten, Gesellschaften).

### *6.7.2. Inhaltliche Freiheiten für die Schüler:innen*

In der 2. Sekundarstufe hatten die Schüler:innen eine nur sehr eingeschränkte Wahlfreiheit was den Lerninhalt während des Selbst-Lern-Ateliers anbelangt ([Tabelle 3](#)). Die Lern- und Arbeitsinhalte wurden grösstenteils von mir als Klassenlehrer mittels Arbeitsaufträge vorgegeben ([Kapitel 6.2.](#)). In der 3. Sekundarstufe habe ich das Selbst-Lern-Atelier, zumindest im Fach Mathematik um diesen Freiheitsgrad erweitert.

In der 3. Sekundarstufe erhalten die Schüler:innen für das Selbst-Lern-Atelier keine konkreten Arbeitsaufträge mehr in Mathematik. Für dieses Fach müssen sie sich ihre Arbeits- und Lerninhalte aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen während der Woche selbst zurechtlegen. Das bedeutet, dass die Schüler:innen in einer Selbstreflexion

analysieren, welche Themenbereiche, Inhalte und Übungen sie in Mathematik bereits verstanden haben und wo sie noch Übung oder Hilfe benötigen. Entsprechend legen die Schüler:innen selbst fest, welche Arbeiten und Lernziele sie sich für das Selbst-Lern-Atelier in Mathematik vornehmen. Selbstverständlich stehe ich den Schüler:innen bei Bedarf zur Verfügung und gebe ihnen Tipps, mit welchen Übungen sie welche Lernziele erreichen können.

Diesen zusätzlichen inhaltlichen Freiheitsgrad wird den Schüler:innen nur im Fach Mathematik gewährt. In den Fächern Räume, Zeiten, Gesellschaften und Förderunterricht erteile ich nach wie vor Arbeitsaufträge, dies aus zwei unterschiedlichen Gründen.

- Die Doppellektion Räume, Zeiten, Gesellschaften findet nach dem Selbst-Lern-Atelier am Freitagnachmittag statt ([Kapitel 6.7.1](#)). Wegen dieser Konstellation dient das Selbst-Lern-Atelier in diesem Fach eher als Vorbereitung oder Einführung für das Thema der nachmittäglichen Doppellektion und nicht als Nachbereitung oder Vertiefung. In der 2. Sekundarstufe war die Konstellation zwischen Selbst-Lern-Atelier und der Doppellektion Räume, Zeiten, Gesellschaften anders ([Anhang 1](#)) und das Selbst-Lern-Atelier konnte eher als Nachbereitung und Vertiefung genutzt werden. Entsprechend gestalte ich die Doppellektion in der 3. Sekundarstufe gewöhnlich so, dass ich auf die Arbeit aus dem Selbst-Lern-Atelier zurückgreife und darauf aufbaue, weshalb ich darauf angewiesen bin, dass die Schüler:innen die von mir vorgegebene Arbeit während des Selbst-Lern-Ateliers erledigt haben. Aus diesem Grund habe ich auf eine inhaltliche Öffnung im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften verzichtet.
- Das Fach Förderunterricht findet nur als Einzellektion statt und ist vollständig ins Selbst-Lern-Atelier integriert. Es gibt keine zweite Lektion unter der Woche, auf die die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers aufbauen könnten. Aus diesem Grund gebe ich als Klassenlehrer die Arbeiten für den Förderunterricht vor, mache diese Vorgaben jedoch individualisiert aufgrund der Resultate im Stellwerktest 8 und den Orientierungstests auf der Plattform Lernpass plus ([Lernpass plus, 2021](#)).

### *6.7.3. Digitales Lernjournal*

Damit die Schüler:innen mit der neuen inhaltlichen Freiheit im Fach Mathematik ([Kapitel 6.7.2.](#)) umgehen können, musste das digitale Lernjournal angepasst werden. In der 2. Sekundarstufe führten die Schüler:innen das Lernjournal eher als To-Do-Liste und nicht als reflektiertes Lernjournal ([Kapitel 6.3.](#)). Zudem benutzen sie das Lernjournal kaum je bereits während der Woche, sondern erst unmittelbar beim Beginn des Selbst-Lern-Ateliers.

Die wesentliche Anpassung des digitalen Lernjournals für die 3. Sekundarstufe ist eine umfassende Selbstreflexion im Fach Mathematik während der ganzen Woche. Dafür steht den Schüler:innen eine separate Tabelle im Lernjournal zur Verfügung, in die sie nach jeder Mathematik-Lektion ihre Lernfortschritte und -lücken, sowie erledigte und noch offene Übungsaufgaben notieren. Zudem überlegen die Schüler:innen bereits während der Woche, welche Arbeiten sie für das Selbst-Lern-Atelier vorausplanen und welche Hilfe sie dabei benötigen. [Anhang 8](#) zeigt drei Beispiele von Lernjournal-Einträgen aus der 3. Sekundarstufe von drei verschiedenen Schüler:innen.

Das neue Lernjournal erlaubt es den Schüler:innen mit der neuen inhaltlichen Freiheit im Fach Mathematik ([Kapitel 6.7.2.](#)) umzugehen und auch ohne meine Arbeitsaufträge ihre Arbeit während des Selbst-Lern-Ateliers sinnvoll und individuell angepasst zu planen.

### *6.7.4. Schlussreflexion*

In der 3. Sekundarstufe habe ich die Verantwortung für die Schlussreflexion ([Kapitel 6.5.](#)) grösstenteils den Schüler:innen übergeben. Jede Woche erhielt eine 3er Gruppe den Auftrag, die letzte Viertelstunde des Selbst-Lern-Ateliers zu gestalten. Beim Inhalt und der Ausgestaltung der Schlussreflexion waren die Schüler:innen frei. Ich habe ihnen zu Beginn der 3. Sekundarstufe jedoch folgende Vorgaben gemacht.

- «
- *Ihr habt 10 Minuten Zeit um eine Schlussreflexion über das Selbst-Lern-Atelier, aber auch über die ganze Woche zu machen.*
  - *Es sind eure 10 Minuten, die ihr frei zur Verfügung habt!*
  - *Ihr könnt...*
    - *berichten, was ihr **konkret** gelernt habt, bei mir, im Selbst-Lern-Atelier, oder auch in anderen Fächern.*
    - *soziale Angelegenheiten (Klassengeist, Positives/Schwieriges in der Klasse, Kommunikation, Zusammenarbeit, etc.) thematisieren.*
      - *Für die entsprechende Woche seid ihr auch «**Klima-Watcher**», das heisst ihr beobachtet das Klassenklima.*
    - *den Unterricht beleuchten.*
    - *eine Schlussreflexion mit der Klasse gestalten und anleiten (z.B. Würfel-Fragen).*
    - *eine PowerPoint-Präsentation vorbereiten.*
    - *ein Plakat gestalten*
    - *frei reden ab euren Notizen.*
    - *...*
  - *Vorbereitung: Egal wann. Am Freitag um 10:45 muss es einfach bereit sein!*
  - *Ich kam immer gut voran habe viel gelernt und mein geplantes konnte ich fast immer alles machen. Ich war aber manchmal ein bisschen unkonzentriert.*
- »

## 7. Quantitative Evaluation

Ich habe in meiner Klasse zu drei Zeitpunkten die (fast) identische Umfrage zum Selbst-Lern-Atelier durchgeführt, um zumindest über die kurze Zeit, die für diese Masterarbeit zur Verfügung stand, einen Längsschnitt zu erhalten. Die drei Umfragen unterscheiden sich lediglich in gewissen Formulierungen, die ich zu den verschiedenen Zeitpunkten minimal anpassen musste. Ich habe die folgenden drei Zeitpunkte gewählt:

Februar 2021: Die erste Durchführung der Umfrage fand am 5. Februar 2021 statt, also in der Mitte der 2. Sekundarstufe. Zu diesem Zeitpunkt habe ich das Selbst-Lern-Atelier fünf Mal durchgeführt. Diese Umfrage repräsentiert also den ersten Eindruck der Klasse bezüglich des Selbst-Lern-Ateliers. Es haben 17 von 19 Schüler:innen teilgenommen. Zwei Schüler:innen waren zum Zeitpunkt der Umfrage abwesend.

Mai 2021: Die zweite Durchführung der Umfrage fand am 27. Mai 2021 statt, also gegen Ende der 2. Sekundarstufe. Zu diesem Zeitpunkt habe ich das Selbst-Lern-Atelier bereits fünf Monate lang durchgeführt, jedoch ohne wesentliche Veränderungen des Selbst-Lern-Ateliers im Vergleich zur Anfangsphase. Es haben alle 19 Schüler:innen teilgenommen.

November 2021: Die dritte Durchführung der Umfrage fand am 5. November 2021 statt, im Herbstsemester der 3. Sekundarstufe. Zu diesem Zeitpunkt habe ich das Selbst-Lern-Atelier 6½ Monate lang in der 2. und 2½ Monate in der 3. Sekundarstufe durchgeführt. Das Selbst-Lern-Atelier in der 3. Sekundarstufe hat sich in einigen Punkten verändert im Vergleich zur 2. Sekundarstufe. Es haben 17 von 19 Schüler:innen teilgenommen. Zwei Schüler:innen waren zum Zeitpunkt der Umfrage abwesend.

## 7.1. Allgemeine Bewertung

Die Umfrage beginnt mit einer allgemeinen Einschätzung des Selbst-Lern-Ateliers auf einer Skala von 1–5 ([Abbildung 2](#)). Im Februar 2021 und im November 2021 bewerten alle Schüler:innen das Selbst-Lern-Atelier mit vier oder sogar fünf Sternen. Im November 2021 (3. Sekundarstufe) fällt diese allgemeine Bewertung sogar noch positiver aus mit 70.59% 5-Sterne-Bewertungen und einer Durchschnitts-Bewertung von 4.71 (im Vergleich zu 4.59 im Februar 2021).

Im Mai 2021 fällt die allgemeine Bewertung etwas negativer aus und zwei Schüler:innen (10.53%) beurteilen das Selbst-Lern-Atelier als durchschnittlich. Dies weist darauf hin, dass die anfängliche Begeisterung (Februar 2021) bei den Schüler:innen über die Zeit etwas abgeflacht ist. Trotzdem ist die allgemeine Bewertung nach wie vor sehr gut (Durchschnitts-Bewertung von 4.42) und niemand bewertet das Selbst-Lern-Atelier als negativ (keine Bewertung von 1 oder 2 Sternen).

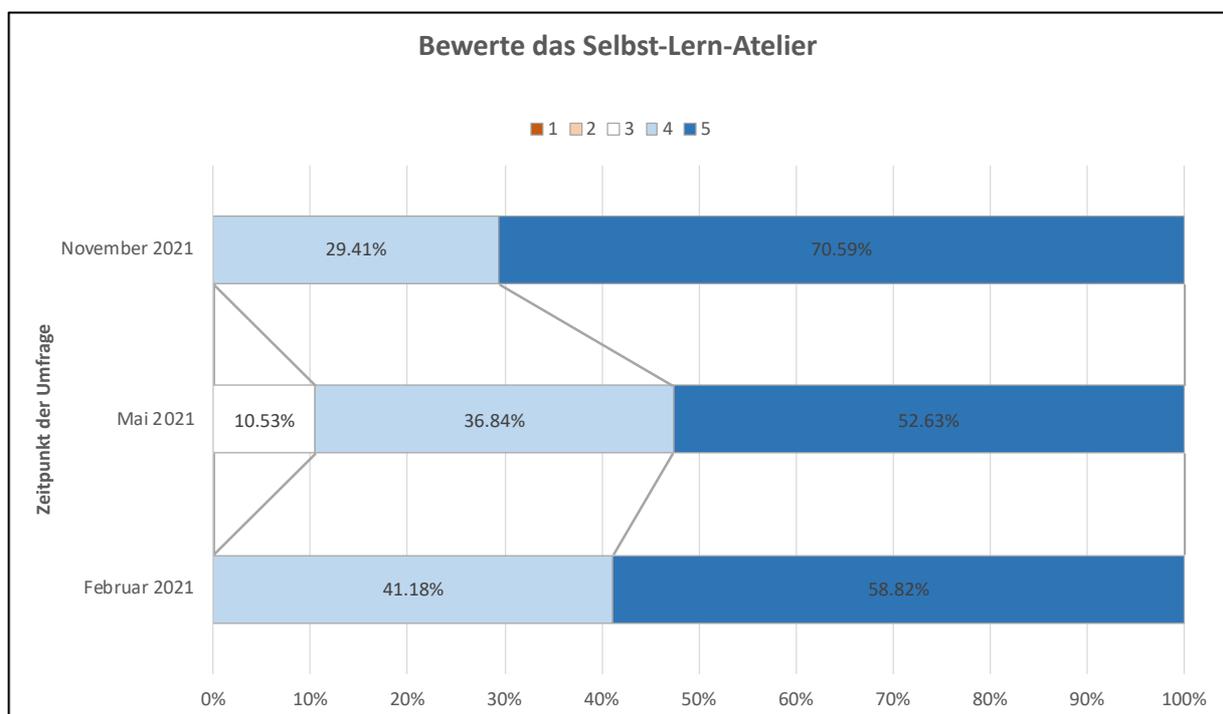


Abbildung 2: Einschätzung der Schüler:innen bezüglich des allgemeinen Eindrucks des Selbst-Lern-Ateliers auf einer Skala von 1–5.

Anschliessend werden die Schüler:innen in der Umfrage aufgefordert, ihre allgemeine Bewertung zu begründen. Unten sind alle eingegangenen Antworten 1-zu-1 abgedruckt.

Februar 2021

«

- *Man kann entscheiden was man wie lange macht und an was man mehr arbeiten muss. Man lernt sich zu organisieren.*
- *Man kann sich mit anderen austauschen.*
- *Es sind die ersten Minuten unruhig und nicht klar was man machen muss.*
- *Ich finde es sehr gut weil man sich die Zeit selber planen kann. Ich finde auch gut das man frei ist an was man arbeitet.*
- *Ich finde den Nachmittag super, 1. weil man sich alles selbst einteilen muss(wenn man nicht viel machen muss man es zu Hause nachholen) 2. so man zeit hat um zu lernen oder die Hausaufgaben zu machen.*
- *Ich finde man kann an dem Arbeiten was man nicht gut kann. Man kann in seinem tempo arbeiten.*
- *Ich finde es toll das jeder in seinem tempo arbeiten kann und das lernen kann wo er schwierigkeiten hat.*
- *Ich finde es sehr toll, weil man kann in seinem Tempo arbeiten und mit den Kinder arbeiten mit denen man möchte.*
- *Ich finde es mega cool das ganze da es hilfreich ist und auch eine Leere ist für die Zukunft (selbst ständiges Arbeiten)*
- *Weil man kann selbst entscheiden, was man macht und man kann immer über alles fragen stellen*
- *Ich finde es sehr gut dass man selbstständig und in gruppen Arbeiten kann. Hausaufgaben, Lernen ..... usw. Man muss sich die Zeit selbst einteilen und auch schauen dass man etwas macht.*
- *Ich finde es eine sehr gute neue Sache da man hier alle Aufgaben in der Schule machen kann und man genügend Zeit hat.*
- *Es ist Cool das man selbst Arbeiten kann Aber man arbeitet etwa 75% und man redet 25%*
- *Ich finde es Super aber man macht nicht immer alles das man sich vornimmt.*
- *Wir können machen, was wir noch machen müssen z.B. Hausaufgaben anstatt 3 Lektionen normal Schule.*

- *Ich finde es sehr cool vor allem weil es selbständig ist und man alles selber planen kann. Man kann sich die Zeit auch selber einteilen, sich selber die Themen aussuchen und auch noch mit den Kollegen Spaß haben. :-)*
- *Ich kam immer gut voran habe viel gelernt und mein geplantes konnte ich fast immer alles machen. Ich war aber manchmal ein bisschen unkonzentriert.*

»

### Mai 2021

«

- *Es ist gut weil man selber entscheiden kann was man machen möchte und man kann auch in Gruppen arbeiten und es selber einteilen.*
- *Man kann in diesem Nachmittag alles machen und für sich alles planen.*
- *Man kann selbstständig arbeiten und in seinem eigenen Tempo arbeiten. Man kann selber entscheiden was man macht.*
- *Ich finde das der Nachmittag sehr viel bringt und man nicht immer nach Stundenplan arbeiten muss.*
- *Weil ich es gut finde, dass wir selbstständig arbeiten können und selber einteilen müssen*
- *Ich finde es ist recht praktisch, da man selber alles einplanen kann.*
- *Es gefällt mir sehr nur manchmal mache ich nicht so viel ich müsste.*
- *Ich finde es sehr cool dass man in seinem eigenem Tempo arbeiten kann und mit denen arbeiten kann mit denen man möchte. Man kann selber entscheiden was man will und das finde ich extrem cool.*
- *Ich finde es sehr abwechslungsreich da man selber entscheiden kann was man machen kann. Man ist sein eigener Chef. Ich kann in meinem Tempo arbeiten.*
- *Es ist alles gut aber manchmal rede ich einfach.*
- *Man kann sehr viel alleine machen. Wenn man aber mehr als 2 sind dann wird man unkonzentriert.*
- *4.5 Sterne, man hat sehr viel Freiheit und man hat mehr Verantwortung*
- *Ich finde es gut weil man selber entscheiden kann wie schnell und wie lange man arbeiten kann*
- *Man kann entscheiden was man machen will, auch Hausaufgaben. Den Rest am Wochenende.*

- *Man kann sich die Zeit selber einteilen und sich mit anderen austauschen.*
- *Das Selbst-Lern-Atelier gefällt mir nicht immer weil manchmal weiss ich nicht was ich genau machen muss.*
- *Man kann zusammen arbeiten und auch selbstständig. es macht auch sehr spass manchmal ist es auch nich so konzentriert*
- *ich finde es gut, weil es die selbständigkeit fördert*
- *Ich finde es gut, da man da z.B. lernen oder Hausaufgaben mahen kann.(selbst einteilen)*

»

### November 2021

«

- *Ich finde man kann seine Arbeit gut aufteilen und mit Kollegen so gut zusammen arbeiten.*
- *Ich finde es sehr gut weil man selber sagen kann was man machen kann. Man kann auch selber die Zeit einteilen.*
- *Man lernt wie am seine Zeit einteilen kann, wenn man dies nicht gut gemacht hat muss man es halt nach Hause nachholen.*
- *Es ist eine sehr gute idee, weil mann für sich selber lernen kann und lernen kann was mann muss oder will*
- *Ich finde den Gedanken sehr gut, aber ich denke die Ausführung ist wenig gut*
- *Man kann selbst Arbeiten und auch selber so Hausaufgaben einteilen.*
- *Ich finde es sehr gut das wir die Möglichkeit haben so frei und selbstständig zu arbeiten. Man lernt so viel besser alles einzuplanen.*
- *Ich finde es sehr spannend weil wir uns selbst die zeit einplanen müssen.*
- *Es ist eine Superidee, man kann selbständig arbeiten und planen. Manchmal wird man aber abgelenkt weil es keine Lehrperson gibt die aufpasst, aber nur selten.*
- *Man kann sich sehr gut mit anderen Schüler austauschen.*
- *Man kann Individuelle in seinem Arbeitstempo arbeiten.*
- *Man kann selbstständig arbeiten. Man kann in seinem eigenen Tempo arbeiten und kann selber entscheiden welche Aufgaben man macht.*
- *Das Selbstlernatelier ist sehr gut da man seine Themen selber einteilen kann. Wen man keine Lust auf Mathe hat kann man etwas anderes machen.*

- *Ich find das Selbst-Lern-Atelier sehr gut da ich so selbstständiger wurde und mir meine 3 Lektionen selber planen kann.*
- *Man kann Hausaufgaben machen oder z.B. an einer Präsentation arbeiten, die man noch machen muss.*
- *Am Anfang haben wir oft nur Gegamt aber mittlerweile find ich es cool wenn man in der schule sachen alleine Lernen, repetieren kann*
- *Man lernt was er machen will. Das wichtigste ist, dass wenn man mit eine Thema spät ist kann man es da weiter machen.*

»

Die Antworten der Schüler:innen verändern sich im Längsschnitt nicht merklich und lassen sich in drei wesentlichen Aussagen zusammenfassen:

1. Die Schüler:innen empfinden es als sehr positiv, dass sie in ihrem eigenen Tempo arbeiten und die Arbeit, sowie die Reihenfolge der Arbeit selbst bestimmen können.
2. Die Schüler:innen empfinden das Selbst-Lern-Atelier als Abwechslung zum «normalen» Unterricht und bewerten diese Abwechslung positiv.
3. Die Schüler:innen lassen sich teilweise ablenken und haben Mühe sich zu konzentrieren. Sie schwatzen miteinander oder beschäftigen sich anderweitig nicht mit dem Schulstoff.

Weiter müssen die Schüler:innen einschätzen, welchen Prozentsatz der Zeit des Selbst-Lern-Ateliers sie tatsächlich produktiv arbeiten ([Abbildung 3](#)). Die Auswahl in der Umfrage ist in 20%-Schritten vorgegeben. Fast alle Schüler:innen schätzen, dass sie mindestens 60% der Zeit produktiv sind. Im Mai 2021 und November 2021 schätzt jeweils ein:e Schüler:in einen produktiven Prozentanteil von lediglich 40%–60 %. In der 3. Sekundarstufe (November 2021) schätzen sich deutlich mehr Schüler:innen (35.29%) als sehr produktiv ein als in der 2. Sekundarstufe (17.65% beziehungsweise 10.53%).

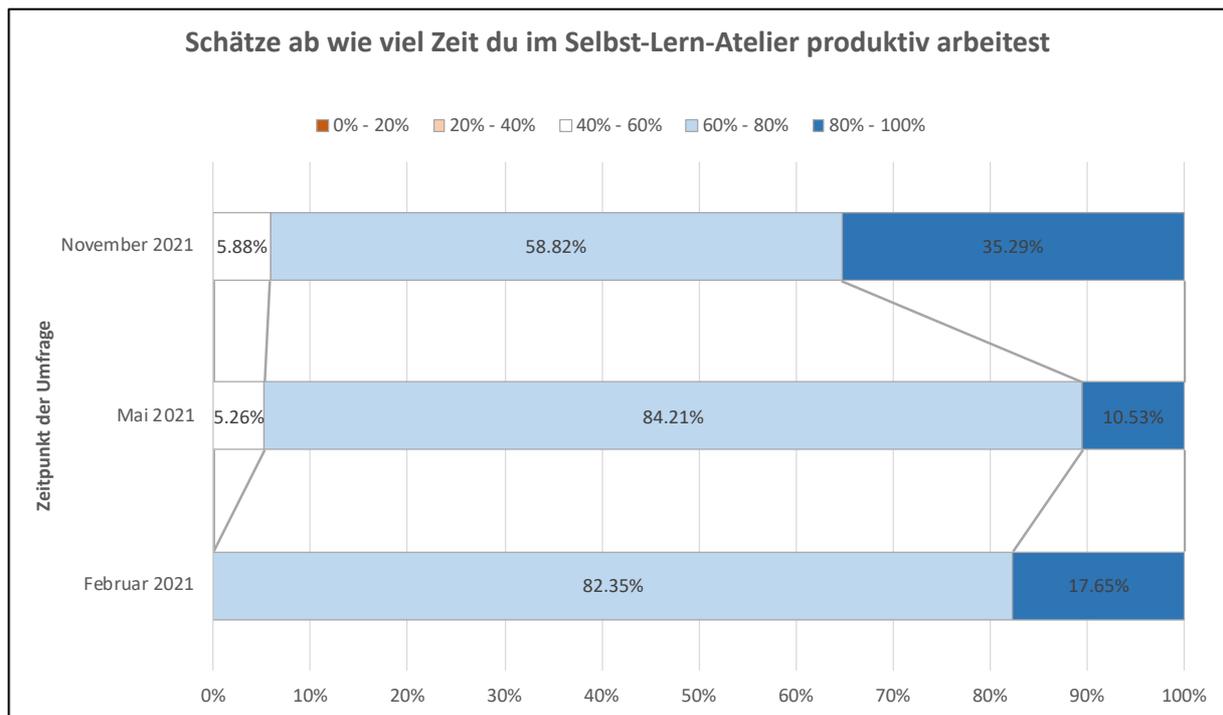


Abbildung 3: Selbsteinschätzung der Schüler:innen bezüglich der produktiven Lern-/Arbeitszeit während des Selbst-Lern-Ateliers.

Die Schüler:innen müssen sich selbst einschätzen, wie gut sie mit der zugestandenen Selbstständigkeit während des Selbst-Lern-Ateliers umgehen können ([Abbildung 4](#)). Generell nimmt der Anteil der Schüler:innen, die mehrheitlich oder sehr gut mit der Selbstständigkeit umgehen können, über die drei Umfragezeitpunkte ab, von 100% und 94.74% in der 2. Sekundarstufe zu 88.23% in der 3. Sekundarstufe. Am Ende der 2. Sekundarstufe und in der 3. Sekundarstufe gibt jeweils ein:e Schüler:in an, mehrheitlich nicht gut mit der Selbstständigkeit umgehen zu können und in der 3. Sekundarstufe macht zusätzlich ein:e Schüler:in eine neutrale Einschätzung. Es handelt sich dabei jedoch jeweils um unterschiedliche Schüler:innen.

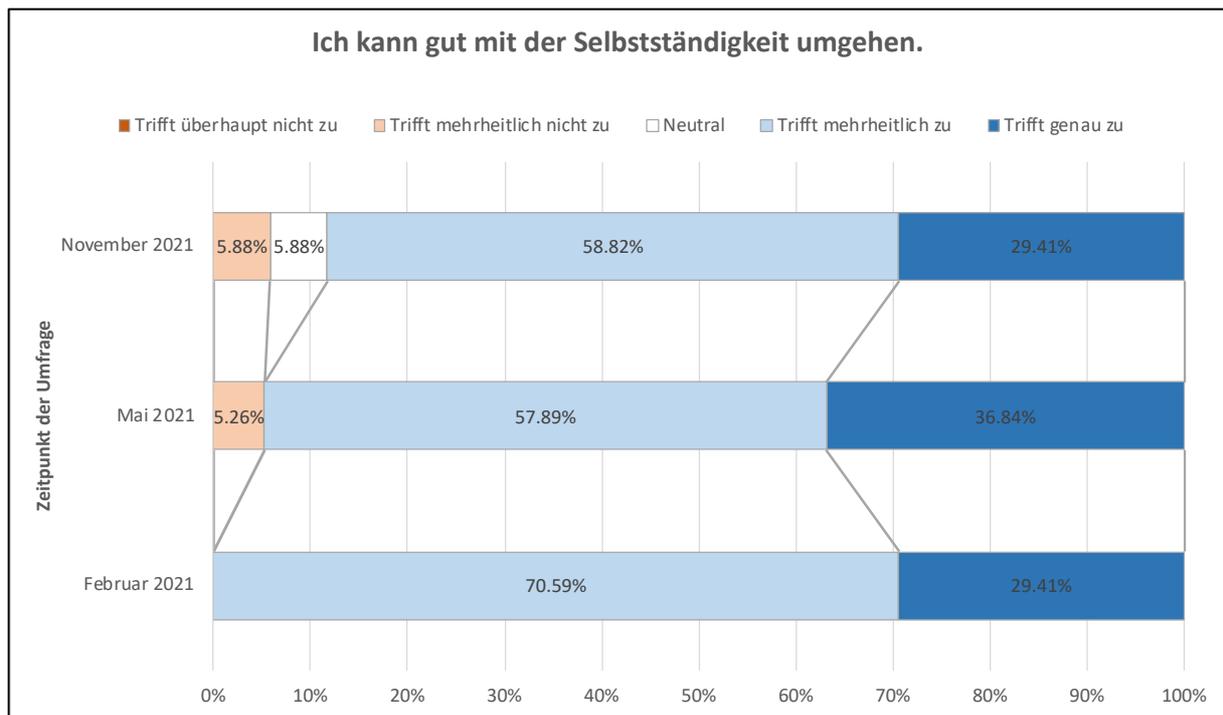


Abbildung 4: Selbsteinschätzung der Schüler:innen bezüglich des eigenen Umgangs mit der ihnen zugestandenen Selbstständigkeit während des Selbst-Lern-Ateliers.

Die Umfragen erfassen weiter die Meinungen der Schüler:innen dazu, ob sie es als positiv empfinden, dass sie während des Selbst-Lern-Ateliers in ihrem eigenen Tempo arbeiten können (Abbildung 5) und ob sie bei Bedarf genügend Unterstützung erhalten (Abbildung 6). Zu allen drei Umfragezeitpunkten werden beiden Punkten zu über 85% mehrheitlich oder ganz zugestimmt. Trotzdem ist im Längsschnitt ein leichter Trend Richtung einer negativeren Einschätzung zu erkennen. Bei der Frage nach dem individuellen Tempo (Abbildung 5) beantwortet in der 2. Sekundarstufe jeweils ein:e Schüler:in die Frage neutral (Februar 2021) oder mehrheitlich ablehnend (Mai 2021) und in der 3. Sekundarstufe je ein:e Schüler:in neutral, beziehungsweise ganz ablehnend. Auch hier (wie bereits bei der Frage nach dem Umgang mit Selbstständigkeit; Abbildung 4) handelt es sich immer um andere Schüler:innen. Bei der Frage nach der Unterstützung beantwortet zu allen drei Umfragezeitpunkten je ein:e Schüler:in die Frage nicht zustimmend, sondern neutral (Februar 2021), mehrheitlich ablehnend (Mai 2021) und ganz ablehnend (November 2021). Auch hier handelt es sich um drei unterschiedliche Schüler:innen.

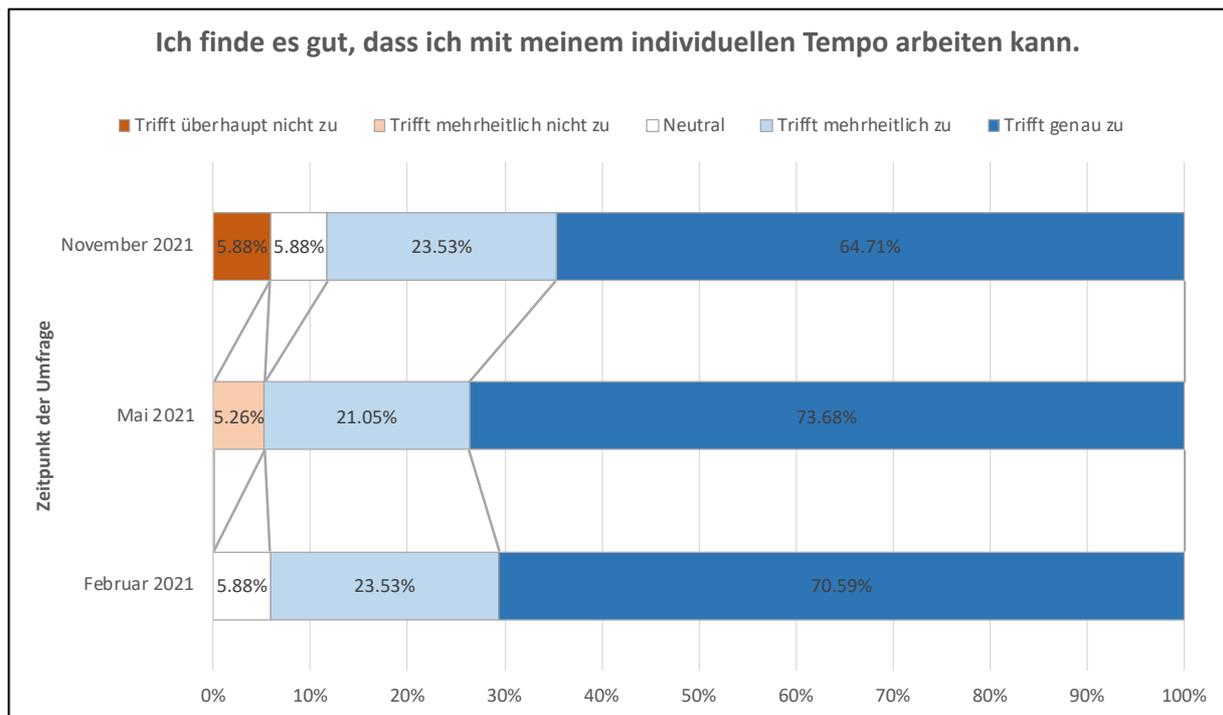


Abbildung 5: Meinung der Schüler:innen dazu, ob sie es gut finden, dass sie während des Selbst-Lern-Ateliers in ihrem eigenen Tempo arbeiten können.

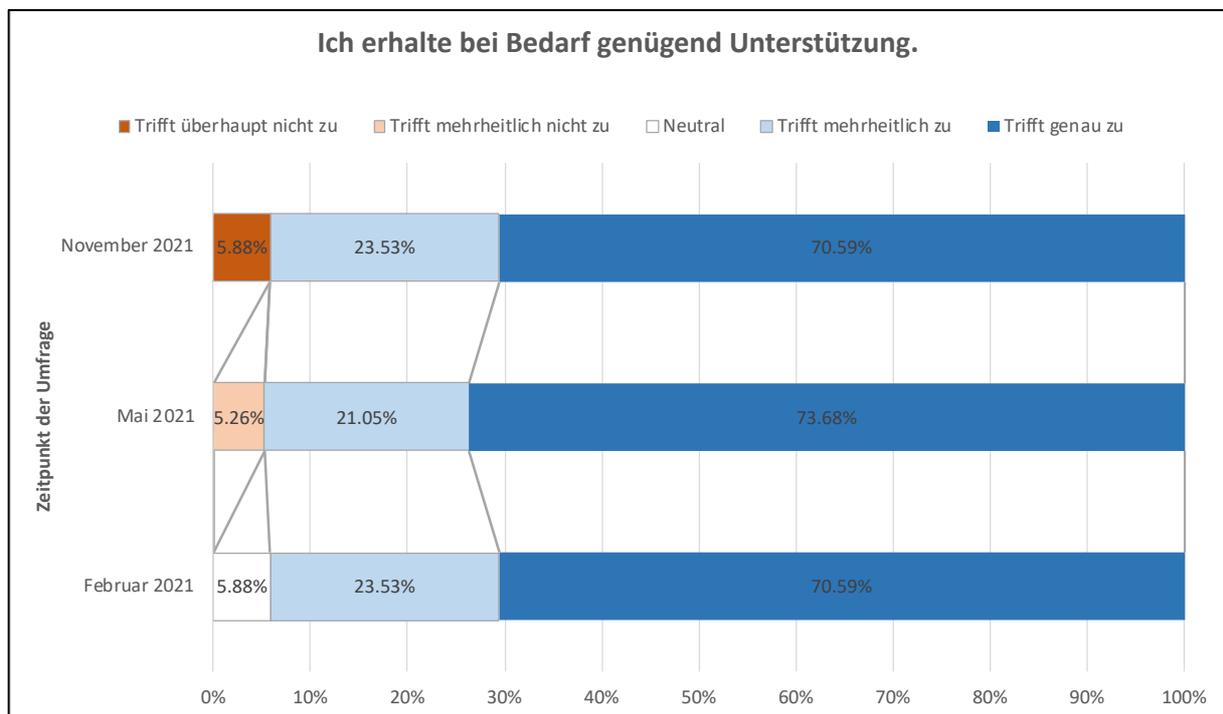


Abbildung 6: Einschätzung der Schüler:innen, ob sie während des Selbst-Lern-Ateliers bei Bedarf genügend Unterstützung erhalten.

## 7.2. Sozialform

In den drei Umfragen müssen die Schüler:innen angeben, in welcher Sozialform sie wie häufig arbeiten ([Abbildung 7](#)), alleine, in einer 2er oder 3er Gruppe oder in einer noch grösseren Gruppe. Im Längsschnitt wird deutlich, dass die Arbeit in einer Dreiergruppe über die Zeit populärer wird und in der 3. Sekundarstufe von über 80% der Schüler:innen oft oder fast immer gewählt wird. Gleichzeitig nimmt die Häufigkeit der Arbeit in noch grösseren Gruppen über die Zeit ab. Die Arbeit in Zweiergruppen wird zu Beginn des Selbst-Lern-Ateliers sehr häufig gewählt, nimmt dann jedoch ab und bleibt von der 2. in die 3. Sekundarstufe in etwa stabil. Knapp über 40% der Schüler:innen geben an, oft oder fast immer in einer Zweiergruppe zu arbeiten. Die Popularität der Einzelarbeit schwankt mit der Zeit sehr stark, nimmt generell jedoch eher zu als ab.

Generell lässt sich feststellen, dass die Mehrheit der Schüler:innen die Arbeit in einer Zweier- oder Dreiergruppe bevorzugt. Die Einzelarbeit nimmt tendenziell eher zu und die Arbeit in einer noch grösseren Gruppe tendenziell ab.

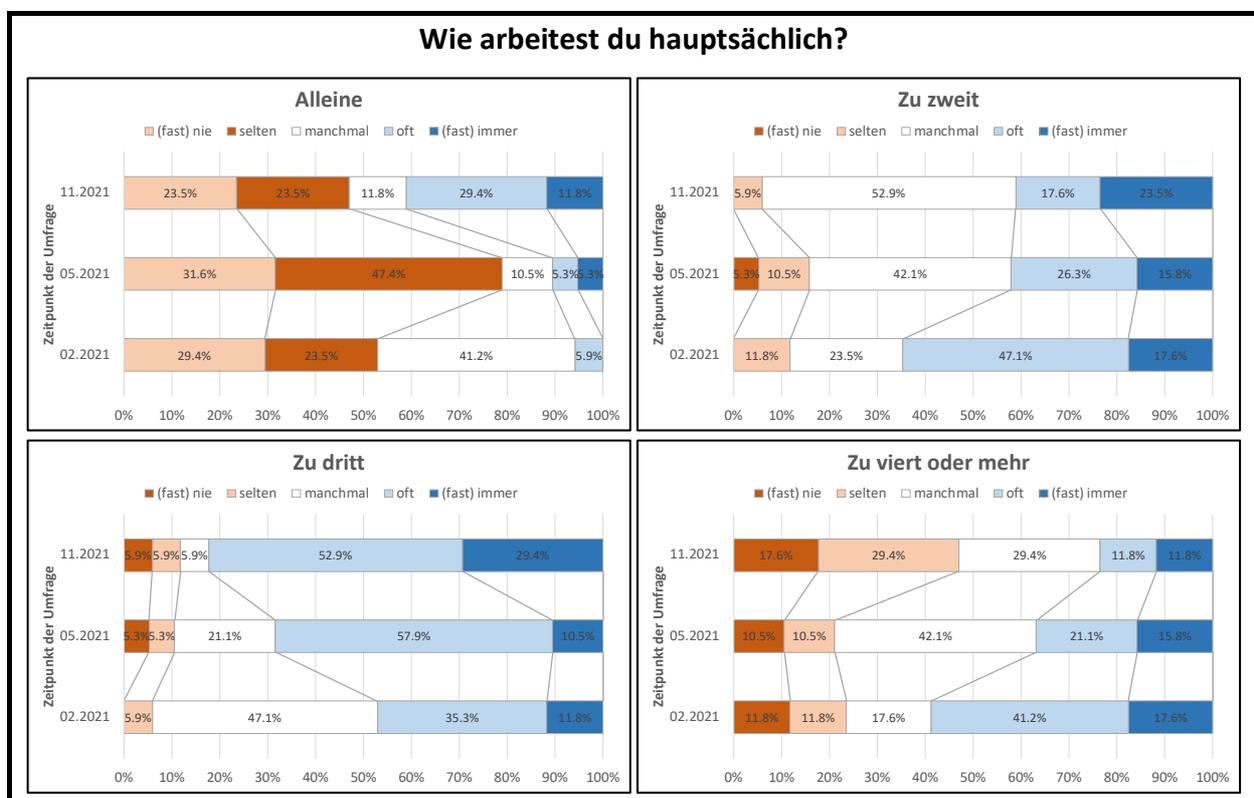


Abbildung 7: Sozialform, die die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers wählen.

### 7.3. Arbeits-/Lernort

Ebenfalls müssen die Schüler:innen angeben, wo sie während des Selbst-Lern-Ateliers arbeiten ([Abbildung 8](#)). Dazu ist zu sagen, dass uns in der 2. Sekundarstufe während des Selbst-Lern-Ateliers ein zusätzliches freies Klassenzimmer zur Verfügung stand, welches wie ein Gruppenraum benutzt werden konnte. In der 3. Sekundarstufe war dies nicht mehr der Fall.

Die Umfrage zeigt, dass die Arbeit im Klassenzimmer nicht besonders populär ist und die Schüler:innen die Arbeit in einem Gruppenraum bevorzugen. In allen drei Umfragen geben über 70% der Schüler:innen an, oft oder fast immer in einem Gruppenraum zu arbeiten. Das Klassenzimmer wird hingegen von weniger als 30% der Schüler:innen oft oder fast immer als Arbeitsort gewählt. Berücksichtigt man jedoch auch die neutralen Antworten, scheint das Klassenzimmer als Arbeitsort über die Zeit populärer zu werden. Das zusätzliche Schulzimmer in der 2. Sekundarstufe wurde wenig benutzt. Deutlich über 50% der Schüler:innen geben an, dieses selten oder fast nie benutzt zu haben.

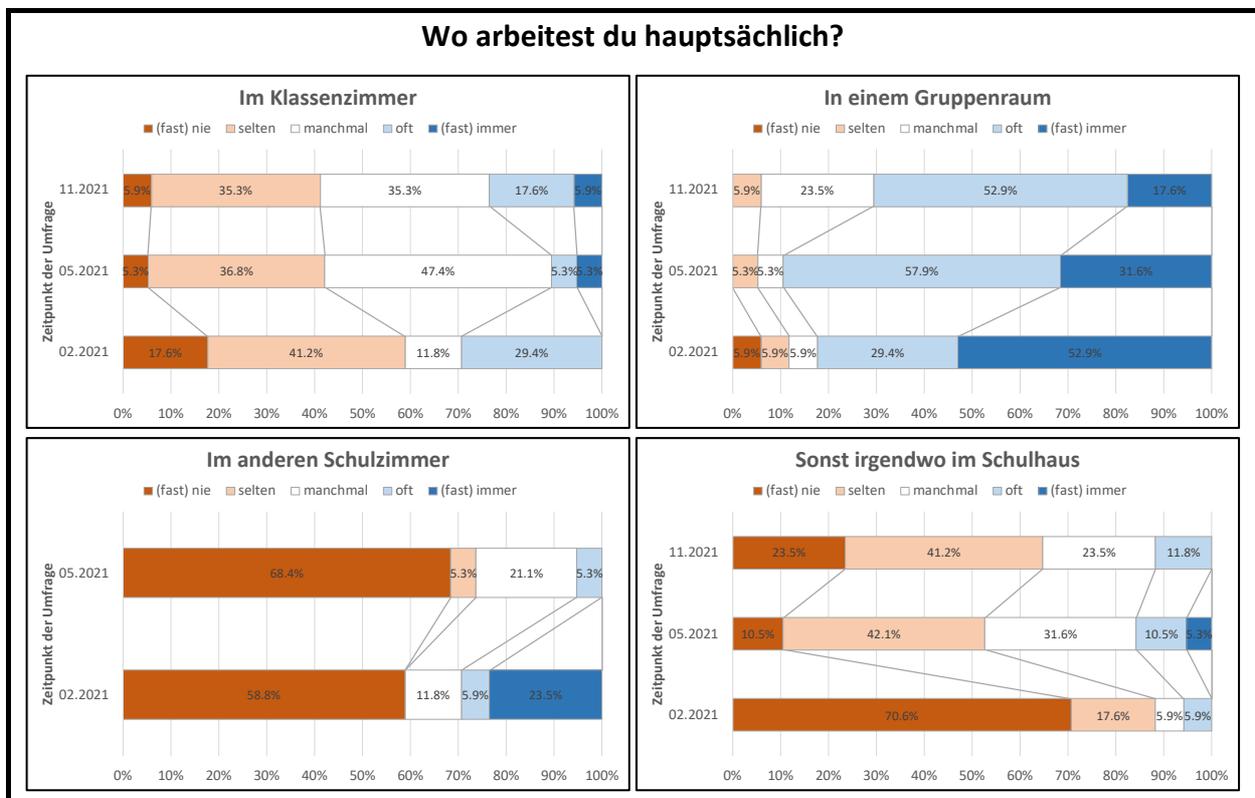


Abbildung 8: Arbeitsort, den die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers wählen.

## 7.4. Coaching

Ich biete den Schüler:innen an, sich während der Zeit des Selbst-Lern-Ateliers für ein individuelles Coaching in eine Agenda einzutragen. So kann ich meine Zeit einteilen und die Coachings planen. In den Umfragen werden die Schüler:innen gefragt, ob sie diese Möglichkeit gut finden ([Abbildung 9](#)), ob sie sie nutzen ([Abbildung 10](#)) und wie sie das individuelle Coaching bewerten ([Abbildung 11](#)).

Es zeigt sich ganz klar, dass die Schüler:innen das Angebot an sich schätzen ([Abbildung 9](#)), es jedoch nicht oder kaum nutzen ([Abbildung 10](#)).

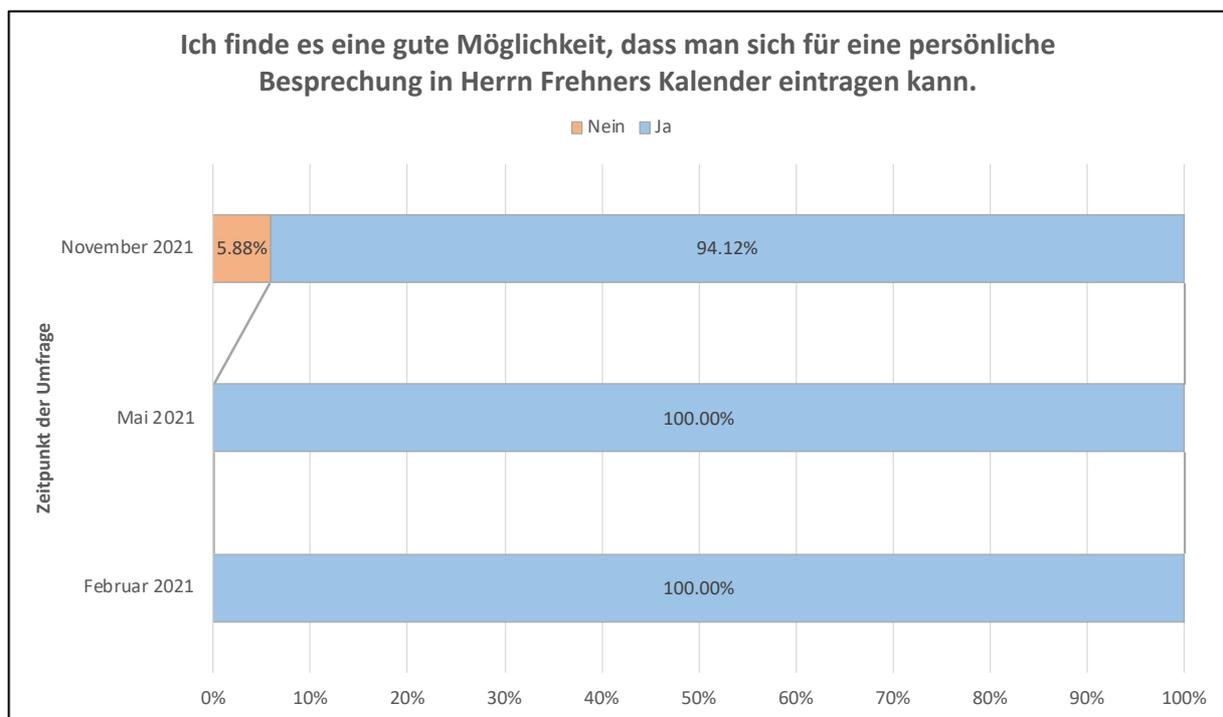


Abbildung 9: Meinung der Schüler:innen dazu, ob sie es gut finden, dass sie sich für ein individuelles Coaching eintragen können.

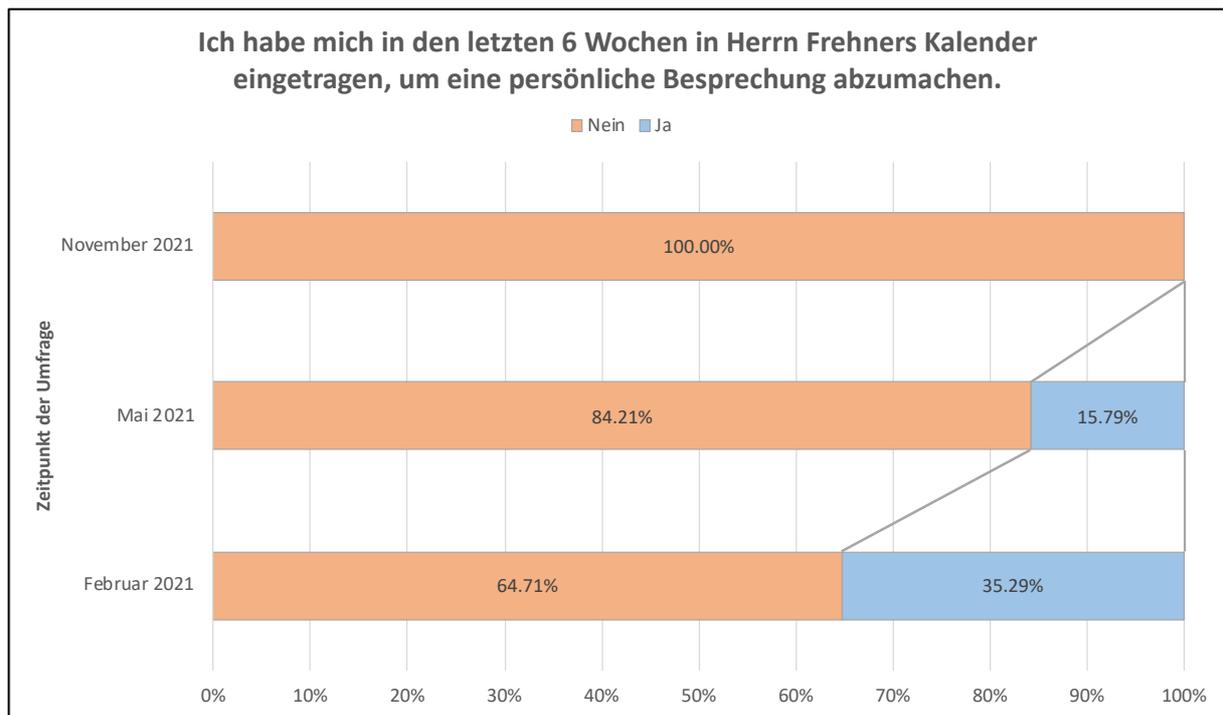


Abbildung 10: Angaben der Schüler:innen zur Nutzung des individuellen Coachings.

In der 3. Sekundarstufe hat niemand ein individuelles Coaching vorab geplant ([Abbildung 10](#)). Dementsprechend fehlt eine Bewertung des individuellen Coachings in der Umfrage vom November 2021 ([Abbildung 11](#)). In den beiden Umfragen der 2. Sekundarstufe wird das individuelle Coaching jedoch durchwegs mit 4 oder 5 Sternen bewertet.

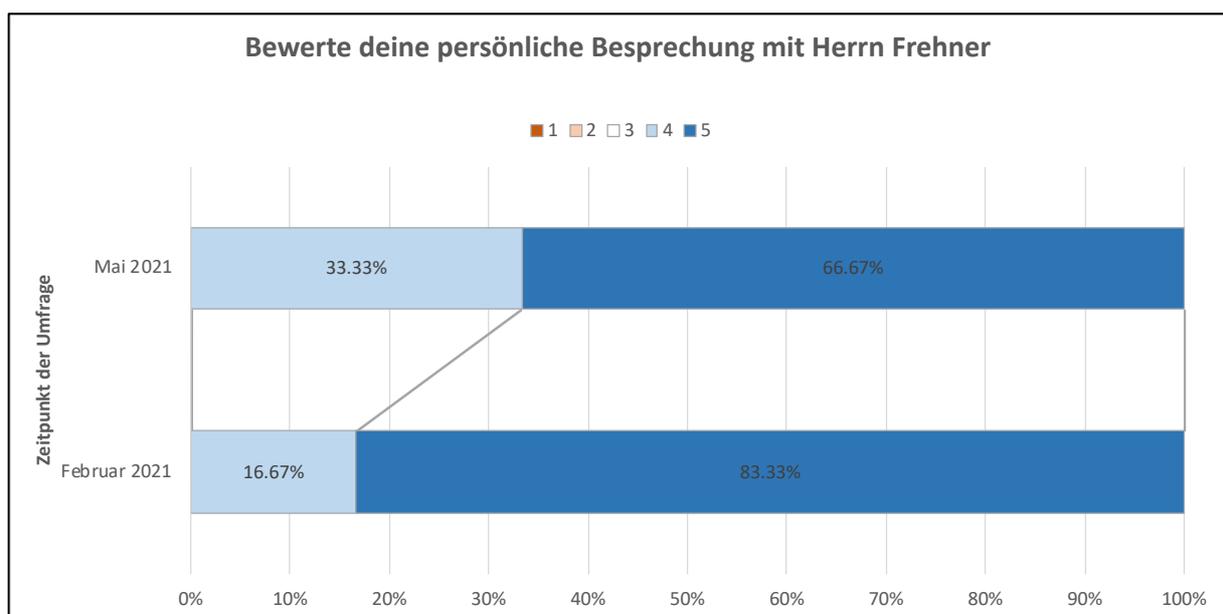
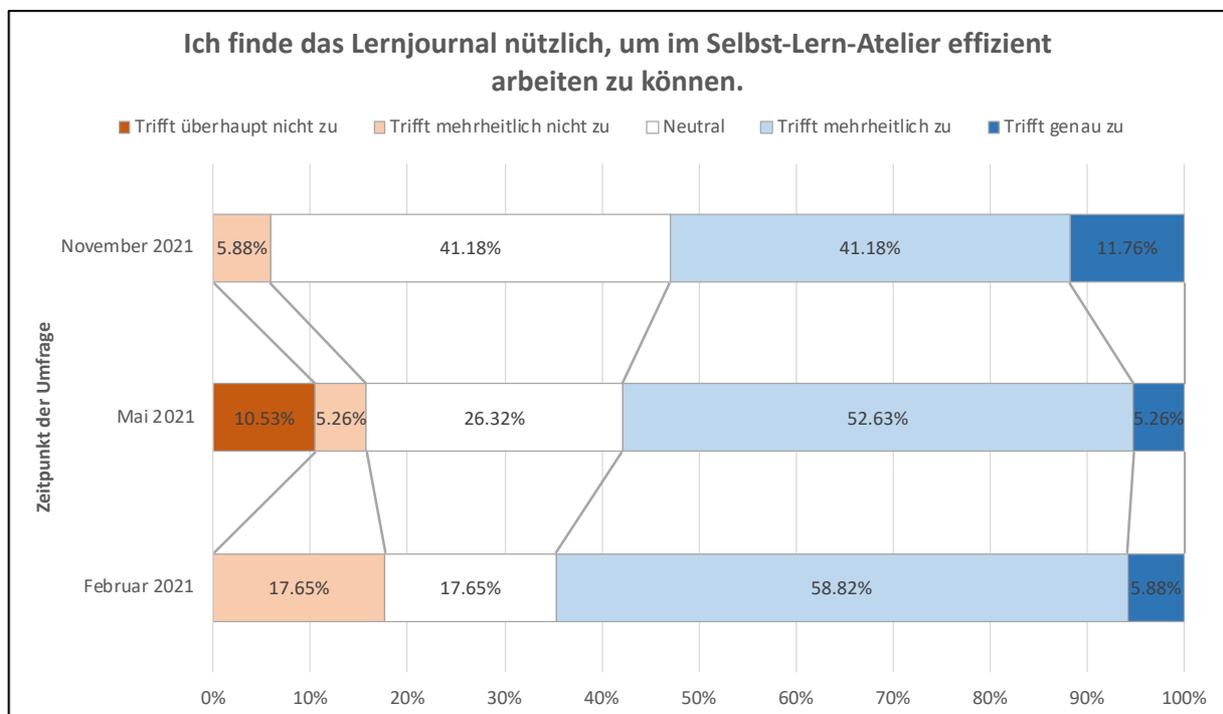


Abbildung 11: Allgemeine Einschätzung der Schüler:innen bezüglich des individuellen Coachings während des Selbst-Lern-Ateliers auf einer Skala von 1–5.

## 7.5. Lernjournal & Planung des Selbst-Lern-Ateliers

Ein weiterer Teil der Umfrage beschäftigt sich mit dem Lernjournal und der Planung des Selbst-Lern-Ateliers. Als erstes müssen die Schüler:innen einschätzen, ob sie das Lernjournal für eine effiziente Arbeit während des Selbst-Lern-Ateliers als nützlich empfinden ([Abbildung 12](#)). Dabei zeigt sich, dass der Anteil der Schüler:innen, die das Lernjournal mehrheitlich oder sehr nützlich einschätzen, über die Zeit abnimmt. Gleichzeitig nimmt jedoch auch der Anteil der Schüler:innen ab, die das Lernjournal mehrheitlich oder sehr unnützlich einschätzen. Dementsprechend nimmt der Anteil an neutralen Antworten zu und erreicht in der 3. Sekundarstufe über 40%.



*Abbildung 12: Einschätzung der Schüler:innen zur Nützlichkeit des Lernjournals beim effizienten Arbeiten während des Selbst-Lern-Ateliers.*

Als nächstes werden die Schüler:innen gefragt, ob sie das Lernjournal bereits während der Woche benutzen um ihre Arbeit im Selbst-Lern-Atelier (am Ende der Woche) zu planen ([Abbildung 13](#)). Bei dieser Frage zeigt sich kein klarer Trend. Beim Start des Selbst-Lern-Ateliers (Februar 2021) geben die Schüler:innen in ähnlichem Masse das ganze Spektrum der Antworten, von «*Trifft überhaupt nicht zu*» bis «*Trifft genau zu*», jedoch mit einer ganz leichten negativen Tendenz.

Im Vergleich zum Februar 2021, beantworteten am Ende der 2. Sekundarstufe (Mai 2021) deutlich mehr Schüler:innen die Frage mehrheitlich oder ganz negativ, deutlich weniger mehrheitlich positiv und niemand ganz positiv. Das Lernjournal wurde zu diesem Zeitpunkt also deutlich weniger intensiv genutzt.

Aufgrund dieses negativen Trends, welchen ich bereits in den Sommerferien 2021 erkannt habe, habe ich das Lernjournal für die 3. Sekundarstufe überarbeitet und aktiver in den regulären Unterricht integriert. Die Schüler:innen werden in der 3. Sekundarstufe bereits während der Woche direkt im Unterricht aufgefordert, am Lernjournal zu arbeiten und ihre Aktivitäten für das Selbst-Lern-Atelier voraus zu planen. Diese Veränderung zeigt sich in der Umfrage deutlich. Die Frage, ob sie das Lernjournal bereits während der Woche benutzen, wird in der 3. Sekundarstufe (November 2021) wieder sehr ähnlich wie zum Anfang des Selbst-Lern-Ateliers beantwortet.

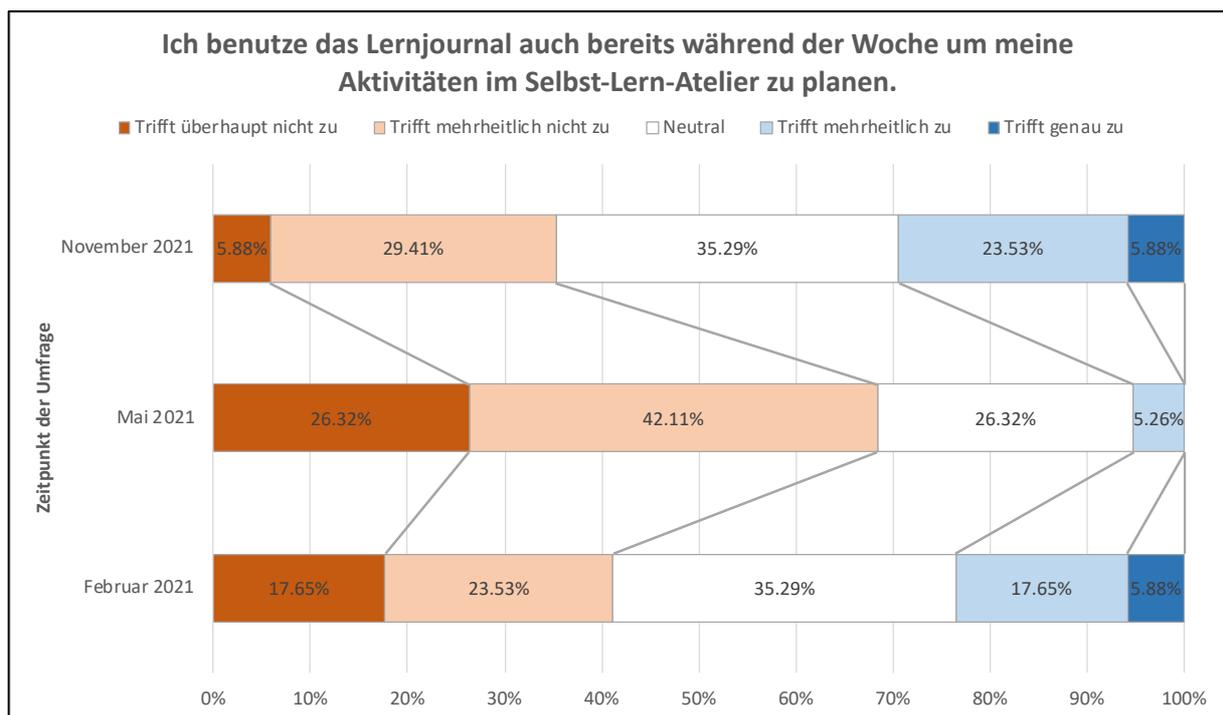
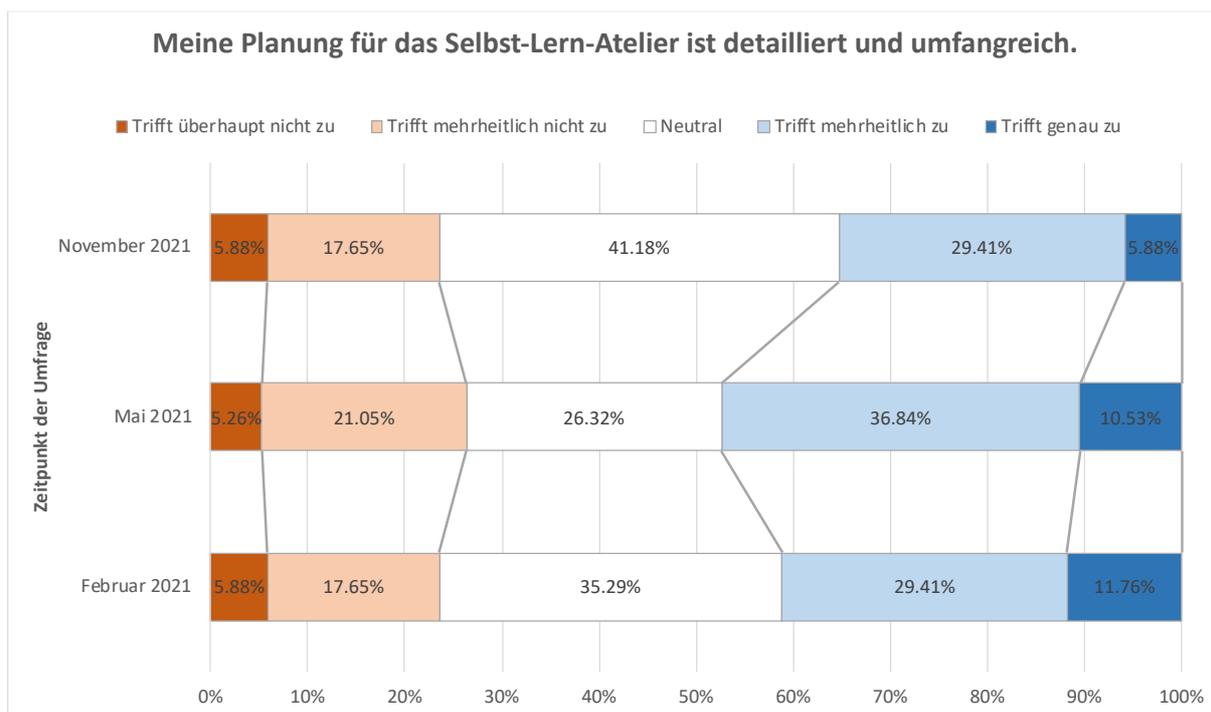


Abbildung 13: Nutzung des Lernjournals durch die Schüler:innen während der Woche um das Selbst-Lern-Atelier zu planen.

Hier muss ich anfügen, dass diese Frage wahrscheinlich etwas missverständlich gestellt ist. In der 3. Sekundarstufe arbeiten eigentlich alle Schüler:innen bereits während der Woche am Lernjournal, da sie während des regulären Unterrichts dazu Zeit erhalten, und ich beobachte, dass sie das auch tatsächlich tun. Daher müsste die Frage in der 3. Sekundarstufe (November

2021) zu 100% positiv beantwortet werden. Trotzdem gibt nur eine einzige Person (5.88%) an, dass dies so zutrifft. Ich gehe deshalb davon aus, dass die Schüler:innen die Frageformulierung «*Ich benutze das Lernjournal auch bereits während der Woche...*» auf die Arbeit ausserhalb der Schule bezogen haben, und nicht auch auf die Arbeit während der Woche während der Unterrichtszeit.

Die Schüler:innen müssen als nächstes einschätzen, ob ihre eigene Planung für das Selbst-Lern-Atelier detailliert und umfangreich ist ([Abbildung 14](#)). Auch hier sind die Antworten sehr ausgeglichen und reichen von «*Trifft überhaupt nicht zu*» bis «*Trifft genau zu*». Im Gegensatz zur vorhergehenden Frage ist hier jedoch kein zeitlicher Trend im Längsschnitt zu erkennen. Es sind auch die gleichen Schüler:innen die über die Zeit die gleiche oder eine ähnliche Einschätzung machen.



**Abbildung 14:** Selbsteinschätzung der Schüler:innen zum Detailgehalt ihrer Planung des Selbst-Lern-Ateliers.

Die Schüler:innen müssen weiter angeben, ob ihre Planung die gesamte Zeit des Selbst-Lern-Ateliers umfasst oder nicht ([Abbildung 15](#)). Hier zeigt sich, dass die Planungen des Selbst-Lern-Ateliers mehrheitlich vollständig sind. Es fällt jedoch auf, dass in der 3. Sekundarstufe (November 2021) im Vergleich zur 2. Sekundarstufe weniger Schüler:innen angeben, das Selbst-Lern-Atelier mehrheitlich oder ganz vollständig zu planen. Der Anteil an neutralen

Antworten nimmt in der 3. Sekundarstufe deutlich zu. Dies ist insofern bemerkenswert, weil in der 3. Sekundarstufe die Schüler:innen bereits unter der Woche während des regulären Unterrichts Zeit erhalten, das Lernjournal zu führen und das Selbst-Lern-Atelier zu planen.

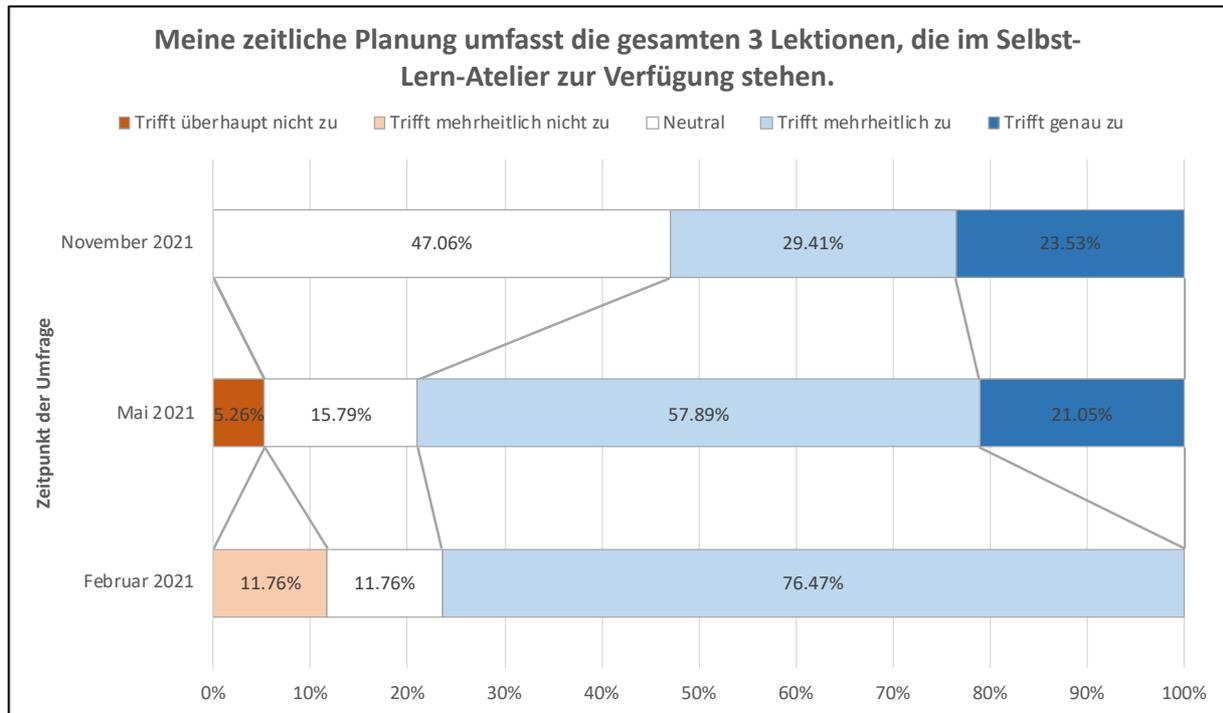


Abbildung 15: Selbsteinschätzung der Schüler:innen zum zeitlichen Umfang ihrer Planung des Selbst-Lern-Ateliers.

Die zwei nächsten Fragen beziehen sich auf die Kohärenz zwischen der Planung des Selbst-Lern-Ateliers und der effektiven Durchführung, also darauf inwiefern sich die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers an ihre selbstgemachte Planung halten ([Abbildung 16](#)), und zwar sowohl zeitlich als auch inhaltlich.

Es zeigt sich, dass es für die Schüler:innen deutlich schwieriger ist, sich zeitlich an ihre Planung zu halten als inhaltlich. Der Anteil der Schüler:innen, die sich zeitlich mehrheitlich oder gar nicht an ihre Planung halten, ist durchwegs kleiner als 30%, schwankt im Längsschnitt jedoch relativ stark. Zirka ein Drittel bis ein Viertel der Schüler:innen geben eine neutrale Antwort und die restlichen Schüler:innen geben an, sich zeitlich mehrheitlich oder ganz an ihre Planung zu halten. Bei der inhaltlichen Kohärenz zwischen Planung und Durchführung sind die Antworten deutlich stabiler und deutlich positiver. Es geben durchwegs mehr als 75% aller Schüler:innen an, sich inhaltlich mehrheitlich oder ganz an ihre Planung zu halten.

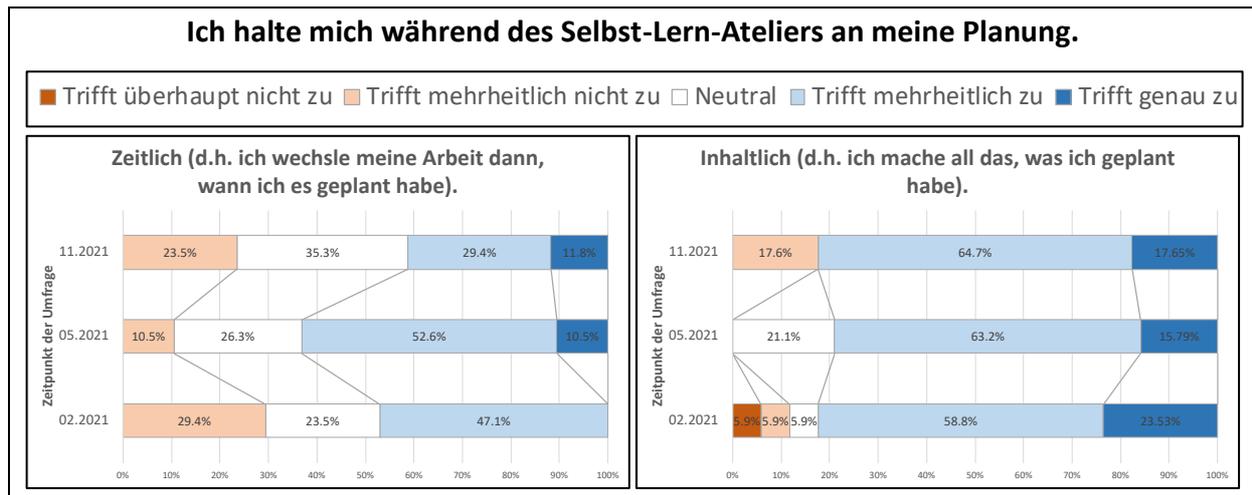
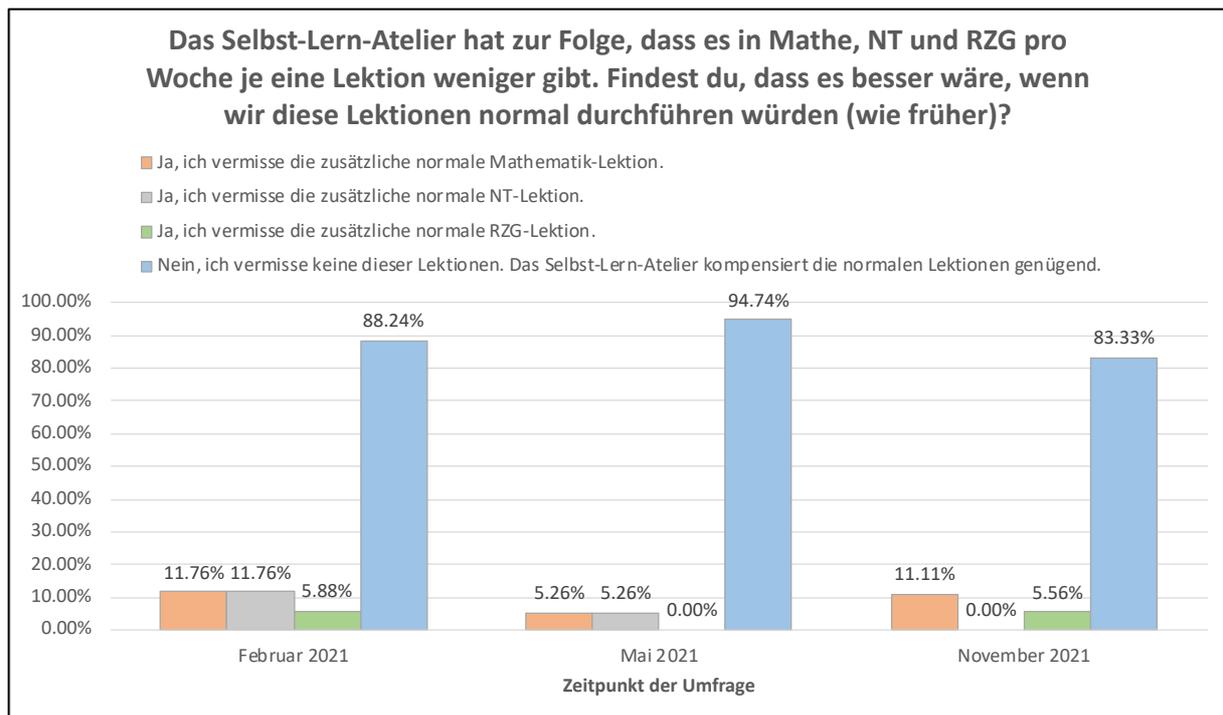


Abbildung 16: Selbsteinschätzung der Schüler:innen bezüglich Kohärenz zwischen ihrer Planung des Selbst-Lern-Ateliers und den tatsächlich ausgeführten Arbeiten.

## 7.6. Auswirkungen des Selbst-Lern-Ateliers

Zum Schluss der Umfrage geht es darum, den Stundenplan, beziehungsweise die Durchführung der einzelnen Lektionen mit und ohne Selbst-Lern-Atelier zu vergleichen. In der 1. Sekundarstufe und in der ersten Hälfte der 2. Sekundarstufe habe ich den Unterricht ohne Selbst-Lern-Atelier durchgeführt und somit je eine Lektion mehr Mathematik, Natur & Technik und Räume, Zeiten, Gesellschaften als «normale» Lektion durchgeführt. Um die drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier zu kompensieren, unterrichtete ich seit Mitte 2. Sekundarstufe je eine Lektion Mathematik, Natur & Technik und Räume, Zeiten, Gesellschaften weniger als «normale» Lektion. Die Schüler:innen können also die Situation mit und ohne Selbst-Lern-Atelier miteinander vergleichen.

Die erste Frage in diesem Zusammenhang evaluiert ob die Schüler:innen die zusätzlichen «normalen» Lektionen vermissen oder ob sie das Selbst-Lern-Atelier bevorzugen ([Abbildung 17](#)). Dazu ist zu sagen, dass ich in der 3. Sekundarstufe das Fach Natur & Technik an meiner Klasse nicht mehr unterrichtete. Somit wird in diesem Fach auch keine Lektion mehr kompensiert und stand bei dieser Frage im November 2021 nicht mehr zur Auswahl. Es zeigt sich sehr deutlich, dass die Schüler:innen grossmehrheitlich die kompensierte «normale Lektion» nicht vermissen und das Selbst-Lern-Atelier klar bevorzugen. Einzelne Schüler:innen geben zwar an, dass sie einzelne «normale» Lektionen vermissen. Diese sind jedoch deutlich in der Minderheit.



*Abbildung 17: Einschätzung der Schüler:innen, ob die Lektionen vermisst werden, die zur Kompensation zum Selbst-Lern-Atelier nicht «normal» durchgeführt werden.*

Die Schüler:innen müssen weiter ihren eigenen Lerneffekt in den einzelnen Fächern einschätzen und mit den «normalen» Lektionen vergleichen ([Abbildung 18](#)). In allen Fächern schätzen mehr als 60% der Schüler:innen ein, dass sie im Selbst-Lern-Atelier mehrheitlich oder immer genau so viel oder sogar mehr als in einer «normalen» Lektion lernen. Nur vereinzelte Schüler:innen geben an, dass sie im Selbst-Lern-Atelier mehrheitlich oder gar nicht gleich viel lernen wie in einer «normalen» Lektion.

Im Fach Mathematik erkennt man im Längsschnitt zudem einen sehr positiven Trend. Mehr und mehr Schüler:innen schätzen ein, dass sie mehrheitlich oder immer genau so viel oder sogar mehr lernen wie in einer «normalen» Lektion. In der 3. Sekundarstufe (November 2021) geben 88% der Schüler:innen diese positiven Antworten.

Im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften schwanken die Antworten im Längsschnitt stark. In der 2. Sekundarstufe ist zuerst ein positiver Trend erkennbar, welcher sich jedoch in der 3. Sekundarstufe ins Negative umkehrt und schliesslich etwas negativer ausfällt als zu Beginn des Selbst-Lern-Ateliers (Februar 2021).

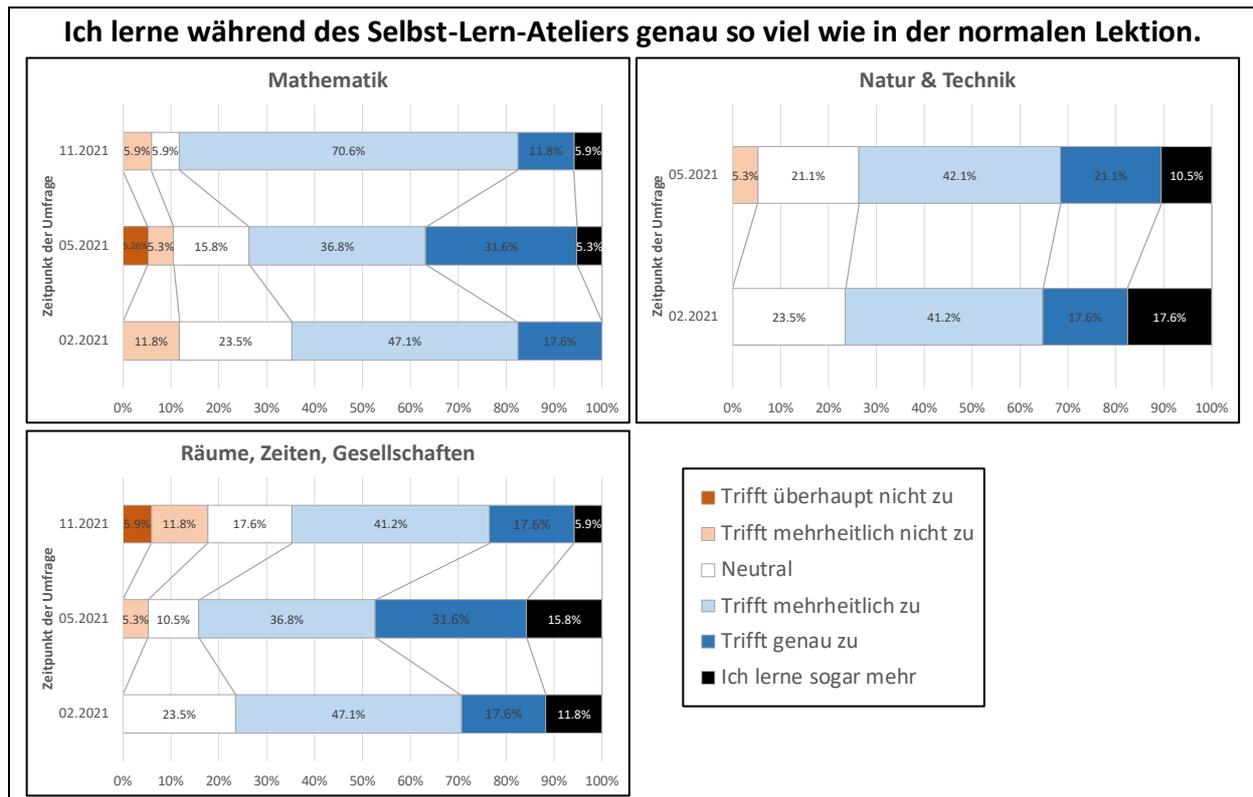


Abbildung 18: Selbsteinschätzung der Schüler:innen, ob sie während des Selbst-Lern-Ateliers in den einzelnen Fächern genau so viel lernen, wie in den «normal» unterrichteten Fächern.

Die letzte Frage in diesem Umfragebereich bezieht sich auf den Nutzen der Planung und der Arbeitsweise vor und während des Selbst-Lern-Ateliers für die Organisation und Arbeitsweise ausserhalb der Schule (Abbildung 19). Über 60% der Schüler:innen geben an, auch ausserhalb der Schule vom Selbst-Lern-Atelier zu profitieren. Weitere 23%–30% der Schüler:innen geben an, deshalb nichts vom Selbst-Lern-Atelier zu profitieren, weil sie sich bereits vorher zu Hause genügend gut organisieren konnten.

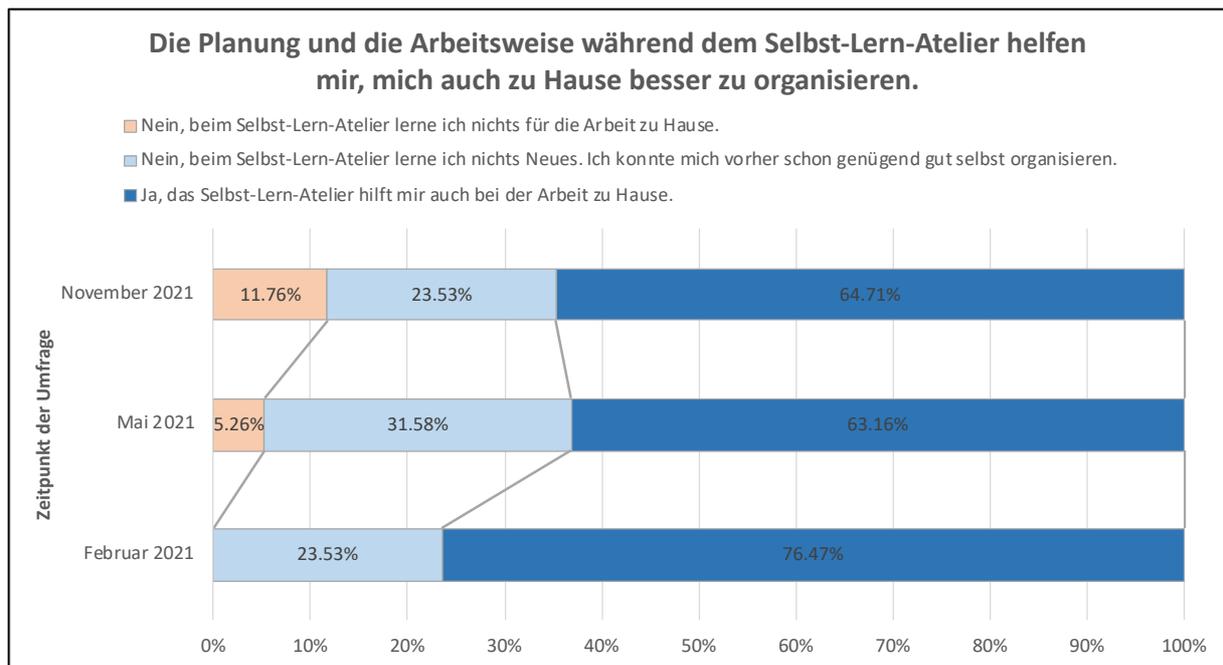


Abbildung 19: Selbsteinschätzung der Schüler:innen, ob ihnen das Selbst-Lern-Atelier auch für ihre Arbeit zu Hause hilft.

### 7.7. Anpassungen 3. Sekundarstufe

In der 2. Sekundarstufe fand das Selbst-Lern-Atelier am Freitagnachmittag statt und in der 3. Sekundarstufe am Freitagmorgen. Eine Zusatzfrage, welche nur in der Umfrage in der 3. Sekundarstufe (November 2021) gestellt wurde bezieht sich auf diesen Zeitpunkt des Selbst-Lern-Ateliers ([Abbildung 20](#)). Es zeigt sich, dass dies den Schüler:innen keine Rolle spielt, wann das Selbst-Lern-Atelier stattfindet. Die Auswertung dieser Frage zeigt ein beinahe ausgeglichenes Bild.

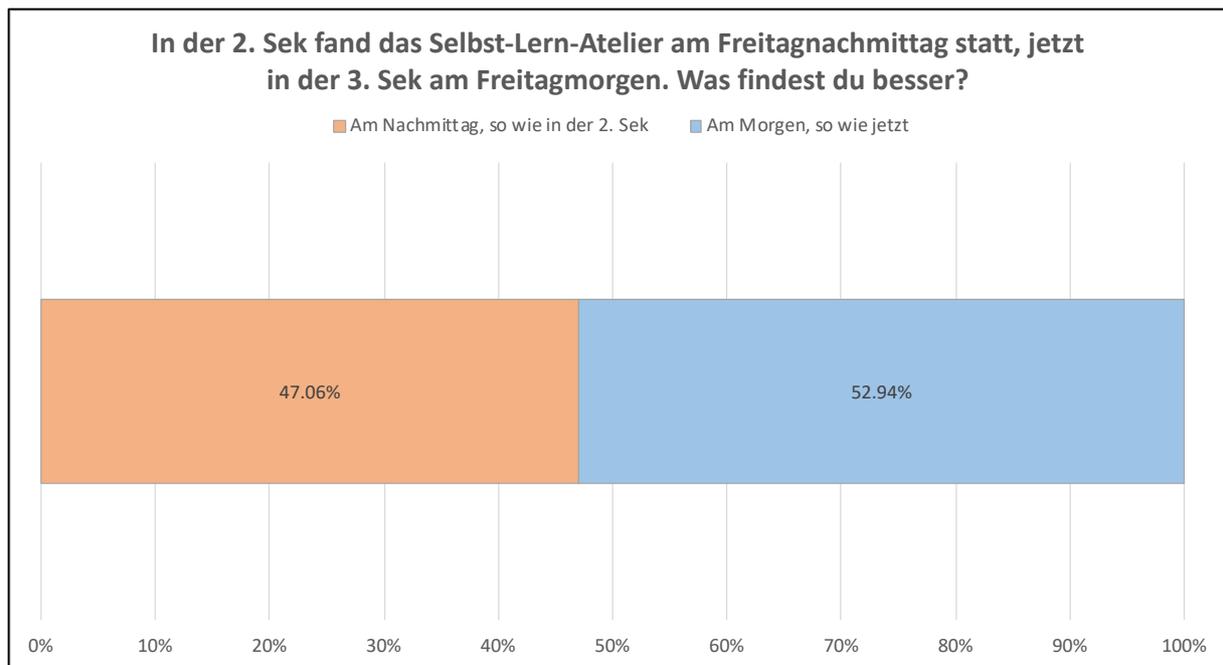


Abbildung 20: Meinung der Schüler:innen bezüglich Zeitpunkt des Selbst-Lern-Ateliers am Freitagmorgen oder -nachmittag.

Im Anschluss an diese Zusatzfrage müssen die Schüler:innen ihre Antwort begründen, wieso sie den Freitagmorgen, beziehungsweise den Freitagnachmittag bevorzugen für das Selbst-Lern-Atelier. Unten sind alle eingegangenen Antworten 1-zu-1 abgedruckt.

#### Pro Vormittag

- *Am Morgen arbeite ich konzentrierter als am Nachmittag.*
- *keine ahnung hatte nur morgens*
- *Am Morgen arbeitet man mehr und ist konzentrierte. Freitagnachmittag kam es oft zu Fällen das einfach niemand irgendetwas gemacht hat weil er einfach keine Lust und Konzentration hatte.*
- *Ich finde am morgen angenehm weil am Nachmittag würde mehr unsinvolles passieren weil das Wochenende naht.*
- *Ich finde es irgendwie angenehmer es am morgen zu machen weil es etwas lockereres ist und man mehr motivation für so etwas hat.*
- *Da ist man viel Konzentrierter und Wacher als am Nachmittag an nach einem strengem Schulmorgen.*

- *Weil wenn es am Nachmittag ist, hat man meistens keine Lust und Motivation mehr etwas zu machen, und dann im Selbstlernatelier kann man auch einfach nichts machen. Aber am Morgen dafür ist es besser.*
- *Mir hat beides sehr zu gesprochen finde aber doch das es am Morgen besser ist, da man so noch zum Mathe Thema direkt weiterarbeiten kann.*
- *Ich finde es gut dass die Lektion nach dem Mathematik kommt weil direkt weiter üben kann.*

»

### Pro Nachmittag

«

- *Am Morgen hat man viel mehr zu tun und am Nachmittag ist viel besser weil man nur Selbstlernatelier hatten und es weniger stressig war.*
- *Ich finde es besser am Nachmittag weil man dann nicht noch zuerst Mathe hat und auch keine grosse Pause dazwischen.*
- *Ich fand es Nachmittag einfach besser weil, wir viel mehr uns in die arbeit vertiefen konnten als jetzt.*
- *Am Nachmitteag konnten wir sozusagen gerade herunterfahren und am Morgen waren wir entweder hellwach oder müde.*
- *Man hat am Morgen alle Materialien von Mathe und Sport, zusätzlich vom Selbstlernatelier. In der zweiten Sek musste man nur Sachen fürs Selbstlernatelier mitnehmen, es war angenehmer die Tasche zu tragen.*
- *Am morgen zwischen 2 Lektionen ist es nicht so gemütlich. Am Nachmittag war es viel besser weil man Mittag hatte dann in die Schule kam und selber den ganzen Nachmittag entscheiden konnte. Auch am morgen hat man mehr Motivation wegen dem Nachmittag.*
- *Weil am Nachmittag ist es gerade vor dem Wochenende, man hat keine "Richtigen" Schullektionen mehr. Man kann dann konzentriert, aber auch gemütlich arbeiten.*
- *weil man dann alle lektionen schon hatte und man weis was man nicht ferset*

»

## 7.8. Offene Rückmeldungen

Zum Schluss der Umfrage dürfen die Schüler:innen freiwillig offene Rückmeldungen (Lob, Kritik, Verbesserungsvorschläge, etc.) zum Selbst-Lern-Atelier abgeben. Unten sind alle eingegangenen Antworten 1-zu-1 abgedruckt.

### Februar 2021

- «
- *Ich finde das eine Super Idee. Wünste mir das mehr Fächer ins Selbst-Lern-Atelier dazu kommen.*
  - *Ich finde es eine coole idee weil ich mich wie gesagt mit anderen austauschen kann oder fragen stellen.*
  - *im Gruppenraum maximal 4 Personen sonst wird es zu unruhig.*
  - *alles ist super so wie es ist.*
  - *Ich finde diesen Nachmittag super, weil man etwas machen kann, was man will( auch etwas was man muss).*
  - *Ich mag die besprechungszeit mit Ihnen da sie viel besser auf meine fragen eingehen können.*
  - *eigentlich nichts ich finde es gut*
  - *Ich finde es sehr toll und fände es cool wenn es so weitergehen würde. Die Fächer sind fast besser als sonst mit dem Selbstlernatelier.*
  - *Ich finde es toll das sie das ganze durchführen und doch manchmal zu den Schüler und Schülerinnen hinkommen und fragen ob alles klar sei und da können ja die meisten die Probleme zu lösen. Ich finde es Super!*
  - *ich finde es so gut, wie es ist*
  - *Ich finde das selbstlernatelier ist sehr hilfreich. Man muss am wochenende nicht mehr so viel arbeiten für die Schule.*
  - *Im Selbstlernatelier ist sehr gut gemacht und man kann sehr gut Frage stellen und villeicht sollten nicht immer draussen gehen weil die meissten sonst etwa anders machen was sie eigentlich machen sollen.*
  - *es ist hilfreich weil man individuell lernen kann*

- *Ich finde es wirklich eine Sehr gute idee. Aber die Umsetzung ist nicht ganz so einfach da ich finde wir machen jetzt den gesamten stoff einfach mit einer Lektion weniger. Ich finde es geht aber auch immer wie besser. Sie machen aber das sehr gut und sehr Informativ (denn Unterricht generell).*
- *Sie könnten schon vorher sagen das z.B von 14:45 bis 15:00 Uhr ein Thema noch mal an der Wandtafel erklären, wenn sie denken das viele es noch nicht verstanden haben. Die die wollen können zuschauen.*
- *ich finde es super das man alleine arbeiten kann.*
- *Eigentlich fand ich es sehr gut aber vielleicht wäre es gut wenn sie merken das wirklich sehr viele in einem Fach nichts verstehen sie eine Lektion des Selbst-Atelier auslassen und uns vielleicht nochmals erklären!*

»

### Mai 2021

«

- *wir sollten gruppen machen in denen wir die aufgaben lösen oder lernen. also der lehrer macht die gruppen.*
- *wir sollen Gruppen machen und alle Aufgaben zusammen lösen und der Lehrer würde die Gruppen machen.*
- *Ich finde alles gut.*
- *Allees supi*
- *alles ist super*
- *ich finde das eine gute sache und es bringt sehr viel das ganze, da mann manchmal mehr lernt als normalerweise. Man kann auch besser miteinander besprechen.*
- *habe keine Verbesserungsvorschläge :)*
- *Ich finde es eine tolle Sache da man da schnell switchen kann zwischen den Themen die man machen will.*
- *Es ist sehr gut und verbesser kann man eigentlich nicht viel. Warum man immer aus dem Klassenzimmer möchte ist weil man dan nicht so viel leute im Schulzimmer sind. Man hat abstand zu seinen Klassenkamaraden.*
- *Manchmal bin ich abgelenkt, aber es idt tol alle meinungen zu hören beim lernen und es ist angenehm mit Kolegen zu lernen (Diskutiren, gegenseitighelfen)*

- *Sie machen das sehr gut.*
- *Finde es gut wenn nicht mehr als 5 Personen in einem Gruppenraum sind habe es heute gemerkt, waren zu zweit in einem Zimmer und kamen sehr gut voran*
- *man Könnte bevor das Selbst-Lern-Atelier Beginnt ein kleines einführungsspiel spielen als motivation.*
- *Sie könnten vielleicht am Mittwoch vor Schulschluss allen sagen sie sollten ins Lernjournal schreiben was man noch tun könnte am Freitagnachmittag.*
- *Ich finde es sehr gut weil man auch nach seinem eigenem Tempo arbeiten kann.*
- *alles ist super*
- *Manchmal kann ich mich gut konzentrieren manchmal fällt es mir auch schwer weil alle in einem raum sind. Es arbeiten auch immer die gleichen zusammen und das ist auch schade. aber sonst finde ich das selbst lern atelier sehr gut da man lernt die dinge selbst einzuteilen. Auch wenn ich am Freitag viel Arbeite habe ich umso ein schöneres Wochenende 🤗*
- *Ich würde mich freuen über eine zusätzliche mathematik lektion also eine normale da meine noten runter gegangen sind seit dem sla*
- *nichts*

»

### November 2021

«

- *Ich finde alles ist gut ausser eben das mit dem Nachmittag das am Nachmittag viel besser gewesen wäre und sonst manchmal verstehe ich am die Sachen im Selbstlernatelier nicht so gut wie wenn sie es erklären.*
- *Es ist alles gut aber ich finde es besser wenn wir noch mehr selber einteilen können also nicht das wir ein RZG Blatt lösen müssen das wir am Nachmittag brauchen.*
- *Ich finde es gut dass es am Morgen stattfindet, da ich dann besser arbeite. Auch finde ich es toll das Herr Frehner oft unterwegs ist und von Gruppenraum zu Gruppenraum geht und fragt ob man Hilfe braucht. Das muss nicht alle 10 Minuten sein.*
- *das selbst lern atelier ist eine gute idee weil mann lernen kann was mann will und wenn man zB in deutsch hinterher ist kann man es dan im sla nachholen also ist diese prinzip sehr gut*

- *Ich finde dass es leider nicht besonders gut klappt. Ich denke dass in den Gruppenräume nicht viel gearbeitet wird sondern eher in den klassenzimmer. Eine gute Idee fände ich wenn die Klasse in lerngruppen aufgeteilt wird in denen besser gearbeitet wird als in den Freundschaftsgruppen. Oder dass ds vorgegebene ausgefült werden muss sonst einen eintrag. Damit denke ich kommt man zu besseren Resultaten.*
- *Während den 3 Lektionen selber Pause machen können, aber nicht das es am schluss 20 Pausen sind. (nicht notwendig, nur eine nicht so gute idee)*
- *Manchmal wäre es vielleicht nicht schlecht nach etwa einem Vierteljahr einen kleinen Vortrag zu machen in Gruppen, zu den einem Thema das man während dieser Zeit sehr spannend fand zu machen. Denn so macht man vielleicht ein bisschen intensivere Lektionen, viele machen während dessen halt auch ziemlich wenig. Sonst ist es wirklich sehr hilfreich auch für die Zukunft und eine bessere Organisation zu haben.*
- *Ich finde Das Selbstlernatelier sehr hilfreich den da kann jeder so schnell und das arbeiten das er gerade noch zu erledigen hat. Und man kann jederzeit mit Herr Frehner über das diskutieren an dem man gerade nicht weiter kommt und das schätze ich sehr. Man lernt dort gerade so viel oder noch mehr als in normalen Lektionen deshalb finde ich es sehr gut.*
- *Vielleicht wäre es besser dass Selbstlernatelier vor der Mathe Lektion zu machen.*
- *Ich finde Sie machen eigentlich schon alles recht gut und es hat nichts was mir einfällt was Sie verbessern könnten.*
- *Ich finde es super das man individuelle arbeiten kann.*
- *Ich finde das Lernjournal wo man planen kann, was man wann macht unnötig. Weil ich mir merken kann was ich machen will.*
- *Es ist gut für das selbstständige arbeiten. Das einteilen der Arbeit ist zwar geplant aber wie und wann wir es machen ist es immer anderst.*
- *Das Selbst-Lern-Atelier ist eine sehr gute Idee, hat man schliesslich nicht bei allen Lehrer/Lehrerinnen.*
- *Es wäre besser, wenn das Selbstlernatelier auf die letzte Lektion vom Tag enden würde.*
- *es ist gut das man sie fragen kann*
- *alles ist super.*

»

Wie bereits ganz am Anfang der Umfrage verändern sich die Antworten der Schüler:innen im Längsschnitt nicht merklich. Es lassen sich ungefähr die gleichen drei Kernaussagen zusammenfassen wie bei der Einstiegsfrage:

1. Die Schüler:innen empfinden es als sehr positiv, dass sie in ihrem eigenen Tempo arbeiten und die Arbeit, sowie die Reihenfolge der Arbeit selbst bestimmen können.
2. Die Schüler:innen empfinden das Selbst-Lern-Atelier als Abwechslung zum «normalen» Unterricht und bewerten diese Abwechslung positiv.
3. Die Schüler:innen lassen sich teilweise ablenken und haben Mühe sich zu konzentrieren. Sie schwatzen miteinander oder beschäftigen sich anderweitig nicht mit dem Schulstoff.

Zudem bringen die Schüler:innen aber auch einige konkrete Kritik an oder machen sinnvolle Verbesserungsvorschläge, die ich durchaus in die Weiterentwicklung des Selbst-Lern-Ateliers einfließen lassen werde.

## 8. Interpretation und Diskussion

In diesem Kapitel beleuchte und analysiere ich einzelne wesentliche Aspekte des Selbst-Lern-Ateliers, die aus der obigen quantitativen Umfrage ableitbar sind und beschreibe dabei auch meine eigenen subjektiven Erfahrungen und Beobachtungen.

### 8.1. Selbstständigkeit und Motivation

Zu Beginn des Selbst-Lern-Ateliers stand die Frage im Raum ob die Schüler:innen mit der gewonnenen Selbstständigkeit und Wahlfreiheit überhaupt umgehen können oder ob sie während den drei Lektionen unmotiviert und ineffizient sind oder aber ständig über ausserschulische Angelegenheiten schwatzen. Ich erlebe die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers aber äusserst motiviert und produktiv. Wenn ich die Schüler:innen in den Gruppenräumen aufsuche, habe ich praktisch immer den Eindruck, dass sie in ihre Arbeit vertieft sind und diese effektiv auch erledigen. Die Schüler:innen können auch immer über ihren aktuellen Arbeits- und Lernstand Auskunft geben, was mir wiederum zeigt, dass sie tatsächlich motiviert und konzentriert bei der Arbeit sind.

Dieser sehr positive Eindruck bestätigt sich in diversen sehr positiven allgemeinen Umfragewerten. Der allgemeine Eindruck des Selbst-Lern-Ateliers der Schüler:innen ([Abbildung 2](#)) ist über alle drei Umfragezeitpunkte zu über 89% positiv oder sehr positiv mit Durchschnittsbewertungen von 4.59 (Februar 2021), 4.42 (Mai 2021) und 4.71 (November 2021) auf einer Skala von 1–5. Die Schüler:innen schätzen sich selbst auch zu über 88% so ein, dass sie gut oder sehr gut mit der Selbstständigkeit während des Selbst-Lern-Ateliers umgehen können ([Abbildung 4](#)) und ebenfalls zu über 88% begrüßen es die Schüler:innen, dass sie in ihrem individuellen Tempo arbeiten können ([Abbildung 5](#)). Ebenfalls interessant und sehr erfreulich ist die Selbsteinschätzung der Schüler:innen bezüglich ihrer produktiven Arbeitszeit. Zwischen 58% und 84% der Schüler:innen geben an, dass sie zu 60%–80% der Zeit produktiv arbeiten und weitere 10%–35% der Schüler:innen geben einen Anteil an produktiver Arbeits- und Lernzeit von über 80% an ([Abbildung 3](#)). In der 3. Sekundarstufe hat sich diese positive Selbsteinschätzung nochmals verbessert. Jetzt geben über 35% der Schüler:innen an, über

80% der Zeit produktiv zu arbeiten. Ich interpretiere diese Produktivitätszunahme in zweierlei Hinsicht:

1. Die Schüler:innen sind in der 3. Sekundarstufe etwas älter und entsprechend etwas reifer, ruhiger und konzentrierter. Dies beobachte ich auch in meinem gewöhnlichen Unterricht ausserhalb des Selbst-Lern-Ateliers.
2. Für das Selbst-Lern-Atelier in der 3. Sekundarstufe habe ich vor allem das Lernjournal verändert ([Kapitel 6.7.3.](#)). Dies erlaubt es den Schüler:innen, das Selbst-Lern-Atelier besser zu planen, wodurch sie auch produktiver arbeiten können.

Studien zu dieser Thematik fanden im «normalen» Unterricht eine effektive Lernzeit von 65%–85% (Rutter et al., 1980). Dies weist einerseits darauf hin, dass die Selbsteinschätzung meiner Schüler:innen realistisch ist. Andererseits sind die Umfragewerte trotzdem sehr erfreulich, da es nicht im Vorherein klar war, dass während des Selbst-Lern-Ateliers die effektive Lernzeit ähnlich ist wie im «normalen» (also Lehrer-gesteuerten) Unterricht. Könnten die Schüler:innen nämlich mit der Selbstständigkeit schlecht umgehen, wäre zu erwarten, dass die effektive Lernzeit während des Selbst-Lern-Ateliers deutlich geringer ist als während des «normalen» Unterrichts. Dies ist jedoch nicht der Fall. Dieser hohe Anteil an effektiver Lernzeit ist nur möglich, weil die Schüler:innen motiviert sind für ihre Arbeit. So ergeben sich lange effektive Lernphasen, die im «normalen» Unterricht kaum erreicht werden können. Lange effektiven Lernphasen führen aber zu einem intensiven Lernerlebnis und entsprechend auch zum Lernerfolg.

Meine persönliche Einschätzung der Arbeitsintensität gepaart mit den positiven Umfragewerten lassen mich darauf schliessen, dass die Schüler:innen sehr gut mit der Selbstständigkeit umgehen können und eine sehr hohe (intrinsische) Motivation für die Arbeit im Selbst-Lern-Atelier aufbringen. Das Bedürfnis nach Selbststeuerung und selbstständigen Entscheidungen was das Lernen betrifft, ist bei den Schüler:innen gross und wird durch das Selbst-Lern-Atelier befriedigt. Auch die Antworten auf die offenen Fragen bei den drei Umfragezeitpunkten lässt diesen Schluss zu. Sehr viele Antworten weisen darauf hin, dass die Schüler:innen die Selbstständigkeit sehr schätzen und gut damit umgehen können. Sie sind intrinsisch motiviert und arbeiten entsprechend sehr effektiv.

Diese hohe intrinsische Motivation der Schüler:innen lässt sich mit der Selbstbestimmungstheorie erklären ([Deci und Ryan, 1993](#); [Deci und Ryan, 2008](#)). Das Selbst-Lern-Atelier erfüllt alle drei psychischen Grundvoraussetzungen für ein motiviertes Lern- und Arbeitsverhalten: Kompetenz, Autonomie und soziale Eingebundenheit. Das Erleben von Autonomie wird im Selbst-Lern-Atelier ganz offensichtlich durch die verschiedenen Freiheitsgrade ermöglicht. Die Schüler:innen können sehr gut mit dieser Wahlfreiheit und der damit verbundenen (Selbst-)Verantwortung umgehen ([Abbildung 4](#)). Weil die Schüler:innen eine Wahlfreiheit haben, können, oder müssen sie sogar, ihren eigenen Arbeitsfortschritt und Lernerfolg sich selbst und ihrer eigenen Kompetenz zuschreiben. Dies führt zu einem Kompetenzerleben, welches gemäss der Selbstbestimmungstheorie ein wesentlicher Faktor für motivierendes Verhalten ist. Das Erleben der eigenen Kompetenz führt nämlich zu einem positiven Attributierungsverhalten, welches sich über die Zeit festigen kann und sich so in einer Feedback-Schleife positiv auf die zukünftige Motivation auswirkt. Ein wichtiger Faktor, um dieses Kompetenzerleben zu ermöglichen, ist, dass die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers genügend Zeit haben, um in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten und so ihre selbst gesteckten Ziele zu erreichen. In der Umfrage beurteilen über 88% der Schüler:innen diese Wahlfreiheit als positiv oder sehr positiv ([Abbildung 5](#)). Zudem entscheiden die Schüler:innen selbst, zu welchem Zeitpunkt und wie viel Hilfe sie durch mich als Lehrperson in Anspruch nehmen oder eben nicht. Diese selbstgewählte Unterstützung wird von über 94% der Schüler:innen als genügend eingeschätzt. Somit ist es den Schüler:innen jederzeit möglich, selbstständig einen vollständigen Lernzyklus zu durchlaufen.

Die dritte psychische Grundvoraussetzung für ein motiviertes Lern- und Arbeitsverhalten gemäss der Selbstbestimmungstheorie ist die soziale Eingebundenheit ([Deci und Ryan, 1993](#); [Deci und Ryan, 2008](#)). Im Selbst-Lern-Atelier können die Schüler:innen jederzeit die für sie passende Sozialform wählen. Somit wird nicht nur eine soziale Eingebundenheit ermöglicht, die Schüler:innen können sogar selbstständig über den Grad der sozialen Eingebundenheit entscheiden. Tatsächlich wird während des Selbst-Lern-Ateliers sehr oft in Kleingruppen gearbeitet und gemeinsam gelernt ([Abbildung 7](#)). Zirka 50% der Schüler:innen geben an, selten oder fast nie alleine zu arbeiten, während in der 3. Sekundarstufe über 83% der Schüler:innen oft oder fast immer in einer Dreiergruppe arbeitet. Dies zeigt auch die Wichtigkeit der sozialen Eingebundenheit beim Lernen und Arbeiten.

Die 3. Forschungsfrage, die ich zu Beginn dieser Masterarbeit formuliert habe, lautet:

Wirkt sich die Wahlfreiheit während des Selbst-Lern-Ateliers motivationssteigernd auf die Schüler:innen der Sekundarstufe I im Niveau A aus?

Aufgrund meiner oben beschriebenen Beobachtungen, der quantitativen Umfragewerte ([Abbildung 2](#), [Abbildung 3](#), [Abbildung 4](#), [Abbildung 5](#), [Abbildung 7](#)) und der qualitativen Antworten der Schüler:innen auf die offenen Fragen kann ich zusammenfassend diese 3. Forschungsfrage bejahen. Es deutet sehr vieles darauf hin, dass die zugestandene Wahlfreiheit während des Selbst-Lern-Ateliers tatsächlich motivationssteigernd auf die Schüler:innen wirkt. Erfreulich ist, dass durch das Selbst-Lern-Atelier insbesondere die intrinsische Motivation gesteigert werden kann.

## 8.2. Lerneffekt

Dank der grossen Motivation, mit der die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers arbeiten, schätze ich auch den Lerneffekt als sehr gross ein. Ich ziehe die Arbeiten der Schüler:innen zwar sehr selten ein und überprüfe diese eins-zu-eins, trotzdem erhalte ich bei den individuellen Gesprächen mit den Schüler:innen den Eindruck, dass der Lerneffekt bei der selbstständigen Arbeit sehr gross ist. In den Leistungsbeurteilungen (zum Beispiel Prüfungen) habe ich keine Leistungsverminderung beobachtet im Vergleich zu der Zeit vor der Einführung des Selbst-Lern-Ateliers. Auch Produkt-orientierte Aufträge, die die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers erledigen und die ich entweder formativ beurteile oder im weiteren «normalen» Unterricht verwende, sind durchwegs von sehr hoher Qualität.

Die Selbsteinschätzung der Schüler:innen bezüglich des Lerneffekts während des Selbst-Lern-Ateliers bestätigt meinen subjektiven Eindruck. Über 83% der Schüler:innen vermissen die «normalen» Lektionen, die für die drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier geopfert werden, nicht ([Abbildung 17](#)), sondern geben an, dass die Arbeit im Selbst-Lern-Atelier diese «normalen» Lektionen genügend kompensiert. Über 64% der Schüler:innen geben zudem an, dass sie im Selbst-Lern-Atelier genau so viel oder sogar noch mehr lernen als in den «normalen» Lektionen ([Abbildung 18](#)). Hierbei zeigt sich jedoch einen sehr unterschiedlichen Trend in den verschiedenen Fächern. Während der Lerneffekt im Fach Mathematik stetig steigt ([Abbildung](#)

[18](#) oben links), variiert dieser im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften stark und nimmt in der 3. Sekundarstufe deutlich ab ([Abbildung 18](#) unten links). Diese unterschiedlichen Trends erkläre ich mir wie folgt:

#### Mathematik

Ich schreibe den positiven Trend im Fach Mathematik ([Abbildung 18](#) oben links) den Veränderungen des Selbst-Lern-Ateliers von der 2. zur 3. Sekundarstufe zu. Das angepasste Lernjournal betrifft insbesondere das Fach Mathematik, in welchem die Schüler:innen in der 3. Sekundarstufe vermehrt ihre eigenen Aktivitäten planen müssen und für das Selbst-Lern-Atelier fast keinen Input von mir als Lehrperson erhalten ([Kapitel 6.7.3.](#)). Dies führt zu einer verstärkten Individualisierung der Aktivitäten während des Selbst-Lern-Ateliers, was offensichtlich wiederum dazu führt, dass die Schüler:innen ihren persönlichen Lerneffekt positiver einschätzen.

#### Räume, Zeiten, Gesellschaften

Ich schreibe die Trendwende von der 2. zur 3. Sekundarstufe ([Abbildung 18](#) unten links) insbesondere dem veränderten Stundenplan zu ([Anhang 1](#)). In der 3. Sekundarstufe findet der «normale» Unterricht (eine Doppelktion) im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften am Freitagnachmittag statt, also am gleichen Tag und nach dem Selbst-Lern-Atelier. Dies ist für die Nutzung des Selbst-Lern-Ateliers ungünstig, da die Schüler:innen im Selbst-Lern-Atelier oft eine Vorarbeit für die nachmittägliche Doppelktion erledigen. In der 2. Sekundarstufe fand die «normale» Doppelktion im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften am Montag statt. Innerhalb der Woche fand somit das Selbst-Lern-Atelier nach der «normalen» Doppelktion statt und das Selbst-Lern-Atelier diente eher dazu, Lerninhalte zu vertiefen und nicht vorzubereiten. Diese Konstellation ist für die Nutzung des Selbst-Lern-Ateliers günstiger und die Schüler:innen schätzen dementsprechend den Lerneffekt höher ein.

### **8.3. Heterogenität**

Einer der wichtigsten Gründe für die Einführung des Selbst-Lern-Ateliers war, dass ich als Lehrperson mehr Zeit für die individuelle Unterstützung der Schüler:innen habe. Dies hat sich während des Selbst-Lern-Ateliers für mich auch zu 100% bestätigt. Ich habe deutlich mehr Zeit

um auf die Schüler:innen zuzugehen und sie nach ihrem individuellen Arbeits- und Lernfortschritt zu fragen als ich es während den «normalen» Lektionen jemals könnte. So entstehen immer wieder Gespräche, die durchaus auch länger und intensiver sein dürfen, weil wir während des Selbst-Lern-Ateliers schlicht die Zeit haben dafür. Dabei kann ich den Schüler:innen fachlich-inhaltliche Hilfestellungen anbieten, sie methodisch oder lerntechnisch beraten oder auch andere Themen ansprechen, wie zum Beispiel Spannungen innerhalb der Klasse, auffälliges Verhalten oder Themen der Berufswahl. Für mich als Lehrperson ist dieser Austausch mit den Schüler:innen äusserst wertvoll. Er ermöglicht es mir, fachliche oder methodische Schwächen aufzuspüren, diese mit den Schüler:innen zu besprechen und wenn möglich noch während des Selbst-Lern-Ateliers zusammen mit den Schüler:innen zu beheben. So kann ich erstens die klasseninterne Heterogenität besser erfassen und zweitens dieser auch gerecht werden.

Die Umfrage bei den Schüler:innen zeigt deutlich, dass sie bei Bedarf genügend Unterstützung von mir als Lehrperson erhalten ([Abbildung 6](#)). Die Antworten auf die offenen Anfangs- und Schlussfragen der drei Umfragen zeigen aber auch, dass diese individuelle Hilfe erwünscht und nötig ist. Selbstständiges Arbeiten und Lernen ist also nicht gleichzusetzen mit «alleine gelassen werden». Dies verdeutlicht, dass die Anwesenheit einer fachlich kompetenten Lehrperson für das Funktionieren des Selbst-Lern-Ateliers wesentlich ist, um eben im Bedarfsfall Unterstützung und Hilfestellung zu leisten.

Das Selbst-Lern-Atelier steht somit in einem Gegensatz zum Erteilen von Hausaufgaben. Letztere werden zwar auch in selbstständiger Arbeit erledigt, jedoch auf der Sekundarstufe im Normalfall allein. Dadurch fällt eine wesentliche potentielle Hilfequelle weg, nämlich die Lehrperson, und folglich kann mit Hausaufgaben der klasseninternen Heterogenität auch nicht gerecht werden. Aus diesem Grund sind für mich Hausaufgaben keine Alternative zum Selbst-Lern-Atelier, wenn es darum geht die Kompetenz des selbstständigen Lernens und Arbeitens zu fördern.

Ein weiterer Faktor bei der Handhabung der klasseninternen Heterogenität ist ein inhärenter Teil des Selbst-Lern-Ateliers, nämlich die zur Verfügung gestellte Planungsfreiheit. Die Schüler:innen nutzen diese Freiheit, um ihre persönlichen Schwerpunkte zu setzen. Meine Erfahrung ist, dass die Schüler:innen die Aktivitäten während des Selbst-Lern-Ateliers sehr

bewusst planen und auf ihre persönlichen Bedürfnisse anpassen. Die Schüler:innen können dabei ihre Stärken und Schwächen sehr gut einschätzen und können diese mit ihrer eigenen zeitlichen und inhaltlichen Planung selbst ausgleichen. Die Schüler:innen wirken somit in Eigenregie und wahrscheinlich unbewusst der klasseninternen Heterogenität entgegen und gleichen diese aus.

#### 8.4. Balance zwischen Steuerung und Wahlfreiheit

Grundsätzlich sind die Freiheitsgrade, über die die Schüler:innen selbst bestimmen können ([Kapitel 6.1.](#)), das zentralste Element des Selbst-Lern-Ateliers und machen dieses erst zu einer wirklichen selbstorganisierten Lernzeit. Trotzdem ist die Anwesenheit einer Lehrperson und damit verbunden eine gewisse Steuerung unerlässlich, was auch durch die obige Diskussion zum Thema Heterogenität klar wurde ([Kapitel 8.3.](#)). Sowohl eine verstärkte Steuerung als auch eine grössere Wahlfreiheit haben ihre Vor- und Nachteile. Ein Gleichgewicht zu finden ist ein Balanceakt und muss gut überlegt und ständig angepasst werden. Die grundsätzlichen Vor- und Nachteile der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen sind in der [Tabelle 4](#) aufgelistet.

*Tabelle 4: Vor- und Nachteile der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen beim Selbst-Lern-Atelier.*

	Steuerung durch die Lehrperson	Wahlfreiheit der Schüler*innen
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlich besser planbar</li> <li>• Alle Schüler:innen sind in der Folgelektion auf demselben Stand</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fördert die Motivation und stärkt das Eigeninteresse</li> <li>• Planung der Lernzeit und Aktivitäten wird geübt</li> </ul>
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nimmt den Schüler:innen die Wahlfreiheit</li> <li>• Tendiert dazu, eintönig zu sein (Arbeitsblatt-lastig)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlich schwer abschätzbar</li> <li>• Unmotivierte Schüler:innen machen fast gar nichts</li> <li>• Einige brauchen sehr viel Zeit für einen Auftrag</li> </ul>

Meine bisherigen Erfahrungen mit dem Selbst-Lern-Atelier haben gezeigt, dass sich das Gleichgewicht zwischen Steuerung durch die Lehrperson und Wahlfreiheit der Schüler von Woche zu Woche verändern kann und mit unterschiedlichen Faktoren zusammenhängt.

Ein wichtiger Faktor ist die zeitliche Positionierung des Selbst-Lern-Ateliers innerhalb einer Themeneinheit. Findet das Selbst-Lern-Atelier gegen den Schluss einer Themeneinheit und somit kurz vor einer Prüfung statt, arbeiten die Schüler:innen häufig motivierter und konzentrierter und können auch über längere Zeit effizient arbeiten. In diesen Fällen kann ich die Wahlfreiheit, auch bezüglich des fachlichen Inhalts, vergrössern. Die Schüler:innen bestimmen den Arbeits- und Lerninhalt also selbst. Steht das Selbst-Lern-Atelier hingegen eher am Beginn einer neuen Themeneinheit, ist es für die Schüler:innen schwieriger sich zu motivieren und die Schüler:innen arbeiten effektiver, wenn sie mehr Steuerung durch mich als Lehrperson erhalten.

Für die selbstgesteuerte Arbeit ist es offenbar vorteilhaft, wenn die Schüler:innen auf ein gewisses Mass an Vorwissen zurückgreifen können. Dies ist nachvollziehbar, da die Schüler:innen nur dank dem Vorwissen selbst einschätzen können, wie viel Zeit sie für eine Arbeit einsetzen müssen oder wollen. Ein Extremfall stellt die Situation dar, wenn das Selbst-Lern-Atelier der allererste Kontakt mit einem Themengebiet ist. Dies ist mehrmals passiert, wenn in der unmittelbar vorhergehenden Lektion eine Prüfung stattgefunden hat und eine Themeneinheit somit direkt vor dem Selbst-Lern-Atelier abgeschlossen wurde. In diesem Fall habe ich mich, je nach neuem Themengebiet und je nach Situation in den anderen Fächern, für eine von zwei Möglichkeiten entschieden:

1. Ich erteile im entsprechenden Fach überhaupt keinen Arbeitsauftrag für das Selbst-Lern-Atelier. Maximal haben die Schüler:innen den Auftrag, ihre Blätter zu dem abgeschlossenen Thema einzuordnen oder ihre Dateien auf dem Computer zu ordnen. In diesem Fall haben die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers mehr Zeit für andere Fächer und ich kann dort die entsprechenden Arbeitsaufträge ausweiten.
2. Ich erteile einen Arbeitsauftrag, mit dem die Schüler:innen in das neue Thema eingeführt werden. Diese Arbeitsaufträge müssen einen stark anleitenden Charakter haben, da die Schüler:innen auf kein Vorwissen aufbauen können. Solche einleitenden

Arbeitsaufträge sind in der Regel nicht differenziert an die klasseninterne Heterogenität angepasst, sondern es wird eine Grundlage geschaffen, die von allen Schüler:innen erreichbar sein muss.

Beide Möglichkeiten funktionieren in der Praxis sehr gut, obwohl sie einen völlig unterschiedlichen Ansatz verfolgen. Die erste Variante erlaubt eine stärkere Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers und eine grössere inhaltliche Wahlfreiheit. Weil ein ganzes Fach wegfällt und deshalb eine grössere zeitliche Flexibilität für die Schüler:innen entsteht, kann in diesen anderen Fächern eine grössere Wahlfreiheit zugestanden werden. Die zweite Variante bedingt eine stärkere Steuerung durch mich als Lehrperson und unterbindet somit eine gewisse Wahlfreiheit der Schüler:innen.

Eine sehr ähnliche Beobachtung habe ich im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften beim Wechsel in die 3. Sekundarstufe gemacht. In der 2. Sekundarstufe fand die «normale» Doppellektion am Montag statt ([Anhang 1](#)). Trotz einem grossen zeitlichen Abstand fand das Selbst-Lern-Atelier innerhalb der Woche nach der «normalen» Doppellektion statt. Die Arbeitsaufträge für das Selbst-Lern-Atelier habe ich dementsprechend genutzt, um gewisse Themen zu vertiefen oder zu repetieren. Die Schüler:innen konnten diese Vertiefung und Repetition nach ihren persönlichen Bedürfnissen anpassen. Somit hat die Situation in der 2. Sekundarstufe eine stärkere inhaltliche Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften erlaubt. In der 3. Sekundarstufe findet das Selbst-Lern-Atelier nun am Freitagmorgen statt und somit unmittelbar vor der nachmittäglichen «normalen» Doppellektion Räume, Zeiten, Gesellschaften ([Anhang 1](#)). Das Selbst-Lern-Atelier bietet sich deshalb weniger für eine Vertiefung oder Repetition an, sondern eher als Vorbereitung auf die nachmittägliche Doppellektion. Bei den entsprechenden Arbeitsaufträgen haben die Schüler:innen inhaltlich weniger Wahlfreiheit, da diese normalerweise einen stark anleitenden Charakter haben. Die Umfragewerte, aber auch meine persönliche Einschätzung, zeigt, dass die Situation in der 2. Sekundarstufe deutlich besser funktioniert hat ([Abbildung 18](#) unten links). Die Schüler:innen schätzen den Unterschied zwischen 2. und 3. Sekundarstufe dahingehend ein, dass sie jetzt in der 3. Sekundarstufe im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften weniger lernen als noch in der 2. Sekundarstufe ([Abbildung 18](#)).

Eine andere Situation finde ich im Fach Mathematik vor. Neben dem Selbst-Lern-Atelier unterrichte ich weitere vier «normale» Lektionen Mathematik während der Woche, und zwar über die ganze Woche verteilt ([Anhang 1](#)). Anders als im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften stellt das Selbst-Lern-Atelier im Fach Mathematik keinen Gegenpol zum normalen Unterricht dar, sondern ist in einen kontinuierlichen Rhythmus von Mathematik-Lektionen eingebettet. Somit spielt es im Fach Mathematik keine Rolle, wann das Selbst-Lern-Atelier genau stattfindet. Das Selbst-Lern-Atelier kann unabhängig des Zeitpunkts innerhalb der Woche für die individuelle Vertiefung, Übung und Repetition verwendet werden. Entsprechend war es mir auch möglich, das Selbst-Lern-Atelier im Fach Mathematik in der 3. Sekundarstufe inhaltlich deutlich zu öffnen, sogar soweit, dass ich jetzt gar keine inhaltlichen Vorgaben mehr mache, sondern die Schüler:innen ihre Lern- und Arbeitsinhalte ganz selbst bestimmen. Mit dieser Öffnung interpretieren die Schüler:innen ihren Lerneffekt im Fach Mathematik deutlich grösser als noch in der 2. Sekundarstufe, als auch das Fach Mathematik inhaltlich noch weniger geöffnet war ([Abbildung 18](#) oben links).

Die oben gemachten Beobachtungen und Interpretationen habe ich in einem Pendel-Modell zusammengefasst ([Abbildung 21](#)). Das Pendel stellt die Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen im Selbst-Lern-Atelier dar, insbesondere die inhaltliche Offenheit des Selbst-Lern-Ateliers. Die Symbolik des Pendels verdeutlicht dabei, dass es sich bei dieser Balance nicht um ein festes statisches Gleichgewicht handelt, sondern ein sich ständig veränderndes Gleichgewicht. Es gibt verschiedene Faktoren, die das Pendel Richtung stärkere (inhaltliche) Öffnung ausschlagen lassen, wie eine ideale zeitliche Positionierung des Selbst-Lern-Ateliers innerhalb der Woche oder innerhalb einer Themeneinheit oder eine grössere Anzahl «normaler» Lektionen. Andere Faktoren lassen das Pendel Richtung weniger (inhaltliche) Öffnung ausschlagen, wie eine weniger günstige zeitliche Positionierung des Selbst-Lern-Ateliers oder eine kleine Anzahl «normale» Lektionen. Natürlich haben auch andere Faktoren einen Einfluss auf die Möglichkeit der Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers, wie zum Beispiel die Schüler:innen selbst, die Lehrperson, das zu behandelnde Thema oder die Infrastruktur. Diese Faktoren bespreche ich hier jedoch nicht, da ich viele diese Faktoren während meiner Aktionsforschung nicht variieren und deren Einfluss somit auch nicht untersuchen konnte.

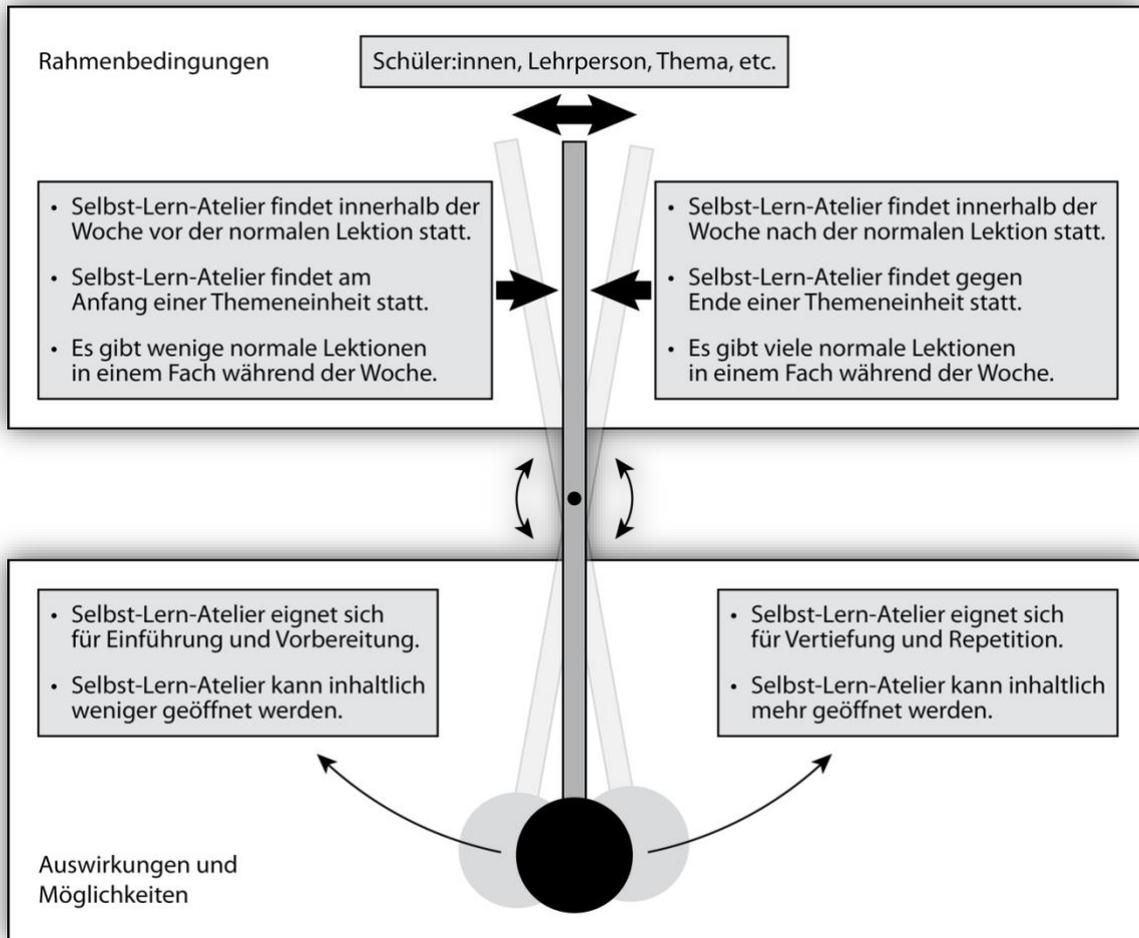


Abbildung 21: Pendel-Modell der Balance zwischen Steuerung durch die Lehrperson und Wahlfreiheit der Schüler:innen im Selbst-Lern-Atelier. Verschiedene Faktoren lassen das Pendel Richtung stärkerer oder weniger starken Öffnung ausschlagen.

Eine stärkere oder weniger starke inhaltliche Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers bringt auf beide Seiten Vor- und Nachteile ([Tabelle 4](#)). Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine stärkere inhaltliche Öffnung in der Regel zu einer grösseren Heterogenität innerhalb der Klasse führt, und zwar sowohl bezüglich der fachlichen Qualität der Arbeit als auch bezüglich Zeitaufwand. Dies trifft insbesondere auch dann zu, wenn nicht nur der fachliche Inhalt offen ist, sondern auch die Art des Produkts einer Lern- und Arbeitsphase. Einige Schüler:innen erarbeiten äusserst interessante und fachlich sinnvolle Inhalte, mehr sogar als bei geschlossenen Arbeitsaufträgen, während andere Schüler:innen grosse Mühe haben, sich ein sinnvolles Thema auszusuchen und dieses mit einer angemessenen Qualität zu bearbeiten. Dabei ist oft auch die investierte Zeit sehr unterschiedlich und korreliert nicht unbedingt mit der resultierenden Qualität. Eine inhaltliche Öffnung macht das Selbst-Lern-Atelier somit sehr viel schwieriger planbar, was wiederum die Planung der «normalen» Folgelektionen erschwert.

Ein Nachteil bei einem stärker geführten Selbst-Lern-Atelier ist, dass die Arbeitsaufträge drohen eintönig zu werden. Die Arbeitsaufträge werden immer durch die gleiche Lehrperson, nämlich durch mich erteilt. Damit die Arbeitsaufträge selbsterklärend und somit für das Selbst-Lern-Atelier geeignet sind, erstelle ich in aller Regel Arbeitsblätter ([Anhang 4](#)), die zuweilen auch Text-lastig sein können oder müssen. Diese Arbeitsblatt-basierte Arbeits- und Lernform kann für die Schüler:innen eintönig werden. Zudem ist diese Art der Arbeit ähnlich zu manchen «normalen» Lektionen, was wiederum den Reiz des Selbst-Lern-Ateliers verwässert. Produkt-orientierte Aufträge können eine Abwechslung darstellen ([Anhang 5](#)). Wie bei der stärkeren inhaltlichen Öffnung besteht bei Produkt-orientierten Aufträgen jedoch wieder die Gefahr, dass die Schüler:innen sehr unterschiedlich viel Zeit investieren. Somit wird die zeitliche Planung des Selbst-Lern-Ateliers wieder schwieriger.

Die Balance zwischen Steuerung durch die Lehrperson und Wahlfreiheit der Schüler:innen zu finden, empfinde ich als sehr schwierig, jedoch auch eminent wichtig für den Erfolg des Selbst-Lern-Ateliers. Meine Erfahrungen deuten darauf hin, dass eine stärkere Öffnung, auch inhaltlich, die (intrinsische) Motivation der Schüler:innen steigert, den Lerneffekt erhöht und somit das Selbst-Lern-Atelier allgemein erfolgreicher macht. Somit ist eine stärkere Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers erstrebenswert. Jedoch gibt es Faktoren, die dieser Öffnung entgegenwirken ([Abbildung 21](#)). In vielen Fällen handelt es sich um externe Faktoren, die sich nicht so leicht verändern lassen. Die ideale Balance zu finden ist auch deshalb schwierig, weil sich die Umstände und die Bedürfnisse der Schüler:innen von Woche zu Woche verändern können und oftmals gar nicht vorhersehbar sind.

Die 2. Forschungsfrage, die ich zu Beginn dieser Masterarbeit formuliert habe, lautet:

Gibt es im Selbst-Lern-Atelier eine optimale Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen?

Diese Forschungsfrage lässt sich weder klar bejahen noch klar verneinen. Wie oben im Detail beschrieben, gibt es wahrscheinlich diese optimale Balance, dies jedoch zu finden ist äusserst schwierig. Verschiedene Faktoren beeinflussen dieses Optimum ([Abbildung 21](#)), welches sich zudem von Woche zu Woche verschieben kann. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass generell eine Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers, insbesondere auch eine inhaltliche Öffnung,

erstrebenswert ist, da eine solche Öffnung die Motivation der Schüler:innen steigert, den Lerneffekt erhöht und das Selbst-Lern-Atelier somit generell effektiver macht. Die optimale Balance liegt demzufolge tendenziell bei einer stärkeren Öffnung.

### **8.5. Lehrperson im Fokus**

Neben diversen positiven Aspekten des Selbst-Lern-Ateliers für die Schüler:innen, ergeben sich auch Vorteile für die Lehrperson. Diese standen zwar bei der Einführung des Selbst-Lern-Ateliers nicht im Vordergrund, sollen hier aber trotzdem kurz diskutiert werden.

Ein grosser Vorteil für mich als Lehrperson ist der Umstand, dass ich während den drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier deutlich mehr Zeit für meine Schüler:innen habe, um diese individuell zu betreuen und unterstützen. Ich kann mir genügend Zeit nehmen um auch in eins-zu-eins Situationen gewisse Themen vertieft zu diskutieren. Diese zeitliche Flexibilität gibt es im «normalen» Unterricht kaum. Neben der individuellen Unterstützung erlauben mir diese Coachinggespräche auch das Lernniveau, das Arbeitsverhalten und die Arbeits- und Lernmethoden der Schüler:innen kennenzulernen und zu analysieren. So kann ich die klasseninterne Heterogenität erfassen und für meine Planung des Unterrichts berücksichtigen. Das Selbst-Lern-Atelier stellt für mich also auch eine Analyse-Plattform dar, die auch für den «normalen» Unterricht äusserst hilfreich ist.

Die drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier bedeuten auch, dass ich drei «normale» Lektionen weniger planen muss. Anstelle davon muss ich dafür sinnvolle, motivierende, abwechslungsreiche und klar verständliche Arbeitsaufträge formulieren. Dies bedingt oftmals eine vertiefte Klärungsarbeit meinerseits. So lese ich zum Beispiel die online Lernjournale der Schüler:innen, um einen Eindruck ihrer Planung, sowie der Lern- und Arbeitsaktivitäten zu erhalten. Zudem muss ich die Aktivitäten für das Selbst-Lern-Atelier sinnvoll in die vorhergehenden und nachfolgenden «normalen» Lektionen einbetten.

Im Vergleich zur Planung von drei «normalen» Lektionen bringt das Selbst-Lern-Atelier für mich als Lehrperson eine minimale zeitliche Reduktion der Arbeit. Diese zeitliche Ersparnis war aber nie ein Argument für die Einführung des Selbst-Lern-Ateliers.

Was ich jedoch festhalten möchte, ist das die drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier für mich wesentlich entspannter sind als eine «normale» Lektion. Dies liegt daran, dass ich als Lehrperson nicht im Fokus der Klasse stehe und keine geplante Lektion abhalten muss. Somit muss ich mich auch nicht an eine zeitliche Planung halten. Führt das Selbst-Lern-Atelier also nur zu einer minimalen zeitlichen Entlastung, stellt die zeitliche Flexibilität doch eine grosse nervliche/emotionale Entlastung dar.

Da ich grundsätzlich sehr gut mit der Arbeitsbelastung an der Schule zurechtkomme, war dieser Aspekt kein Argument für mich, um das Selbst-Lern-Atelier einzuführen. Für gewisse Lehrpersonen kann dies aber sehr wohl ein wichtiges Argument sein und sollte deshalb bei der Entscheidung für oder gegen ein Selbst-Lern-Atelier grosse Beachtung erhalten.

## **8.6. Herausforderungen**

Während der Durchführung des Selbst-Lern-Ateliers haben sich für mich einige Herausforderungen offenbart, welche ich in der Folge kurz bespreche. Eine der wichtigsten Herausforderungen ist sicher das Finden der Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen, welche ich bereits oben im Detail besprochen habe ([Kapitel 8.4.](#)). Hier bespreche ich weitere Herausforderungen.

### *8.6.1. Selbstständigkeit der Schüler:innen akzeptieren*

Im Selbst-Lern-Atelier werden den Schüler:innen einige Wahlfreiheiten gewährt. Das bedeutet aber auch, dass man als Lehrperson eine gewisse Verantwortung und Kontrolle an die Schüler:innen abgibt. Je nach Persönlichkeit der Lehrperson kann dieser bewusst herbeigeführte Kontrollverlust schwierig sein. Oftmals haben Lehrpersonen ein gewisses Bedürfnis nach Kontrolle, welches mit dem Selbst-Lern-Atelier weniger befriedigt wird. Im Gegensatz dazu muss man ein Vertrauen in die Kompetenz der Schüler:innen haben, dass diese mit der gewonnenen Wahlfreiheit und Verantwortung umgehen können. Als Lehrperson muss man auch damit umgehen können, wenn Schüler:innen ineffizient oder nicht zielführend arbeiten. Man sollte in solchen Situationen nicht immer intervenieren, sondern die Schüler:innen tatsächlich ihre eigenen Entscheidungen treffen und die Konsequenzen erfahren lassen. Dies kann als Lehrperson zuweilen schwierig sein, wenn man ungünstige

Entscheide erkennt. Ein wichtiges übergeordnetes Lernziel des Selbst-Lern-Ateliers ist aber genau das Erlernen des selbstorganisierten Lernens als Kompetenz für die zukünftige Karriere der Schüler:innen. Dies kann nur dann funktionieren, wenn die Schüler:innen ihre eigenen Erfahrungen machen können und die Lehrperson nicht zu früh interveniert. Als Lehrperson muss man sich also in Zurückhaltung üben.

Ein weiterer Punkt, der für eine Lehrperson schwierig sein kann, ist, wenn die Schüler:innen die Hilfe der Lehrperson nicht in Anspruch nehmen. Es ist jedoch für das Kompetenz-Erleben der Schüler:innen wichtig, dass sie selbst entscheiden können, welche Hilfe sie in Anspruch nehmen oder eben nicht. Wenn die Schüler:innen im Selbst-Lern-Atelier die Möglichkeit erhalten, selbstständig an einem Problem zu arbeiten, entscheiden sie sich oft dafür, keine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die kann bei der Lehrperson je nach dem den Eindruck erwecken, dass man nicht gebraucht wird oder überflüssig ist. Jedoch ist es in vielen Fällen ein gutes Zeichen, wenn die Schüler:innen keine Hilfe in Anspruch nehmen, da dies auf eine sehr hohe intrinsische (Selbst-)Motivation hindeutet. Deshalb ist es wichtig, dass man als Lehrperson diese Situation so akzeptiert und die Schüler:innen selbstständig arbeiten lässt.

Persönlich konnte ich mit diesen Herausforderungen sehr gut umgehen, da ich von Beginn weg ein Grundvertrauen in meine Schüler:innen hatte, dass sie sehr gut selbstständig arbeiten und mit der Verantwortung umgehen können. Trotzdem musste auch ich mich an meine neue Rolle während des Selbst-Lern-Ateliers gewöhnen, welche viel mehr die Rolle eines Coaches ist als die einer Lehrperson.

### *8.6.2. Klassenzimmer-Flucht*

Der Freiheitsgrad des Lernortes wird von den Schüler:innen positiv eingeschätzt und auch sehr gerne (aus)genutzt. Es kann durchaus vorkommen, dass eine grosse Mehrheit der Schüler:innen die Arbeit in einem Gruppenraum bevorzugt und ich fast alleine im Klassenzimmer zurückbleibe. Diese Klassenzimmer-Flucht war zu Beginn des Selbst-Lern-Ateliers irritierend. Die Rückmeldungen der Schüler:innen und meine eigene Einschätzung haben aber klar gezeigt, dass die Schüler:innen keineswegs das Klassenzimmer verlassen, um sich vor der Arbeit zu drücken. Sie sind in den Gruppenräumen sehr konzentriert und motiviert bei der Arbeit. Vielmehr schätzen es die Schüler:innen ganz einfach in kleineren Gruppen zu

arbeiten, sich selbst zu organisieren und dabei nicht das Gefühl zu haben, durch mich kontrolliert zu werden. Dies zu akzeptieren, kann für mich als Lehrperson, wie bereits oben erläutert, eine Herausforderung sein. Es zeigt jedoch wiederum die hohe intrinsische Motivation der Schüler:innen und den Willen zur Selbststeuerung.

Eine Folge der Klassenzimmer-Flucht ist, dass die Schüler:innen deutlich weniger mit mir interagieren als wenn sie im Klassenzimmer bleiben würden. Dies hat zwar den positiven Effekt, dass die Schüler:innen zusammen mit ihrer Arbeitsgruppe zuerst selbst versuchen, ihre Probleme und offenen Fragen zu klären und nicht immer sofort Hilfe von mir als Lehrperson beziehen. Das ermöglicht ihnen ein Kompetenz- und Autonomie-Erleben und stärkt somit die Motivation. Jedoch kann dieses Vorgehen auch das Weiterkommen bei den Arbeitsaufträgen unnötig verlangsamen, was wiederum die zeitliche Planung der Schüler:innen durcheinander bringt. Ein zweiter Nachteil der Klassenzimmer-Flucht ist, dass ich als Lehrperson den Arbeits- und Lernfortschritt der Schüler:innen weniger genau einschätzen kann, und zwar sowohl zeitlich als auch fachlich. Dieses Wissen wäre jedoch wichtig für die weitere Planung der Folgelektionen in einem Fach.

### *8.6.3. Schlussreflexion*

Die Schlussreflexion am Ende des Selbst-Lern-Ateliers ist ein wichtiger Bestandteil, um das Gelernte zu reflektieren und zu verbalisieren. Die Schlussreflexion erlaubt es sowohl den Schüler:innen als auch mir als Lehrperson den Stand der Arbeit und den Lernfortschritt zu erfassen und die entsprechenden Schlüsse für die weitere Planung zu ziehen. Es kann die Tendenz bestehen, dass man die Wirkung der Schlussreflexion unterschätzt und diese zu Gunsten einer vermeintlich längeren effektiven Arbeitszeit kürzt oder sogar ganz opfert. Meine Erfahrung zeigt jedoch, dass der Nutzen der Schlussreflexion die eingesetzte Arbeitszeit des Selbst-Lern-Ateliers mehr als aufwiegt. Es ist deshalb wichtig, dass man die Schlussreflexion zeitlich einplant und die Schüler:innen aus den Gruppenräumen zusammentrommelt, damit man damit pünktlich beginnen kann.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine schriftliche Schlussreflexion unter Verwendung des digitalen Lernjournals wenig Anklang findet bei den Schüler:innen. Diese Art der Schlussreflexion, wie ich sie vor allem am Anfang des Selbst-Lern-Ateliers Mitte 2.

Sekundarstufe gemacht habe, wird nur halbherzig gemacht und ist dementsprechend auch nicht zielführend. Ich glaube jedoch nicht, dass dies damit zusammenhängt, dass die Schüler:innen diese schriftliche Selbstreflexion nicht eigenverantwortlich durchführen könnten, sondern eher damit, dass die Schlussreflexion zeitlich ungünstig gelegen ist. In der 2. Sekundarstufe fand das Selbst-Lern-Atelier am Freitagnachmittag statt und die Schlussreflexion entsprechend unmittelbar vor dem Beginn des Wochenendes. Die Motivation der Schüler:innen, zu diesem Zeitpunkt eine umfassende Selbstreflexion in Einzelarbeit zu machen, war offensichtlich nicht mehr allzu gross.

Weil ich die Schlussreflexion als sehr wichtig erachte, bin ich dazu übergegangen, diese nicht schriftlich, sondern mündlich und auf eine unterhaltsamere Weise zu gestalten ([Kapitel 6.5.](#)). Diese Art der Schlussreflexion findet deutlich besseren Anklang bei den Schüler:innen und die Reflexions-Resultate sind entsprechend deutlich besser. Als die Schüler:innen in der 3. Sekundarstufe die Schlussreflexion selbst planen mussten ([Kapitel 6.7.4.](#)), haben sie meine Art grösstenteils übernommen, da sie diese offenbar als geeignet erachten.

Es bleibt für mich jedoch wichtig, der Schlussreflexion das nötige Gewicht zu geben und diese als wichtiges Element beim Lernprozess zu berücksichtigen. Dabei ist es wichtig, die Art und Weise der Schlussreflexion zu variieren, so dass die Schüler:innen Woche für Woche motiviert dabei sind und dementsprechend konkrete und präzise Reflexionen möglich sind.

#### *8.6.4. Geplante Coachinggespräche*

Meine Erfahrung sowie die Umfragewerte zeigen, dass die vorab geplanten Coachinggespräche zwar als sinnvoll erachtet, diese jedoch kaum je genutzt werden ([Abbildung 9](#), [Abbildung 10](#)). Diese Diskrepanz lässt sich am ehesten dadurch erklären, dass individuelle Fachgespräche und Coachings zwischen mir und den Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers spontan entstehen, wenn ich die Schüler:innen nach ihrem Lern- und Arbeitsstand und -fortschritt frage und die Diskussion suche. Da dies während des Selbst-Lern-Ateliers ständig passiert, erachten es die Schüler:innen offenbar nicht als notwendig, ein Coaching im Vorhinein zu planen, obwohl sie die Möglichkeit an sich begrüssen.

Die vorab geplanten Coachinggespräche in der Form, die ich zu Beginn beschrieben habe, sind überflüssig. Diese Coachinggespräche inklusive das Thema dieser Gespräche werden von den Schüler:innen verlangt ([Kapitel 6.4.1.](#)). Die spontan entstehenden Coachinggespräche während des Selbst-Lern-Ateliers reichen vollständig aus ([Kapitel 6.4.2.](#)). Geplante Coachinggespräche könnten allenfalls eingeführt werden, jedoch müssen sie eine andere Form annehmen, ähnlich wie dies an der Sekundarschule Petermoos der Fall ist ([Kapitel 5.1.](#)). Dabei wird das Coachinggespräch nicht von den Schüler:innen verlangt, sondern von der Lehrperson. Zudem ist das Coachinggespräch klar strukturiert und durch die Lehrperson geführt.

#### *8.6.5. Digitales Lernjournal*

Das digitale Lernjournal soll eine Hilfestellung für die Schüler:innen bieten, damit sie das Selbst-Lern-Atelier gut planen können ([Kapitel 6.3.](#)). In der 2. Sekundarstufe ging es dabei in erster Linie um die zeitliche Planung der Aktivitäten während des Selbst-Lern-Ateliers. In dieser Art hat das digitale Lernjournal nicht besonders gut funktioniert. Die Schüler:innen haben die Planung zu wenig ernst genommen und diese nur sehr minimalistisch gemacht. Das digitale Lernjournal hatte mehr die Funktion einer stichwortartigen To-Do-Liste. Die Schüler:innen benutzen es kaum als Plattform für eine vertiefte Reflexion ihres Arbeits- und Lernstands, wie es ursprünglich eigentlich gedacht gewesen wäre. Für die 2. Sekundarstufe ist dieses Vorgehen erklärbar, da die allermeisten Arbeits- und Lernaktivitäten durch mich in Form von konkreten Arbeitsaufträgen vorgegeben waren. Die Schüler:innen mussten sich dementsprechend kaum Gedanken über den Lerninhalt machen, sondern nur über die Reihenfolge und den zeitlichen Umfang der einzelnen Arbeiten, die Sozialform und den Arbeitsort. Für die entsprechende Planung ist tatsächlich kaum ein ausführliches Lernjournal nötig.

Mit den Änderungen in der 3. Sekundarstufe ([Kapitel 6.7.3.](#)) hat das digitale Lernjournal einen neuen Fokus erhalten. Es steht nicht mehr nur die zeitliche Planung im Vordergrund, sondern vor allem auch eine vorgängige Reflexion des aktuellen Lernstands, insbesondere im Fach Mathematik. Dadurch, dass die Schüler:innen am Ende einer jeden Mathematik-Lektion das digitale Lernjournal benutzen, ist es ihnen deutlich besser möglich, ihren Lernfortschritt zu analysieren und reflektieren. Das digitale Lernjournal enthält somit beim Start des Selbst-Lern-

Ateliers am Freitag bereits wichtige Informationen, um die Aktivitäten während des Selbst-Lern-Ateliers zu planen. Mit dieser Änderung wurde das digitale Lernjournal zu dem, was es eigentlich sein sollte, nämlich ein wirkliches Journal, in dem die aktuellen Arbeits- und Lernfortschritte dokumentiert sind. Mit Hilfe dieses Journals können die nötigen weiterführenden Aktivitäten gezielt geplant werden. Das digitale Lernjournal ist somit zu einem zentralen Arbeits- und Planungsinstrument geworden, das während der ganzen Woche eingesetzt wird.

Für mich als Lehrperson bleibt es immer wieder eine Herausforderung, den Schüler:innen die Wichtigkeit einer guten Planung für ein erfolgreiches Selbst-Lern-Atelier klar zu machen. Für viele Schüler:innen ist es auch in der 3. Sekundarstufe schwierig, den Sinn der Arbeit mit dem digitalen Lernjournal zu erkennen, obwohl dieses in der neuen Form gezielter eingesetzt werden kann. Unter Umständen ist für einige Schüler:innen die digitale Form des Lernjournals ungünstig. Ein analoges Lernjournal, zum Beispiel in Form eines A5-Heftes, würde deutlich mehr Kreativität der Schüler:innen zulassen. Diese Kreativität fehlt im digitalen Lernjournal fast gänzlich, wäre jedoch für einige Schüler:innen hilfreich um effektiv mit dem Lernjournal zu arbeiten. Zudem könnte auf ein analoges Lernjournal viel rascher zugegriffen werden. Es muss nicht zuerst der Laptop eingeschaltet, die Software gestartet und mit vielen Klicks das digitale Lernjournal gesucht werden. Ich habe mich aber für eine digitale Lösung entschieden, da ich grundsätzlich die Digitalisierung an der Schule begrüsse. Zudem erlaubt es mir die Software OneNote, jederzeit auf alle Lernjournale der Schüler:innen zuzugreifen. Auch die Schüler:innen selbst haben über ihren persönlichen Laptop oder über ihr Smartphone jederzeit Zugriff auf das digitale Lernjournal, zum Beispiel auch zu Hause beim Lösen von Hausaufgaben. Abschliessen kann ich jedoch sagen, dass die genaue Form des Lernjournals und die Arbeit damit immer wieder überdacht werden und bei Bedarf angepasst werden muss.

## 9. Ausblick

Die positiven Rückmeldungen der Schüler:innen, die positiven Resultate der Umfrage in dieser Masterarbeit und meine persönlichen positiven Erfahrungen mit dem Selbst-Lern-Atelier lassen für mich keinen Zweifel offen, dass ich das Selbst-Lern-Atelier auch in Zukunft weiterführen möchte. Die Volksschule Emmen, an der ich unterrichte, hat sich zudem das Strategieziel gesteckt, das selbstorganisierte Lernen auf der Sekundarstufe zu fördern ([VSE, 2021](#)). Die Erfahrungen mit dem Selbst-Lern-Atelier in dieser Aktionsforschungsarbeit können somit auch Klassen-, Stufen- und Schulhausübergreifend wertvoll sein.

Bei der Weiterführung des Selbst-Lern-Ateliers gibt es viele Weiterentwicklungsperspektiven, die sich aufgrund meiner Erfahrungen zur Diskussion stellen. Einige mögliche Ideen erläutere ich in der Folge kurz, ohne diese jedoch im Detail ausgearbeitet zu haben.

### 9.1. Offenheit des Selbst-Lern-Ateliers individualisieren

Die Diskussion über die Balance zwischen Steuerung durch die Lehrperson und Wahlfreiheit der Schüler:innen hat gezeigt, dass diese Balance sehr schwierig zu finden ist ([Kapitel 8.4.](#)). Diese Balance kann sich von Woche zu Woche verschieben und muss auch nicht für alle Fächer gleich sein. Spinnt man diese Argumentation weiter, wird klar, dass diese Balance auch nicht für alle Schüler:innen gleich sein muss. Es gibt Schüler:innen, die sehr gut mit einem offeneren Selbst-Lern-Atelier und entsprechend mit mehr Freiheitsgraden umgehen können, und es gibt Schüler:innen, die eine stärkere Steuerung durch die Lehrperson bevorzugen, um effektiv lernen und arbeiten zu können.

Es wäre also erstrebenswert, die Balance zwischen Steuerung durch die Lehrperson und Wahlfreiheit der Schüler:innen nicht nur von Woche zu Woche und für jedes Fach einzeln zu regulieren, sondern auch für die Schüler:innen zu individualisieren. Dies kann gelingen, indem die Arbeitsaufträge differenziert formuliert werden, so dass die Schüler:innen den Grad der Offenheit, vor allem der inhaltlichen Offenheit, selbst wählen können. Diejenigen Schüler:innen, die mehr Steuerung durch die Lehrperson wünschen, wählen automatisch

diejenigen Arbeitsaufträge, die rein durch ihre Formulierung stärker gesteuert sind. Die anderen Schüler:innen, die sich ein offeneres Selbst-Lern-Atelier wünschen, wählen entsprechend die offeneren Arbeitsaufträge, beziehungsweise formulieren ihre eigenen Arbeitsaufträge, um ihre persönlichen Lernziele zu erreichen, so wie dies in der 3. Sekundarstufe bereits im Fach Mathematik gemacht wird.

Für mich als Lehrperson bedeutet die Individualisierung der Offenheit jedoch, dass die Arbeitsaufträge stärker durchdacht sein müssen, um eine Differenzierung und somit eine Individualisierung zu gewährleisten.

## **9.2. Produkt-orientierte Arbeiten**

Insbesondere für die Arbeitsaufträge im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften (sowie Natur & Technik in der 2. Sekundarstufe) erstelle ich häufig Arbeitsblätter, die die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers selbstständig bearbeiten. Dies funktioniert zwar sehr gut, ist aber nicht sonderlich abwechslungsreich und gleicht möglicherweise zu stark dem «normalen» Unterricht. Längerfristig wäre es demnach erstrebenswert, die Arbeitsaufträge abwechslungsreicher zu gestalten. Eine Möglichkeit sind Produkt-orientierte Arbeitsaufträge. Dabei recherchieren die Schüler:innen ein Thema selbstständig und erstellen zur Erklärung des Themas ein Produkt, wie zum Beispiel ein Erklärvideo, ein Lernplakat oder eine Skizze. Das Produkt kann je nach dem frei gewählt werden oder es wird durch mich vorgegeben.

Ein grosser Vorteil solcher produkt-orientierten Arbeiten ist, dass sich diese sehr gut in die Folgelektion integrieren lassen, wobei die Schüler:innen das Produkt erklären und somit die Rolle eines Experten übernehmen können. Die Präsentation der Produkte erlaubt eine deutlich vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema als ein ausgefülltes Arbeitsblatt, was wiederum die Argumentations-Kompetenz der Schüler:innen stärkt. Die Schüler:innen erleben dabei ein weiteres Mal ihre (Selbst-)Kompetenz und können diese sogar vor der Klasse demonstrieren.

Bei Produkt-orientierten Arbeiten steht zudem weniger das Üben von bereits erworbenem Wissen im Fokus, sondern vielmehr das Verständnis eines Themas. So erwerben die Schüler:innen selbstständig neues Wissen und können dieses auf eine Art und Weise

zusammenfassen und präsentieren, welche ihnen persönlich am besten entspricht. Dabei müssen und sollen nicht alle Schüler:innen die gleiche Strategie wählen und es müssen auch nicht alle das identische Produkt abliefern, wie dies der Normalfall bei einem Arbeitsblatt ist. Produkt-orientierte Arbeitsaufträge stellen somit ein Puzzlestück zum Umgang mit der klasseninternen Heterogenität und einen Schritt in Richtung individualisierter Offenheit des Selbst-Lern-Ateliers dar, welche ich oben erläutere habe.

Ein Nachteil von Produkt-orientierten Arbeiten ist, dass die Schüler:innen sehr unterschiedlich viel Zeit dafür investieren. Es entstehen eine grosse zeitliche Unsicherheit und somit eine schlechtere Planbarkeit des Selbst-Lern-Ateliers. Um das Selbst-Lern-Ateliers jedoch weiterhin attraktiv und motivierend zu gestalten, lohnt es sich vermehrt solche Produkt-orientierte Arbeitsaufträge zu erteilen.

### **9.3. Fächerübergreifende Kooperation**

Zurzeit organisiere ich das Selbst-Lern-Atelier nur für die von mir unterrichteten Fächer und nur für meine Klasse. Selbstverständlich haben die Schüler:innen die Wahlfreiheit auch für andere Fächer oder für die Berufswahl zu arbeiten, der Fokus liegt aber auf den von mir unterrichteten Fächern, für die ich auch konkrete Arbeitsaufträge für das Selbst-Lern-Atelier formuliere. Für mich als Klassenlehrperson ist der Koordinationsaufwand für das Selbst-Lern-Atelier minimal. Die Anpassungen im Stundenplan kann ich selbst vornehmen und die Arbeiten im Selbst-Lern-Atelier kann ich in meinen Grobplanungen der einzelnen Fächer und Themen berücksichtigen.

Es wäre längerfristig sehr interessant, weitere Fächer in das Selbst-Lern-Atelier zu integrieren, auch Fächer, die nicht von mir unterrichtet werden. Dies würde jedoch bedingen, dass nicht mehr nur die Schulleitung hinter dem Selbst-Lern-Atelier steht, sondern auch die entsprechenden Fachlehrpersonen. Diese müssen zusätzliche selbsterklärende Arbeitsaufträge erstellen und die Planung ihrer Fächer anpassen, um die Arbeit im Selbst-Lern-Atelier zu berücksichtigen. Es wäre auch eine Absprache unter allen beteiligten Lehrpersonen nötig, um die verschiedenen Arbeits- und Lernaktivitäten zu koordinieren.

Offen bleibt für mich, ob alle involvierten Lehrpersonen im Selbst-Lern-Atelier selbst anwesend sein müssen, um die nötige Unterstützung bieten zu können, oder ob ich dieses nach wie vor allein durchführen könnte, obwohl ich nicht alle Fächer selbst unterrichte. Interessant wäre unter Umständen eine Lösung, bei der in einem Turnus immer nur ein Teil der involvierten Lehrpersonen anwesend ist. Eine solche Lösung könnte die involvierten Lehrperson zeitlich entlasten, ohne dabei grosse Kompromisse bei der Betreuung der Schüler:innen eingehen zu müssen.

Für eine Ausweitung des Selbst-Lern-Ateliers auf mehrere Fächer ist höchstwahrscheinlich auch eine Ausdehnung auf mehr als nur drei Lektionen nötig, was eine erneute Absprache und Klärung mit der Schulleitung bedingt. Zudem könnte das Selbst-Lern-Atelier nicht mehr nur an einem Halbtage durchgeführt werden, sondern es müssten zwei Halbtage pro Woche eingesetzt werden.

#### **9.4. Klassenübergreifende Kooperation**

In Kombination mit einer Ausweitung auf weitere Fächer fände ich persönlich ein klassenübergreifendes Selbst-Lern-Atelier sehr interessant. Eine ideale Situation dafür würde sich mit einem echten Parallellehrpersonen-Team anbieten. Dabei würden beide Klassenlehrpersonen sowohl an ihrer eigenen als auch an der jeweiligen Parallelklasse die jeweils gleichen Fächer unterrichten. Konkret könnte ich die Fächer Mathematik und Natur & Technik an beiden Klassen unterrichten und eine Parallellehrperson zum Beispiel die Fächer Deutsch und Englisch. Das Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften könnten jeweils beide an ihrer jeweiligen Klasse unterrichten, jedoch in Absprache miteinander.

Als Parallellehrpersonen-Team würden wir für zwei Klassen fünf Fächer abdecken. Somit steht einem fächer- und klassenübergreifenden Selbst-Lern-Atelier nichts mehr im Weg. Das Selbst-Lern-Atelier würde in diesem Fall für beide Klassen gleichzeitig stattfinden und würde insgesamt fünf Lektionen umfassen (kompensiert durch je eine Lektion aller fünf vertretenen Fächer). Das Selbst-Lern-Atelier müsste dazu an zwei verschiedenen Halbtagen während der Woche stattfinden.

Ein solches klassenübergreifendes Selbst-Lern-Atelier würde ganz neue Möglichkeiten für die Arbeitsaufteilung unter den beteiligten Parallellehrpersonen bieten, aber auch zum Beispiel für die Einteilung der Schüler:innen bei Gruppenarbeiten oder für die Wahl des physischen Lern- und Arbeitsortes, da zwei Klassenzimmer zur Verfügung stehen. Zudem wären immer beide Parallellehrpersonen während allen fünf Lektionen Selbst-Lern-Atelier anwesend, was die individuelle Unterstützung der Schüler:innen nochmals verbessern würde im Vergleich zu einem Ein-Lehrpersonen-Selbst-Lern-Atelier.

## 9.5. Homeoffice

Der Fernunterricht während des Corona-bedingten Lockdowns im Frühjahr 2020 ([Kapitel 2.1.](#)) hat mir gezeigt, dass die Schüler:innen durchaus auch zu Hause fähig sind, selbstständig und selbstorganisiert zu arbeiten und mit dieser Verantwortung sehr gut umgehen können. Natürlich handelt es sich bei den folgenden Überlegungen nur um eine ideologische Sichtweise, welche sich nicht unbedingt mit der schulischen Aufsichtspflicht und dem gesetzlichen Schulobligatorium in Einklang bringen lässt. Ideologisch betrachtet gibt es für mich jedoch eigentlich keinen Grund, die Schüler:innen der Schule zu behalten, wenn sie die vorgegebenen Lern- und Arbeitsaktivitäten im Homeoffice effizienter und qualitativ besser erledigen.

Ideologisch könnte ich mir vorstellen, den Freiheitsgrad des physischen Lern- und Arbeitsortes während des Selbst-Lern-Ateliers dahingehend zu öffnen, dass sich die Schüler:innen auch für das Homeoffice entscheiden können. Das Selbst-Lern-Atelier stellt dabei vor allem ein zeitliches Gefäss dar und nicht mehr unbedingt ein örtliches. Mit den heutigen digitalen Möglichkeiten könnten sich die Schüler:innen von zu Hause aus in ein virtuelles Klassenzimmer einloggen und somit genauso am Selbst-Lern-Atelier teilnehmen, wie wenn sie physisch vor Ort wären. Im virtuellen Klassenzimmer, genauso wie im physischen, gibt es die Möglichkeit, mich jederzeit zu kontaktieren, Fragen zu stellen und ein Coachinggespräch abzuhalten. Diese Funktionen haben bereits während des Corona-bedingten Lockdowns sehr gut funktioniert ([Kapitel 2.1.](#)). Eine gemeinsame Schlussreflexion am Ende des Selbst-Lern-Ateliers kann mit der zur Verfügung stehenden Infrastruktur parallel vor Ort und im virtuellen Klassenzimmer stattfinden.

Die Auswahl, welche Schüler:innen zu Hause im Homeoffice arbeiten dürfen, kann sehr individuell auf die Situation angepasst ausfallen. Es könnte einfach alternierend ein Teil der Klasse (z.B. Halbklassse oder auch ein kleinerer Teil) ins Homeoffice geschickt werden oder es könnte sein, dass sich die Schüler:innen für eine gewisse Anzahl Homeoffice-Termine pro Semester eintragen können und ansonsten während des Selbst-Lern-Atelier in der Schule arbeiten. Das Homeoffice könnte auch als Bonus bei wiederholtem guten Arbeitsverhalten gewährt werden oder die Entscheidung für das Homeoffice kann nach anderen Kriterien gefällt werden, zum Beispiel abhängig vom Fach, vom Fortschritt innerhalb eines Themenbereichs oder vom konkreten Arbeitsauftrag.

Die Möglichkeit von Homeoffice während des Selbst-Lern-Ateliers würde bedeuten, dass nochmals deutlich mehr Verantwortung auf die Schüler:innen übertragen würde. Bei meiner derzeitigen Klasse gehe ich davon aus, dass dies sehr gut funktionieren würde. Meine Erfahrungen mit dem Selbst-Lern-Atelier und meine Analysen in dieser Masterarbeit haben gezeigt, dass mit einer grösseren Verantwortung und Selbstbestimmung auch eine höhere Motivation einhergeht. Somit kann ich davon ausgehen, dass die Schüler:innen den zusätzlichen Freiheitsgrad nicht missbrauchen, sondern diesen positiv nutzen würden. Diese Einschätzung müsste aber unbedingt für jede Klasse individuell gemacht werden.

## 10. Schlussfolgerungen

Bis jetzt ist das Selbst-Lern-Atelier für mich ein grosser Erfolg. Mit dessen Einführung erreiche ich auf einen Schlag diverse wichtige methodische und didaktische Ziele und fördere bei den Schüler:innen verschiedene überfachliche Kompetenzen. Der wichtigste Gewinn, sowohl für mich als Lehrperson als auch für die Schüler:innen, ist die zeitliche Flexibilität während den drei Lektionen Selbst-Lern-Atelier. Dank der Zeit für individuelle Coachinggespräche kann ich die Schüler:innen sehr gut unterstützen und fördern. Diese geben mir einen detaillierten Einblick in den Arbeits- und Lernfortschritt, aber auch in das Arbeits- und Lernverhalten der einzelnen Schüler:innen. So kann ich die nötige Hilfestellung und Unterstützung gezielt und individuell an die Situation der einzelnen Schüler:innen anpassen, was wiederum zum Umgang mit der klasseninternen Heterogenität beiträgt.

Bei den überfachlichen Kompetenzen der Schüler:innen wird durch das Selbst-Lern-Atelier insbesondere das selbstorganisierte Lernen als zukunftsweisende Kompetenz gefördert. Die Verantwortung für die Planung ihres eigenen Lernens und Arbeitens wird auf die Schüler:innen übertragen. Dazu erhalten die Schüler:innen diverse Freiheitsgrade zugestanden, insbesondere auch eine inhaltliche Entscheidungsfreiheit. Dank dieser Selbstverantwortung wird den Schüler:innen das Erleben von (Selbst-)Kompetenz und Autonomie ermöglicht, was wiederum wesentliche psychische Grundbedürfnisse der Schüler:innen befriedigt. Die Möglichkeit der eigenen Entscheidungsfindung wird auch von den Schüler:innen wiederholt als einer der herausragenden Vorteile des Selbst-Lern-Ateliers genannt.

Diese äusserst positive Bilanz des Selbst-Lern-Ateliers lässt mich die 1. Forschungsfrage klar mit Ja beantworten. Diese 1. Forschungsfrage habe ich wie folgt formuliert:

Sind die Rahmenbedingungen des von mir eingeführten Selbst-Lern-Ateliers geeignet, um die Schüler:innen der Sekundarstufe I im Niveau A darin zu fördern und ihnen zu ermöglichen, ihre Lernaktivitäten zu planen und ihr eigenes Lernverhalten zu steuern?

Die Antwort auf die 2. Forschungsfrage ist etwas weniger deutlich und muss weiter differenziert werden. Die 2. Forschungsfrage lautet:

Gibt es im Selbst-Lern-Atelier eine optimale Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen?

Die wesentliche Erkenntnis der vorliegenden Masterarbeit ist, dass diese Balance einem ständigen Wechsel unterzogen ist und es deshalb sehr schwierig ist, diese zu finden. Grundsätzlich kann ich zusammenfassen, dass eine Öffnung des Selbst-Lern-Ateliers, insbesondere auch eine inhaltliche Öffnung, erstrebenswert ist und diese das Selbst-Lern-Atelier im Allgemeinen effektiver macht. Dies hat insbesondere damit zu tun, dass eine grössere Wahlfreiheit zu einer grösseren intrinsischen Motivation der Schüler:innen führt, welche sie dann befähigt, konzentriert und effektiv zu lernen und arbeiten. Diese grössere Motivation rührt daher, dass die Schüler:innen bei einer grösseren Wahlfreiheit ein intensiveres Erlebnis von (Selbst-)Kompetenz und Autonomie haben und sich somit ihre Lernerfolge auch wirklich selbst zuschreiben können. Für das Selbst-Lern-Atelier bedeutet das, dass die angesprochene Balance tendenziell auf der Seite von mehr Wahlfreiheiten für die Schüler:innen und weniger Steuerung durch die Lehrperson liegen sollte.

Gleichzeitig gibt es jedoch diverse, insbesondere externe, Faktoren, die diese Balance beeinflussen. So spielt es zum Beispiel eine wesentliche Rolle, wie das Selbst-Lern-Atelier im Bezug zu den anderen «normalen» Lektionen in einem Fach innerhalb der Woche platziert ist. Findet das Selbst-Lern-Atelier zeitlich nach der «normalen» Lektion statt und/oder umfasst ein Fach viele Wochenstunden (z.B. Mathematik), kann das Selbst-Lern-Atelier ideal für die Repetition oder Vertiefungen genutzt werden. In diesem Fall lässt sich das Selbst-Lern-Atelier in diesem Fach sehr gut öffnen und es können den Schüler:innen mehr, insbesondere auch inhaltliche Wahlfreiheiten zugestanden werden. Findet das Selbst-Lern-Atelier hingegen vor der «normalen» Lektion statt und/oder umfasst ein Fach wenige Wochenstunden (z.B. Räume, Zeiten, Gesellschaften), wird das Selbst-Lern-Atelier tendenziell eher für Vorbereitungs- oder Erarbeitungsaktivitäten eingesetzt. In diesem Fall müssen die Aktivitäten während des Selbst-Lern-Ateliers in diesem Fach stärker durch die Lehrperson vorgegeben werden.

In einem ähnlichen Ausmass spielt es eine wesentliche Rolle, wann das Selbst-Lern-Atelier innerhalb einer Themeneinheit platziert ist. Findet das Selbst-Lern-Atelier gegen Ende einer Themeneinheit statt, können die Schüler:innen sehr gut in Eigenverantwortung entscheiden, welche Aktivitäten sie erledigen wollen oder müssen um ihre persönlichen Lernziele zu erreichen. In diesem Fall kann das Selbst-Lern-Atelier dementsprechend geöffnet werden und den Schüler:innen mehr Wahlfreiheit zugestanden werden. Findet das Selbst-Lern-Atelier hingegen zu Beginn einer Themeneinheit statt, können die Schüler:innen auf wenig Vorwissen oder -erfahrung zurückgreifen und daher die nötigen Entscheidungen für ihre Aktivitäten während des Selbst-Lern-Atelier schlechter treffen. In diesem Fall ist eine stärkere Steuerung durch die Lehrperson angebracht.

Schlussfolgernd kann ich sagen, dass die optimale Balance zwischen der Steuerung durch die Lehrperson und der Wahlfreiheit der Schüler:innen keinesfalls ein stabiles Gleichgewicht ist, sondern sich ständig verändert und selbst zum gleichen Zeitpunkt für verschiedene Fächer unterschiedlich sein kann. Das ständige (Wieder-)Finden dieser Balance ist eine grosse Herausforderung und muss von Woche zu Woche neu überdacht werden.

Die 3. Forschungsfrage lässt sich wieder deutlich einfacher mit Ja beantworten. Die 3. Forschungsfrage lautet:

Wirkt sich die Wahlfreiheit während des Selbst-Lern-Ateliers motivationssteigernd auf die Schüler:innen der Sekundarstufe I im Niveau A aus?

Wie bereits oben beschrieben ermöglicht das Selbst-Lern-Atelier ein intensives Kompetenz- und Autonomieerleben der Schüler:innen. Mit der zugestandenen Selbstbestimmung müssen die Schüler:innen Verantwortung für ihr eigenes Lern- und Arbeitsverhalten übernehmen. Als Folge davon können die Schüler:innen sich ihre eignen Lernerfolge auch selbst zuschreiben. Diese Kompetenzerfahrung erhöht die Selbstwirksamkeitsüberzeugung, stärkt das Selbstbewusstsein und führt zu einer positive Attributierung, welche sich wiederum positiv auf die Motivation der Schüler:innen für zukünftige Aufgaben auswirkt, insbesondere auf die intrinsische Motivation. Diese positive Feedbackschleife stärkt die Motivation der Schüler:innen nachhaltig und merklich. So erkenne ich nicht nur eine erhöhte Motivation während des Selbst-Lern-Ateliers, sondern auch unter der ganzen Woche.

Meine eigenen Erfahrungen, die Rückmeldungen der Schüler:innen sowie die Analyse und Interpretation der Umfrage in dieser Masterarbeit sind alle sehr positiv ausgefallen. Aus diesem Grund besteht für mich kein Zweifel daran, dass ich das Selbst-Lern-Atelier auch in Zukunft weiterführen werde. Gleichzeitig bietet das Selbst-Lern-Atelier sehr viel Spielraum für weitere Optimierungen. Das Konzept des Selbst-Lern-Atelier wird in dem Sinne nie fertig sein und muss ständig an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Somit bleibt es auch in Zukunft spannend, zusammen mit den Schüler:innen eine optimale Ausgestaltung des Selbst-Lern-Atelier auszuhandeln.

# 11. Literaturverzeichnis

- Arnet H., 2015: **Nationaler Schulpreis für zwei Zürcher Schulen**. Zeitungsartikel im Tagesanzeiger vom 03. Dezember 2015:  
[https://www.alt.petermoos.ch/pemorama/presse/2015\\_ssp/151203Tagi.pdf](https://www.alt.petermoos.ch/pemorama/presse/2015_ssp/151203Tagi.pdf) (Zugriff: November 2021).
- Bandura A., 1977: **Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change**. Psychological Review 84. 191–215: <https://psycnet.apa.org/record/1977-25733-001> (Zugriff: November 2021).
- Bérard A., 2011: **Buchser Schulmodell erhält Preis**. Zeitungsartikel im Tagesanzeiger vom 13. Januar 2011: <https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/buchser-schulmodell-erhaelt-preis/story/20814815> (Zugriff: Oktober 2021).
- Bernet W., 2015: **Schweizer Schulpreis 2015 – Pädagogik zum Nachmachen**. Zeitungsartikel in der Neuen Zürcher Zeitung vom 03. Dezember 2015:  
<https://www.nzz.ch/zuerich/paedagogik-zum-nachmachen-1.18656772> (Zugriff: Oktober 2021).
- Bergmann J., Sams A., 2012: **Flip Your Classroom – Reach every student in every class every day**. International Society for Technology in Education (ISTE). ISBN: 978-1564843159.
- Bildungsrat ZH, 2017: **Volksschule. Lektionentafel für die Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe**. Beschluss des Zürcher Bildungsrats vom 13. März 2017 über die Lektionentafel der Volksschule:  
<https://www.zh.ch/de/bildungsdirektion/generalsekretariat-der-bildungsdirektion/bildungsrat/suche-bildungsratsbeschluesse/2017-brb-5-volksschule-lektionentafel-fuer-die-kindergarten-primar-und-sekundarstufe.html> (Zugriff: Dezember 2021).

BR, 2020: **Bundesrat verschärft Massnahmen gegen das Coronavirus zum Schutz der**

**Gesundheit und unterstützt betroffene Branchen.** Medienmitteilung des  
Schweizerischen Bundesrates vom 13. März 2020:

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78437.html> (Zugriff: November 2021).

Brügelmann H., 2015: **Unterricht muss offener geplant, die Offenheit aber auch klar**

**strukturiert werden.** Educação & Realidade 40, 349–374:

<https://www.scielo.br/j/edreal/a/6jZMXCtJSdybvXjQZH55HFv/?lang=de#> (Zugriff:  
Dezember 2021).

Dähler S., 2021: **Abschaffung der Hausaufgaben: Kriens zieht positive Bilanz – doch es sind**

**noch Anpassungen nötig.** Zeitungsartikel in der Luzerner Zeitung vom 19. Juli 2021:

<https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/bildung-abschaffung-der-hausaufgaben-kriens-zieht-positive-bilanz-doch-es-sind-noch-anpassungen-noetig-ld.2164337> (Zugriff: November 2021).

Deci E.L., Ryan R.M., 1993: **Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre**

**Bedeutung für die Pädagogik.** Zeitschrift für Pädagogik 39, 223–238:

[https://www.pedocs.de/volltexte/2017/11173/pdf/ZfPaed\\_1993\\_2\\_Deci\\_Ryan\\_Die\\_Selbstbestimmungstheorie\\_der\\_Motivation.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2017/11173/pdf/ZfPaed_1993_2_Deci_Ryan_Die_Selbstbestimmungstheorie_der_Motivation.pdf) (Zugriff: November 2021)

Deci E.L., Ryan R.M., 2008: **Self-determination theory: A macrotheory of human motivation,**

**development, and health.** Canadian Psychology 49, 182–185:

<https://psycnet.apa.org/record/2008-10897-002> (Zugriff: November 2021).

DESTATIS, 2020: **Homeschooling: Digitale Ausstattung in Familien hängt stark vom**

**Einkommen ab.** Pressemitteilung Nr. N 042 des Deutschen Statistischen Bundesamtes  
(DESTATIS) vom 29. Juli 2020:

[https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/07/PD20\\_N042\\_639.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/07/PD20_N042_639.html) (Zugriff: November 2021).

- Dresel M., Lämmle L., 2017: **Motivation**. in Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen (Hrsg.: Götz T.). Schöningh/UTB Verlag. ISBN: 978-3-8252-4813-0. S. 79–142.
- EAEA, 2015: **Manifest für Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert**. European Association for the Education of Adults (EAEA): [https://eaea.org/wp-content/uploads/2018/01/manifesto\\_full\\_de.pdf](https://eaea.org/wp-content/uploads/2018/01/manifesto_full_de.pdf) (Zugriff: November 2021)
- Försterling F., 1986: **Attributionstheorie in der klinischen Psychologie**. Psychologie-Verlagsunion. ISBN: 978-3-621-27005-2.
- Frehner M., 2017: **Student group work in Flipped Classroom environments**. Vortrag im Rahmen des ETH-weiten Didaktikkurses Refresh Teaching, ETH Zürich, 28. Juni 2017: [https://blogs.ethz.ch/refresh-teaching/files/2017/01/Frehner\\_LearningInGroups.pdf](https://blogs.ethz.ch/refresh-teaching/files/2017/01/Frehner_LearningInGroups.pdf) (Zugriff: November 2021)
- Frehner M., 2018a: **Gruppenarbeiten und online Selbststudium im “Flipped Classroom” Konstruktionspraktikum**. Vortrag im Rahmen des Universitäts-weiten Didaktiktages Tag der Lehre, Universität Bern, 16. Februar 2018: [https://www.zuw.unibe.ch/kurse\\_tagungen/tagungen/tag\\_der\\_lehre/6\\_tag\\_der\\_lehre\\_2018/index\\_ger.html](https://www.zuw.unibe.ch/kurse_tagungen/tagungen/tag_der_lehre/6_tag_der_lehre_2018/index_ger.html) (Zugriff: November 2021).
- Frehner M., 2018b: **How to make students prepare? – Solving the main Flipped Classroom challenge**. Vortrag und Workshop an der Fachstelle für Weiterbildung, Universität Zürich, 18. April 2018.
- Frehner M., 2020: **Low-tech online instructional videos: A first simpler-than-you-think step towards a pure online course**. Online-Vortrag im Rahmen des ETH-weiten Didaktikkurses Refresh Teaching Special – Teaching in the times of Corona: Low-threshold examples of online teaching, ETH Zürich, 25. März 2020: <https://blogs.ethz.ch/refresh-teaching/2020-dates-topics/instructional-lecture-ways-of-getting-your-instructional-content-online/> (Zugriff: November 2021)
- Frehner M., 2021: **Selbst-Lern-Atelier**. *Kapitel 2 in Portfolio* (Hrsg.: Frehner M.). Portfolio an der Pädagogischen Hochschule Zürich.

- Hattie J., 2008: **Visible Learning – A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement**. Routledge Verlag. ISBN: 978-0415476188.
- Handke J., Schäfer A.M., 2012: **E-Learning, E-Teaching und E-Assessment in der Hochschullehre – Eine Anleitung**. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. ISBN: 978-3-486-70800-4.
- Handke J., Sperl A., 2012: **Das Inverted Classroom Model – Begleitband zur ersten deutschen ICM-Konferenz**. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. ISBN: 978-3-486-71652-8.
- Kramer B., 2020: **Kein Computer, kein Kontakt**. Zeitungsartikel in der Süddeutschen Zeitung vom 20. April 2020: <https://www.sueddeutsche.de/bildung/homeschooling-schulschliessung-hartz-iv-1.4881546> (Zugriff: November 2021).
- Lernen sichtbar machen, 2018: **Lernen sichtbar machen – 250+ Faktorenliste**. Online-Tabelle verschiedener Einflussfaktoren auf den schulischen Lernerfolg gemäss der Effektstärkemessung nach Hattie (2008): [https://www.lernensichtbarmachen.ch/wp-content/uploads/2018/11/Faktorenliste\\_Mai-2018.pdf](https://www.lernensichtbarmachen.ch/wp-content/uploads/2018/11/Faktorenliste_Mai-2018.pdf) (Zugriff: September 2021).
- Lernpass plus, 2021: **Lernpass plus**. Webseite des Lernpass plus: <https://lernpassplus.ch/lernpass/> (Zugriff: November 2021).
- LP21, 2021: **Überfachliche Kompetenzen**. Online-Informationen zum Lehrplan21: <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|3> (Zugriff: November 2021).
- Lucendo Patiño J.M., 2020: **Schlüssel zur Erwachsenenbildung für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts – Situationsanalyse und Überprüfungsvorschläge für lebenslanges Lernen**. Verlag Unser Wissen. ISBN 978-620-2-61734-5.
- Martin P.-Y., Nicolaisen T., 2015: **Lernstrategien fördern – Modelle und Praxisszenarien**. Beltz Verlag. ISBN: 978-3-7799-3253-6.

Mosaik, 2021: **Mosaik Sekundarschulen**. Beschreibung des Konzepts der Mosaik Schulen:

<https://www.mosaik-sekundarschulen.ch/konzept> (Zugriff: November 2021).

Petermoos, 2021: **Lernen in Lernlandschaften**. Homepage der Sekundarschule Petermoos,

Buchs ZH: <https://www.sek-regensdorf.ch/sek-petermoos/portrait/lernen-in-lernlandschaften/p-288> (Zugriff: September 2021).

Roos M., Wandeler E., Mosimann M., 2015: **Schlussbericht zur Evaluation «Lehren und Lernen», Kt. Luzern**. Externe wissenschaftliche Evaluation von Lehren und Lernen im Kanton Luzern im Auftrag der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern.

Spectrum<sup>3</sup> GmbH: [https://volksschulbildung.lu.ch/-/media/Volksschulbildung/Dokumente/aufsicht\\_evaluation/systemevaluation/lehren\\_und\\_lernen\\_schlussbericht\\_evaluation.pdf?la=de-CH](https://volksschulbildung.lu.ch/-/media/Volksschulbildung/Dokumente/aufsicht_evaluation/systemevaluation/lehren_und_lernen_schlussbericht_evaluation.pdf?la=de-CH) (Zugriff: November 2021).

Rutter M., Maughan B., Mortimer P., Ouston J., 1980: **Fünftehtausend Stunden – Schulen und ihre Wirkung auf Kinder**. Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. ISBN: 978-3-407-54109-3.

Schiefele U., Streblow L., 2006: **Motivation aktivieren**. in Handbuch Lernstrategien (Hrsg. Mandl H., Felix H.F.) Hogrefe Verlag. ISBN: 978-3-8017-1813-8. S. 232–247.

Schmid C., Beeler C., Laumann M., 2020: **Die digitale Transformation an der Volksschule Emmen**. Bericht im Emmer/Emmenbrückner Gemeindemagazin EmmenMail vom Oktober 2020:

[https://www.emmen.ch/docn/2791672/Emmenmail\\_Oktober\\_2020.pdf](https://www.emmen.ch/docn/2791672/Emmenmail_Oktober_2020.pdf) (Zugriff: November 2021).

Schönherr, K.W., Tiberius V., 2014: **Lebenslanges Lernen – Wissen und Können als Wohlfandsfaktoren**. Springer Verlag. ISBN 978-3-658-06344-3.

Seligman M.E.P., 1979: **Erlernte Hilflosigkeit**. Urban & Schwarzenberg Verlag, ISBN: 978-3541089314.

SRF, 2020: **Coronavirus: Zwangsferien für Schweizer Schulen**. TV-Beitrag der Tagesschau

Hauptausgabe des Schweizer Radio und Fernsehens (SRF) vom 13. März 2020:

<https://www.srf.ch/play/tv/-/video/-?urn=urn:srf:video:e3ba213f-f04b-4718-9d56-92bcdcd398e6> (Zugriff: November 2021).

Siegfried F., 2015: **Schweizer Schulpreis für Sek Petermoos in Buchs ZH – Dieses Team**

**bekommt Bestnoten**. Zeitungsartikel im Blick vom 02. Dezember 2015:

<https://www.blick.ch/schweiz/zuerich/schweizer-schulpreis-fuer-sek-petermoos-in-buchs-zh-dieses-team-bekommt-bestnoten-id4419502.html> (Zugriff: Oktober 2021).

SRG Insider, 2021: **In eigener Sache: Wir gendern neu mit dem Doppelpunkt**. Online-Bericht

vom 03. Mai 2021: [https://www.srginsider.ch/service-public/2021/05/03/eigener-](https://www.srginsider.ch/service-public/2021/05/03/eigener-sache-wir-gendern-neu-mit-doppelpunkt)

[sache-wir-gendern-neu-mit-doppelpunkt](https://www.srginsider.ch/service-public/2021/05/03/eigener-sache-wir-gendern-neu-mit-doppelpunkt) (Zugriff: Oktober 2021).

Topiwala G., 2020: **Selbstorganisiertes Lernen im Mosaikschulen-Netzwerk**. Praxisbericht

auf lernensichtbarmachen.ch: [https://www.lernensichtbarmachen.ch/wp-](https://www.lernensichtbarmachen.ch/wp-content/uploads/2020/06/Bericht_Mosaikschulen_Topiwala.pdf)

[content/uploads/2020/06/Bericht\\_Mosaikschulen\\_Topiwala.pdf](https://www.lernensichtbarmachen.ch/wp-content/uploads/2020/06/Bericht_Mosaikschulen_Topiwala.pdf) (Zugriff: November 2021)

Visible Learning, 2021: **Hattie-Rangliste: Einflussgrößen und Effekte in Bezug auf den**

**Lernerfolg**. Online-Rangliste verschiedener Einflussfaktoren auf den schulischen

Lernerfolg gemäss der Effektstärkemessung nach Hattie (2008): [https://visible-](https://visible-learning.org/de/hattie-rangliste-einflussgroessen-effekte-lernerfolg)

[learning.org/de/hattie-rangliste-einflussgroessen-effekte-lernerfolg](https://visible-learning.org/de/hattie-rangliste-einflussgroessen-effekte-lernerfolg) (Zugriff:

September 2021).

Vogel B., 2021: **Selbstgesteuertes Lernen statt «Husi»: Emmer Schule schielt nach Kriens**.

Zeitungsartikel in der Luzerner Zeitung vom 10. März 2021:

[https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/schule-nach-kriens-koennte-](https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/schule-nach-kriens-koennte-sich-bald-auch-emmen-der-klassischen-hausaufgaben-entledigen-ld.2108101)

[sich-bald-auch-emmen-der-klassischen-hausaufgaben-entledigen-ld.2108101](https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/schule-nach-kriens-koennte-sich-bald-auch-emmen-der-klassischen-hausaufgaben-entledigen-ld.2108101) (Zugriff:

November 2021).

- VSE, 2021: **Strategie Volksschule Emmen**. Strategiepapier zur Strategie 2035 der Volksschule Emmen (VSE): [https://www.emmen.ch/docn/3226339/2021-08-01\\_Visionen\\_Strategie\\_2035\\_Volksschule\\_Emmen.pdf](https://www.emmen.ch/docn/3226339/2021-08-01_Visionen_Strategie_2035_Volksschule_Emmen.pdf) (Zugriff: November 2021).
- VSK, 2021a: **Lernzeiten – Zeit zum Lernen**. Informations-Seite zum Thema Lernzeiten an der Volksschule Kriens (VSK): <https://www.volksschule-kriens.ch/schulen/foerderangebote/lernzeiten-zeit-zum-lernen.page/334> (Zugriff: November 2021).
- VSK, 2021b: **«Spas am Lernen» dank dem neuen Lernzeiten-Modell**. Informations-Seite zu den Untersuchungsergebnissen bezüglich Lernzeiten an der Volksschule Kriens (VSK): <https://www.stadt-kriens.ch/politik-und-verwaltung/aktuelle-nachrichten.page/1845/news/12835> (Zugriff: November 2021).
- Weber, M., 2021: **Genderstern, Gender-Gap oder Doppelpunkt?**. Blog-Beitrag vom 1. Mai 2021: <https://mirija-weber.ch/gender-stern-gender-gap-oder-doppelpunkt> (Zugriff: Oktober 2021).
- Weiner B., 1986: **An attributional theory of motivation and emotion**. Springer Verlag. ISBN: 978-1-4612-9370-5.
- Weiner B., 2014: **The attribution approach to emotion and motivation: History, hypotheses, home runs, headaches/heartaches**. Emotion Review 6, 353–361: <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1754073914534502> (Zugriff: November 2021).
- Weiner B., Frieze I., Kukla A., Reed L., Rest S., Rosenbaum R.M., 1971: **Perceiving the causes of success and failure**. General Learning Press.
- Woolfolk A., 2014: **Pädagogische Psychologie**. Pearson Verlag. ISBN: 978-3-86894-203-3.

## 12. Danksagung

Ich bedanke mich herzlich bei Franziska Zellweger für die grossartige Unterstützung und Betreuung während dieser Masterarbeit, für die vielen nützlichen Tipps und Hinweise bei der Durchführung der Aktionsforschung und für Kommentare beim Schreiben der Arbeit. Es war sicher nicht immer einfach als Sozialwissenschaftlerin mit einem Naturwissenschaftler zu kommunizieren und leider konnten wir und immer nur virtuell austauschen. Trotzdem hoffe ich, dass der Lerneffekt auch ein bisschen auf Gegenseitigkeit beruht.

Ich bedanke mich ebenfalls herzlich bei meinem Mentor Stefan Lüönd, der mich nun für 4½ Jahre durch die PH Zürich und durch meine Quereinsteiger-Ausbildung begleitet hat. Er hat mir eine neue, distanzierte Sichtweise auf die Schule und den Unterricht ermöglicht und ich habe sehr viel Unterstützung für meine Unterrichtsideen und -projekte erfahren. Auch meine Idee des Selbst-Lern-Ateliers ist auf Begeisterung gestossen, was auch ein wichtiger Grund war, dieses schlussendlich umzusetzen.

Bei Maja Burkhart bedanke ich mich herzlich für Gastfreundschaft an der Sekundarschule Petermoos und die Möglichkeit, das pädagogisch-didaktische Konzept näher kennenzulernen.

An der Sekundarschule Erlen in Emmenbrücke, wo ich unterrichte und die vorliegende Aktionsforschung durchgeführt habe, bedanke ich mich ganz herzlich bei meiner Klasse 2a (2020/21), beziehungsweise 3a (2021/22). Es ist meine erste Klasse und hat dementsprechend alle meine verrückten Unterrichtsideen direkt miterlebt und umsetzen dürfen (müssen). Dazu gehört auch das Selbst-Lern-Atelier, welches nun seit einem Jahr von meiner Klasse äusserst erfolgreich umgesetzt wird. Danke vielmals!

Ebenfalls bedanke ich mich bei meinem Schulleiter, Marc Laumann, der meine Idee von Beginn weg unterstütz und auch grünes Licht für die Anpassung des Stundenplans gegeben hat. Zum Schluss bedanke ich mich bei meiner Parallellehrerin Patricia Troxler, die mir sehr viel emotionale und ideologische Unterstützung entgegengebracht hat.

# ANHÄNGE

# Anhang 1: Stundenpläne

		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag		
07:25	-		Deutsch Fa1 / Patricia Troxler			Deutsch Fa1 Patricia Troxler	07:25	-
08:10	-						08:10	-
08:15	-		Französisch E.2 / Daniela Klingenstein	Mathematik 1.4 Marcel Frehner	Sport Mädchen Sp2 Andrea Ruppenner	Sport Knaben Sp1 Christoph Beeler	08:15	-
09:00	-						09:00	-
09:05	-	Mathematik 1.4 / Marcel Frehner	Medien & Informatik Fa2 / Christoph Beeler			Räume, Zeiten, Gesellschaften 1.4 / Marcel Frehner	09:05	-
09:50	-						09:50	-
10:10	-	Französisch E.2 / Daniela Klingenstein	Bildnerisches Gestalten BG1 Caroline Arnold	Natur & Technik Na1 Marcel Frehner	Englisch Fa1 / Patricia Troxler	Mathematik 1.4 Marcel Frehner	10:10	-
10:55	-						10:55	-
11:00	-	Englisch Fa1 / Patricia Troxler			Französisch E.2 / Daniela Klingenstein		11:00	-
11:45	-						11:45	-
13:30	-	Räume, Zeiten, Gesellschaften 1.4 Marcel Frehner	Handarbeit (Mädchen)	Werken (Knaben)	Wirtschaft Arbeit Haushalt	Natur & Technik 1.4 / Marcel Frehner	13:30	-
14:15	-					Lebenskunde - BO 1.4 / Marcel Frehner	14:15	-
14:20	-						14:20	-
15:05	-						15:05	-
15:20	-	Sport Mädchen Sp2 / Andrea Ruppenner	Ha	We1	Hw Riffig	Musik Aula / Tiziana Palmieri	15:20	-
16:05	-	Sport Knaben Sp1 / Christoph Beeler	Silvia Albisser	Stefano Müller	Helen Schuepfer	Lebenskunde - ERG 1.4 / Marcel Frehner	16:05	-
16:10	-						16:10	-
16:55	-						16:55	-

		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag		
07:25	-		Deutsch Fa1 / Patricia Troxler			Deutsch Fa1 Patricia Troxler	07:25	-
08:10	-						08:10	-
08:15	-		Französisch E.2 / Daniela Klingenstein	Mathematik 1.4 Marcel Frehner	Sport Mädchen Sp2 Andrea Ruppenner	Sport Knaben Sp1 Christoph Beeler	08:15	-
09:00	-						09:00	-
09:05	-	Mathematik 1.4 / Marcel Frehner	Medien & Informatik Fa2 / Christoph Beeler			Mathematik 1.4 Marcel Frehner	09:05	-
09:50	-						09:50	-
10:10	-	Französisch E.2 / Daniela Klingenstein	Bildnerisches Gestalten BG1 Caroline Arnold	Natur & Technik Na1 Marcel Frehner	Englisch Fa1 / Patricia Troxler	Lebenskunde - BO 1.4 / Marcel Frehner	10:10	-
10:55	-						10:55	-
11:00	-	Englisch Fa1 / Patricia Troxler			Französisch E.2 / Daniela Klingenstein	Lebenskunde - ERG 1.4 / Marcel Frehner	11:00	-
11:45	-						11:45	-
13:30	-	Räume, Zeiten, Gesellschaften 1.4 Marcel Frehner	Handarbeit (Mädchen)	Werken (Knaben)	Wirtschaft Arbeit Haushalt	Deutsch Fa1 Patricia Troxler	13:30	-
14:15	-					Selbst-Lern-Atelier 1.4 Marcel Frehner	14:15	-
14:20	-						14:20	-
15:05	-						15:05	-
15:20	-	Sport Mädchen Sp2 / Andrea Ruppenner	Ha	We1	Hw Riffig	Musik Aula / Tiziana Palmieri	15:20	-
16:05	-	Sport Knaben Sp1 / Christoph Beeler	Silvia Albisser	Stefano Müller	Helen Schuepfer		16:05	-
16:10	-						16:10	-
16:55	-						16:55	-

Stundenplan der 2. Sekundarstufe vor (oben) und nach (unten) der Einführung des Selbst-Lern-Ateliers. Das Selbst-Lern-Atelier umfasst drei Lektionen am Freitagnachmittag. Als Kompensation wird je eine Lektion Mathematik, Natur & Technik und Räume, Zeiten, Gesellschaften weniger aufgeführt.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
07:25 – 08:10	Wahl Französisch E.2 / Daniela Klingenstein			Sport Mädchen Sp2 Andrea Ruppenner	Sport Knaben Sp1 Christoph Beeler	Mathematik 2.6 Marcel Frehner
08:15 – 09:00	Wahl Englisch 2.7 / Patricia Troxler	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt 2.4 / Bozanka Joveva	Mathematik 2.6 / Marcel Frehner			
09:05 – 09:50	Räume, Zeiten, Gesellschaften 2.6 / Marcel Frehner	Wahl Englisch 2.7 / Patricia Troxler	Projektunterricht	Natur & Technik 2.1 / Klemens Vogel		Förderlektion 2.6 / Marcel Frehner
10:10 – 10:55	Wahl Hauswirtschaft Hw Erlen Nicole Scheidegger	Wahl Mathematik 2.6 / Marcel Frehner	Deutsch 2.7 Patricia Troxler	Deutsch 2.7 Patricia Troxler	Lebenskunde - ERG 2.6 / Marcel Frehner	
11:00 – 11:45			2.6 Marcel Frehner Andrea Ruppenner		Sport Mädchen Sp2 / Andrea Ruppenner	Sport Knaben Sp1 / Christoph Beeler
11:50 – 12:35						
12:40 – 13:25		Wahl PET 2.3 / Amra Prepic				
13:30 – 14:15	Mathematik 2.6 Marcel Frehner	Natur & Technik Na2 Klemens Vogel		Musik Aula / Sara Wüthrich		Räume, Zeiten, Gesellschaften 2.6 Marcel Frehner
14:20 – 15:05				Wahl Englisch 2.7 / Patricia Troxler		
15:20 – 16:05	Deutsch 2.7 / Patricia Troxler	Wahl Bildnerisches Gestalten BG2 Daniela Klingenstein		Wahl Technisches Gestalten – Werken We1 Stefano Müller	Wahl Französisch E.2 Daniela Klingenstein	Wahl MINT 2.1 Klemens Vogel Christoph Beeler Levin Huggler
16:10 – 16:55						

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
07:25 – 08:10	Wahl Französisch E.2 / Daniela Klingenstein			Sport Mädchen Sp2 Andrea Ruppenner	Sport Knaben Sp1 Christoph Beeler	Mathematik 2.6 / Marcel Frehner
08:15 – 09:00	Wahl Englisch 2.7 / Patricia Troxler	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt 2.4 / Bozanka Joveva	Mathematik 2.6 / Marcel Frehner			
09:05 – 09:50	Lebenskunde - ERG 2.6 / Marcel Frehner	Wahl Englisch 2.7 / Patricia Troxler	Projektunterricht	Natur & Technik 2.1 / Klemens Vogel		Selbst-Lern-Atelier 2.6 Marcel Frehner
10:10 – 10:55	Wahl Hauswirtschaft Hw Erlen Nicole Scheidegger	Wahl Mathematik 2.6 / Marcel Frehner	Deutsch 2.7 Patricia Troxler	Deutsch 2.7 Patricia Troxler		
11:00 – 11:45			2.6 Marcel Frehner Andrea Ruppenner		Sport Mädchen Sp2 / Andrea Ruppenner	Sport Knaben Sp1 / Christoph Beeler
11:50 – 12:35						
12:40 – 13:25		Wahl PET 2.3 / Amra Prepic				
13:30 – 14:15	Mathematik 2.6 Marcel Frehner	Natur & Technik Na2 Klemens Vogel		Musik Aula / Sara Wüthrich		Räume, Zeiten, Gesellschaften 2.6 Marcel Frehner
14:20 – 15:05				Wahl Englisch 2.7 / Patricia Troxler		
15:20 – 16:05	Deutsch 2.7 / Patricia Troxler	Wahl Bildnerisches Gestalten BG2 Daniela Klingenstein		Wahl Technisches Gestalten – Werken We1 Stefano Müller	Wahl Französisch E.2 Daniela Klingenstein	Wahl MINT 2.1 Klemens Vogel Christoph Beeler Levin Huggler
16:10 – 16:55						

Stundenplan der 3. Sekundarstufe ohne (oben) und mit Selbst-Lern-Atelier (unten). Der Stundenplan ohne Selbst-Lern-Atelier wurde von der Schulleitung ausgearbeitet, ist jedoch so nie in Kraft getreten. Das Selbst-Lern-Atelier umfasst drei Lektionen am Freitagmorgen. Als Kompensation wird je eine Lektion Mathematik und Räume, Zeiten, Gesellschaften weniger aufgeführt. Die dritte Lektion des Selbst-Lern-Ateliers wird durch Förderlektion zur Verfügung gestellt.

## Anhang 2: Weihnachtsbrief 2020



**Gemeinde  
EMMEN**  
Sekundarschule Erlen

Sekundarschule Erlen  
Erlenmatte 80  
6020 Emmenbrücke

Lehrerzimmer: 041 268 07 13  
www.schulen-emmen.ch/erlen

Marcel Frehner  
Klassenlehrer Klasse 2a

Mobil: 079 710 22 77  
marcel.frehner@schulen-emmen.ch

M. Frehner | Sek Erlen | Erlenmatte 80 | 6020 Emmenbrücke

An die Schülerinnen und Schüler  
der Klasse 2a  
der Sekundarschule Erlen  
sowie deren Eltern und Erziehungsberechtigte

### Weihnachtspost

Emmenbrücke, 18. Dezember 2020

Liebe Schülerinnen und Schüler  
Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte

Ein verrücktes halbes Jahr geht zu Ende. Nach dem Lockdown in Frühling sind wir zwar im Sommer ohne grosse Einschränkungen gestartet. Die Realität der Corona-Pandemie hat uns aber schnell wieder eingeholt. Die Schutzmasken wurden zu unserem ständigen Begleiter, Singen, Kochen und Sport wurden verboten und alle Veranstaltungen wurden abgesagt. Wir hatten das Glück, dass wir einige Aktivitäten noch vor diesen Massnahmen durchführen konnten, wie zum Beispiel die Themenwoche im Herbst oder der Besuch des Bourbaki Panoramas und der Synagoge in Luzern. Vieles hat uns aber trotzdem betroffen, wie zum Beispiel die Absage der ZEBI im Herbst.

Trotz der Corona-Pandemie finde ich, dass wir ein sehr produktives und lehrreiches halbes Jahr hinter uns haben. Ich empfinde die Klasse im Moment als sehr konzentriert und aufmerksam. Es wird seriös und zielstrebig gearbeitet. Es macht mir grossen Spass mit euch zusammen den Schulalltag zu bestreiten. Für euren Einsatz und euer Verhalten möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Es ist mir bewusst, dass die Corona-Pandemie für viele Familien nicht einfach ist. Dazu gesellen sich die Pubertät der Kinder und andere Herausforderungen. Ich möchte mich bei Ihnen, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, ganz herzlich bedanken für Ihren Einsatz für Ihre Kinder und für Ihr kontinuierliches Vertrauen in mich und die ganze Lehrerschaft.

Ich wünsche allen eine ruhige und erholsame Weihnachtszeit.

Freundliche Grüsse

Marcel Frehner  
Klassenlehrer 2a





Gemeinde  
EMMEN  
Sekundarschule Erlen

### Neuerungen im neuen Jahr

Im Anhang findest du den angepassten Stundenplan, der ab dem neuen Jahr gilt. Die Anzahl und die Zeiten der Präsenzstunden bleiben zwar genau gleich, es gibt aber eine Änderung am Freitag. Die wichtigste Änderung ist wohl die Art und Weise, wie wir in Zukunft die Woche planen. Diese Veränderung ist im Stundenplan nicht ersichtlich, sondern findet in unseren Köpfen statt.

Neu werden alle drei Lektionen am **Freitagnachmittag für ein Selbst-Lern-Atelier** eingesetzt. Während dieser Zeit könnt/müsst ihr eure **Lernaktivität selbst bestimmen und organisieren**. Als Kompensation ist im Stundenplan **je eine Lektion Mathematik, NT und RZG weniger** aufgeführt. Ihr werdet dementsprechend die Selbst-Lern-Zeit vor allem für diese drei Fächer einsetzen müssen. Es kann aber auch sein, dass ihr diese Zeit für Hausaufgaben oder Prüfungsvorbereitungen für andere Fächer oder für Bewerbungsschreiben oder -telefonate benutzt. Die beiden Lebenskunde-Lektionen werden auf den Freitagmorgen geschoben.

Damit die **Selbst-Lern-Zeit effektiv genutzt** werden kann, ist es wichtig, dass ihr diese **gut plant**. Dazu werdet ihr während der Woche ein **Lernjournal** führen, in dem ihr eure Lernfortschritte und -defizite notiert und euch überlegt, welche Arbeiten ihr am Freitagnachmittag machen wollt und wie viel Zeit ihr dafür einplant. Dabei könnt ihr auch **individuelle Coaching-Gespräche** mit mir einplanen. Ich bin ja nach wie vor da um euch zu helfen.

Das Selbst-Lern-Atelier und das Lernjournal wird am Anfang noch stark durch mich angeleitet. Das Ziel ist jedoch, dass ihr recht schnell wirklich selbstständig planen und arbeiten könnt. Ich habe auch keinen Zweifel, dass das bald sehr gut funktioniert.

Das Selbst-Lern-Atelier führe ich **aus mehreren Überlegungen** ein:

- Ihr könnt/müsst euren Freitagnachmittag selbst einteilen und planen. Euer eigenes Lernverhalten zu steuern ist eine wichtige Kompetenz, die ihr später in der Berufsschule oder in einer weiterführenden Schule braucht.
- Das Einteilen der Lernzeit auf die verschiedenen Fächer erlaubt es euch, einen persönlichen Fokus zu setzen. So könnt ihr ganz individuell eure Stärken und Schwächen ausgleichen indem ihr mehr Zeit investiert, da wo es nötig ist.
- Während der Selbst-Lern-Zeit habe ich viel mehr Zeit um individuell oder in Kleingruppen Gespräche zu führen als ich das jemals im normalen Unterricht könnte. So kann ich viel gezielter und individueller helfen und unterstützen.
- Ich habe im Lockdown im Frühling und auch sonst im Unterricht erlebt, dass die meisten von euch sehr gut selbstständig arbeiten können. Deshalb bin ich überzeugt, dass das Selbst-Lern-Atelier gut funktionieren und ein grosser Gewinn sein wird.

Ich habe die Einführung des Selbst-Lern-Ateliers und die entsprechende Anpassung des Stundenplans mit der Schulleitung abgesprochen. Diese unterstützt mich bei meinem Vorhaben und hat die Anpassungen gutgeheissen. Die Sekundarschule Erlen wird in Zukunft in eine ähnliche Richtung steuern und Formen von selbstgesteuertem Lernen einführen. Unsere Klasse leistet somit Pionierarbeit und kann wertvolle Erfahrungen sammeln.

Das Selbst-Lern-Atelier und die gesammelten Erfahrungen, aber auch die theoretischen didaktischen und pädagogischen Grundlagen werde ich als Aktionsforschungsprojekt im Rahmen meiner Masterarbeit an der PH Zürich beleuchten. Somit stelle ich für mich auch sicher, dass ich mein Vorhaben wissenschaftlich fundiert umsetzen kann und dieses durch Fachpersonen der PH Zürich begleitet wird.

*Weihnachtsbrief 2020 an alle Schüler:innen, sowie Eltern und Erziehungsberechtigten mit den Informationen zur Einführung des Selbst-Lern-Ateliers im Januar 2021*

## Anhang 3: Arbeitsaufträge in PowerPoint

29.01.2021

### Selbst-Lern-Atelier

#### Wie funktioniert's

- Ihr arbeitet selbstständig nach eurem eigenen Plan (Lernjournal auf Teams)
- Ergänzt euer Lernjournal fortlaufend (mit Zeitangaben, Kommentaren, etc.)
- Pausen sind individuell, ausser die grosse Pause (15:05–15:20 Uhr)
- Ich stehe bei Fragen zur Verfügung → Nehmt diese Möglichkeit unbedingt wahr!
- Räume: 1.4 (Flüsterraum) + E.2 (Ruheraum)  
falls frei: Gruppenraum

#### Vorschläge für heute Nachmittag

RZG:	Klimadiagramm + Analyse	→ Abgabe am Freitag
NT:	Arbeitsblatt: Antibiotika + Impfen	→ Besprechung am Mittwoch
Mathe:	Teste dich selbst (Aufg. 1, 2, 3, 5, 6 (4 nicht)) Alles repetieren! Zusatzübungen (auf Teams): 300, Aufg. 1 – 5 400, nur Aufg. 1	→ Besprechung am Montag

23.04.2021

### Selbst-Lern-Atelier

#### So funktioniert's

- Ihr arbeitet selbstständig nach eurem eigenen Plan (Lernjournal auf Teams)
- Ergänzt euer Lernjournal fortlaufend (mit Zeitangaben, Kommentaren, etc.)
- Pausen sind individuell, ausser die grosse Pause (15:05–15:20 Uhr)
- Ich stehe bei Fragen zur Verfügung → Nehmt diese Möglichkeit unbedingt wahr!
- Räume: 1.4 (Flüsterraum) + E.2 (Ruheraum) + falls frei: Gruppenraum

#### Vorschläge für heute Nachmittag

Mathe:	LernpassPlus Probe-Test: Form & Raum	
NT:	Experten-Phase für Nährstoffe-Gruppenpuzzle	→ Wird am Mittwoch benutzt!
RZG:	Karten-Analyse zu den Bündnissystemen 1910	→ Wird am Montag benutzt!

*Zwei Beispiele von PowerPoint-Folien, welche im Selbst-Lern-Atelier projiziert werden. Die Folien enthalten unten die konkreten Arbeitsaufträge stichwortartig.*

## Anhang 4: Selbsterklärende Arbeitsblätter

RZG – Geschichte

### Bündnissysteme vor dem 1. Weltkrieg

Wenn man verstehen will, wie es zum 1. Weltkrieg kommen konnte, muss man verstehen, welche Bündnissysteme es in Europa gab, also welches Land mit welchem anderen Land wirtschaftliche und/oder militärische Verträge abgeschlossen hat.

#### Aufgabe 1

Auf der Rückseite siehst du eine weisse Karte von Europa von heute.

Benutze die Europakarte von 1910 im Lehrbuch «Zeitreise 2» auf Seite 52.

- Male auf der Rückseite die folgenden europäischen Grossmächte von 1910 aus
- Schreibe diese Grossmächte auf der Karte an
- Liste in der Tabelle zu jeder Grossmacht die Hauptstadt und die heutigen Länder auf, die dazugehörten. Benutze dazu den Weltatlas (falls du die europäischen Länder nicht mehr auswendig kennst 😊).

Grossmacht	Hauptstadt	Farbe	Dazu gehören...
Grossbritannien		Violett	Grossbritannien
Frankreich		Blau	Frankreich
Russland		Violett	Russland, ...
Deutschland		Gelb	Deutschland, ...
Österreich-Ungarn		Orange	Österreich, Ungarn, ...
Italien		Hellgrün	Italien
Osmanisches Reich		Rot	



*Europakarte von heute*

Aufgabe 2

Markiere und beschrifte folgende Länder, die für den 1. Weltkrieg wichtig sind:  
Serbien, Belgien

Aufgabe 3

Benutze nochmals die Europakarte von 1910 im Lehrbuch «Zeitreise 2» auf Seite 52. Die dort gezeigten Bündnissysteme entsprechen im Wesentlichen die späteren Kriegsparteien im 1. Weltkrieg. Liste die Länder auf, die später gegeneinander Krieg führten, so wie du das aus diesen Bündnissystemen erahnen kannst.

Mittelmächte	Entente

*Beispiel eines Arbeitsblattes mit Verweisen zum Lehrbuch, welches zur selbstständigen Arbeit während des Selbst-Lern-Ateliers im Fach Räume, Zeiten, Gesellschaften eingesetzt wurde.*

Natur & Technik

### Gleichförmige Bewegung & Weg-Zeit-Diagramm

- Schau dir zuerst das Erklär-Video zur Gleichförmigen Bewegung von musstewissen Physik an:  
<https://www.youtube.com/watch?v=VMMPRDuo6kw>



#### Fragen zum Video

1. Erkläre was eine gleichförmige, geradlinige Bewegung ist.

Gleichförmig bedeutet: \_\_\_\_\_

Geradlinig bedeutet: \_\_\_\_\_

2. Welche zwei Größen musst du messen, damit du die Geschwindigkeit berechnen kannst?

\_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_

3. Woran erkennt man im Weg-Zeit-Diagramm, ob eine Bewegung schnell oder langsam ist? Schreibe zwei Merksätze dazu auf:

Je \_\_\_\_\_ die Linie, desto \_\_\_\_\_ die Bewegung.

Je \_\_\_\_\_ die Linie, desto \_\_\_\_\_ die Bewegung.

4. Wie ist die Geschwindigkeit definiert? Und wie kann man das in Symbol- oder Kurzschreibweise schreiben?

Definition in Worten	Symbolschreibweise Kurzschreibweise
Geschwindigkeit =	$v =$

5. In welcher Masseinheit wird die Geschwindigkeit gemessen? Es gibt zwei übliche Masseinheiten.

Masseinheit	Ausgesprochen

Übungen auf  
der Rückseite



## Anhang 5: Produkt-orientierter Arbeitsauftrag

Natur & Technik

### **Masse vs. Gewicht**

#### Auftrag für Freitag, 19. März 2021

- Forche selbstständig nach, warum (physikalisch gesprochen) die Masse eines Körpers nicht das gleiche ist wie sein Gewicht (präziser: Gewichtskraft).
- Besprich das, was du herausgefunden hast, kurz mit Herrn Frehner.
- Präsentiere deine Erkenntnis in einer geeigneten Form. Du bist frei, wie du das genau machen willst. Du kannst zum Beispiel:
  - ein A3-Plakat gestalten
  - ein Erklär-Video aufnehmen
  - eine Erklärung schreiben
  - eine erklärende Grafik machen
  - ...

#### Zu beachten

- Achte darauf, dass du nicht eine Ewigkeit brauchst für deine Präsentation. Halte es kurz und knapp und verzichte auf Perfektion. ...du solltest heute fertig werden.
- Dein Produkt werden die anderen Schülerinnen und Schüler zu sehen bekommen.
- Du kannst auch zu zweit oder zu dritt arbeiten. Aber bitte nicht mehr als 3er Gruppen.

*Beispiel eines Auftragsblattes für einen Produkt-orientierten Arbeitsauftrag im Fach Natur & Technik, welchen die Schüler:innen während des Selbst-Lern-Ateliers erledigen sollten.*

## Anhang 6: Lernjournal in der 2. Sekundarstufe

**Notizbuch**

Woche 1: 04.-08. Janua...  
**Woche 2: 11.-15. Janua...**  
 Woche 3: 18.-22. Janua...  
 Woche 4: 25.-29. Janua...  
 Woche 8: 22.-26. Febru...  
 Woche 9: 01.-05. März ...  
 Woche 10: 08.-12. März...  
 Woche 11: 15.-19. März...  
 Woche 16: 19.-23. April ...  
 Woche 17: 26.-30. April ...  
 Woche 20: 17.-21. Mai ...  
 Woche 21: 24.-28. Mai ...

**Woche 2: 11.-15. Januar 2021**  
 Mittwoch, 13. Januar 2021 07:49

Was	Zeit	Mit wem?
RZG: Arbeitsblatt Alfred Escher fertig besprechen	15' (13:30)	Herrn Frehner
RZG: Arbeitsblatt <u>Industrielle</u> Revolution - Übersicht	30'	Alleine
NT: Alles repetieren für die Prüfung	60'	?
Mathe: LU11 einordnen / LU17 ausordnen	10'	Alleine
Mathe: ...		
Ich habe Das Arbeitsblatt vom RZG gemacht und Matheaufgaben gelöst Und Französisch gelernt		

**Notizbuch**

Woche 1: 04.-08. Janua...  
 Woche 2: 11.-15. Janua...  
 Woche 3: 18.-22. Janua...  
**Woche 4: 25.-29. Janua...**  
 Woche 8: 22.-26. Febru...  
 Woche 9: 01.-05. März ...  
 Woche 10: 08.-12. März...  
 Woche 11: 15.-19. März...  
 Woche 16: 19.-23. April ...  
 Woche 17: 26.-30. April ...  
 Woche 20: 17.-21. Mai ...  
 Woche 21: 24.-28. Mai ...

**Woche 4: 25.-29. Januar 2021**  
 Mittwoch, 13. Januar 2021 07:49

Was	Zeit	Mit wem?
Mathe: Teste dich selbst – LU17 Nicht Gemacht	45Min	
NT: Arbeitsblatt – Antibiotika & Impfen Nicht Gemacht	20Min	S ■■■
RZG: Klimadiagramm Gemacht	45Min	
Individuales Gemacht	25Min	Mit jemandem

Zwei Beispiele von Lernjournal-Einträgen in der 2. Sekundarstufe. Links sind alle Seiten des Lernjournals aufgelistet, jeweils eine Seite für eine Woche, beziehungsweise für eine Durchführung des Selbst-Lern-Ateliers. Die Einträge selbst sind relativ einfach gehalten und gleichen eher einer To-Do-Liste als einem reflektierten Lernjournal.

**Notizbuch**

Woche 1: 04.-08. Janua...  
Woche 2: 11.-15. Janua...  
**Woche 3: 18.-22. Janua...**  
Woche 4: 25.-29. Janua...  
Woche 8: 22.-26. Febru...  
Woche 9: 01.-05. März ...  
Woche 10: 08.-12. März...  
Woche 11: 15.-19. März...  
Woche 16: 19.-23. April ...  
Woche 17: 26.-30. April ...  
Woche 20: 17.-21. Mai ...  
Woche 21: 24.-28. Mai ...

### Woche 3: 18.-22. Januar 2021

Mittwoch, 13. Januar 2021 07:49

Was	Zeit	Mit wem?
RZG: Alles repetieren für die Prüfung		
NT:		
Mathe:		

Mathe:

Was?	Wie?	Wie lange?
Arbeitsheft Nummer 1+2	üben	15:20 Minuten
Gedankenexperiment	lösen	20 Minuten

RZG:

Was?	Wie?	Wie lange?
Alles	repetieren	90 Minuten

Natur & Technik:

Was?	Wie?	Wie lange?
Comic und Ab	lösen	30 Minuten

Alles erledigt  
Noch zu tun  
Rückmeldung

Hat alles geklappt. Meine Zeitplanung stimmte fast immer überein.  
RZG muss ich trotzdem noch Mals anschauen/lernen.

**Notizbuch**

Woche 1: 04.-08. Janua...  
Woche 2: 11.-15. Janua...  
Woche 3: 18.-22. Janua...  
Woche 4: 25.-29. Janua...  
Woche 8: 22.-26. Febru...  
**Woche 9: 01.-05. März ...**  
Woche 10: 08.-12. März...  
Woche 11: 15.-19. März...  
Woche 16: 19.-23. April ...  
Woche 17: 26.-30. April ...  
Woche 20: 17.-21. Mai ...  
Woche 21: 24.-28. Mai ...

### Woche 9: 01.-05. März 2021

Mittwoch, 13. Januar 2021 07:49

Was	Zeit	Mit wem?
RZG: Weiterarbeit an Brennpunkt-Landschaften: Emmen-Emmenbrücke - Phase 2 -> Herr Dürr ist in der ersten Nachmittagslektion da!	45'	J. M., C.
Mathe: <ul style="list-style-type: none"> <li>LernpassPlus: Probetest fertig machen</li> <li>LU10: <ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsheft, Aufgabe 8 (mindestens je 3 bei A-D)</li> </ul> </li> <li>LU18: <ul style="list-style-type: none"> <li>Schulbuch, Aufgabe 1 (Seite 58): fertig machen vom Morgen</li> <li>Arbeitsheft, Aufgaben 1-3</li> </ul> </li> </ul>	45'	alleine
NT: Arbeitsblatt zur Gleichförmigen Bewegung & Weg-Zeit-Diagramm		
...		

Zwei Beispiele von Lernjournal-Einträgen in der 2. Sekundarstufe. Links sind alle Seiten des Lernjournals aufgelistet, jeweils eine Seite für eine Woche, beziehungsweise für eine Durchführung des Selbst-Lern-Ateliers. Die Einträge selbst sind relativ einfach gehalten und gleichen eher einer To-Do-Liste als einem reflektierten Lernjournal.

## Anhang 7: Schlussreflexionsfragen

- 1 Das habe ich heute Nachmittag konkret gelernt.
- 2 Das habe ich noch nicht verstanden.
- 3 Das muss ich bis nächste Woche noch machen.
- 4 Ich erkläre jetzt ...
- 5 Das möchte ich noch genauer verstehen.
- 6 Mein Wunsch für nächste Woche.

Ich erkläre jetzt ...

- eine Massnahme der Diskriminierung oder Ausgrenzung von Juden, die im Comic vorkommt.
- die Nürnberger Rassengesetze.
- die Hitlerjugend.
- Gleichschaltung.
- was Schall eigentlich ist.
- wie das Ohr hören kann.
- das Reiz-Reaktions-Modell in zwei Sätzen.

*Oben: Ein Beispiel von Reflexionsfragen, die während der Schlussreflexion des Selbst-Lern-Ateliers im Plenum von den Schüler:innen gewürfelt werden. Wird die Frage 4 gewürfelt, zeigt die untere Folie eine Auswahl von Themen, die anschliessend kurz erklärt werden müssen.*

## Anhang 8: Lernjournal in der 3. Sekundarstufe

**Woche 35: 30. August - 03. September 2021**

Mittwoch, 13. Januar 2021 07:49

Schlussreflexion & Klima-Watcher diese Woche

- S [REDACTED]
- T [REDACTED]
- J [REDACTED]

Reflexion Mathematik während der Woche

	Montag	Mittwoch	Freitag
Diese Übung(en) habe ich gemacht	SB alle aufg.	Aufgabe 7 Fertig + besprochen.	AH aufg. 8
Mit diesen Übungen bin ich noch nicht fertig	AH aufg	AH Aufgaben	Ah aufg 8
Das habe ich gut verstanden	Formen rechnen	Mit Faktor x rechnen	Grundfläche ausrechnen und x rechnen, wenn die Figur vergrößert wird.
Das habe ich noch nicht so ganz verstanden	nicht	Ich habe alles verstanden	Nichts
Diese Übungen muss ich im SLA noch machen	Im AH	Aufgaben im AH	AH aufg 8
Das will ich im SLA noch verstehen (Theorie)	nichts	nichts	nichts
Wie erreiche ich das?	-	-	-

Zur Erinnerung: Du kannst im Bereich "Platz zur Zusammenarbeit" ein Zeitfenster mit Herrn Frehner reservieren.  
[Planung Selbst-Lern-Atelier](#)

Was?	Wann?	Mit wem?	Wo?	Erledigt!
Englisch HA	Als erstes	R [REDACTED]	Im Gang oder einem Gruppenraum	
Werken HA	Als zweites	Alleine	=	
Sonst noch HA	Als 3tes	R [REDACTED]	=	
Mathe Test üben, aufg 8 AH	Als 4tes	R [REDACTED]	=	
Poetry Slam	Falls noch Zeit	Alleine, R [REDACTED]	=	
Evt. Schauen, wegen dem Interview, für PU	Falls noch Zeit	Alleine, Gruppe	=	

Beispiel eines Lernjournal-Eintrags in der 3. Sekundarstufe. Die obere Tabelle zeigt die Selbstreflexionen im Fach Mathematik am Schluss jeder Lektion während der ganzen Woche. Aufgrund dieser Einträge planen die Schüler:innen ihre Arbeiten individuell in diesem Fach. Die untere Tabelle zeigt die eigentliche Planung des Selbst-Lern-Ateliers.

## Woche 36: 06. August - 10. September 2021

Mittwoch, 13. Januar 2021 07:49

### Schlussreflexion & Klima-Watcher diese Woche

- A [REDACTED]
- F [REDACTED]
- C [REDACTED]

### Reflexion Mathematik während der Woche

	Montag	Mittwoch	Freitag
Diese Übung(en) habe ich gemacht		ZB S 43 Nummer 3	AH Nummer 1 + 2
Mit diesen Übungen bin ich noch nicht fertig		ZB S 44 Nummer 4	AH Nummer 3
Das habe ich gut verstanden		Systematik in einer Tbaelle erkennen.	Arbeitsheft Nummer 1
Das habe ich noch nicht so ganz verstanden		Rechnen mit einer Excel Tabelle.	Gewisse Aufgaben im Arbeitsheft Nummer 2-
Diese Übungen muss ich im SLA noch machen		Weiter machen mit aufgabe C mit Excel	Weiter im Arbeitsheft.
Das will ich im SLA noch verstehen (Theorie)		Im Moment nichts	Arbeitsheft Nummer 2
Wie erreiche ich das?		Weiter Arbeiten und ins Lernjournal schauen.	Weitzer Arbeiten und gut Aufpassen.

Zur Erinnerung: Du kannst im Bereich "Platz zur Zusammenarbeit" ein Zeitfenster mit Herrn Frehner reservieren.

### Planung Selbst-Lern-Atelier

Was?	Wann?	Mit wem?	Wo?	Erledigt!
Fragebogen Ausfüllen	Als erstes	Alleine	Gleich im Gruppenraum	
Powerpoint zu Interview	Gleich danach	J [REDACTED], M [REDACTED], T [REDACTED]	Gruppenraum	

*Beispiel eines Lernjournal-Eintrags in der 3. Sekundarstufe. Die obere Tabelle zeigt die Selbstreflexionen im Fach Mathematik am Schluss jeder Lektion während der ganzen Woche. Aufgrund dieser Einträge planen die Schüler:innen ihre Arbeiten individuell in diesem Fach. Die untere Tabelle zeigt die eigentliche Planung des Selbst-Lern-Ateliers.*

## Woche 42: 18. - 22. Oktober 2021

Mittwoch, 13. Januar 2021 07:49

### Schlussreflexion & Klima-Watcher diese Woche

- A [REDACTED]
- R [REDACTED]
- D [REDACTED]

### Reflexion Mathematik während der Woche

	Montag	Mittwoch	Freitag
Diese Übung(en) habe ich gemacht	Mathematik Postenarbeit schulbuch aufg. 1 und 2	AH Aufg. 7	Schulbuch s. 23 aufg. 6 & 7
Mit diesen Übungen bin ich noch nicht fertig	Die anderen zwei Posten AH aufgaben		Schulbuch aufg. 8
Das habe ich gut verstanden	Die zwei Posten Schulbuch aufg. 1 und 2	Aufg. 7	Aufg. 6 & 7
Das habe ich noch nicht so ganz verstanden	Die anderen zwei Posten AH aufgaben		Aufg. 7 c & d
Diese Übungen muss ich im SLA noch machen	Die anderen zwei Posten AH aufgaben		Aufg. 8
Das will ich im SLA noch verstehen (Theorie)	Alles nochmals durchgehen		Volumen und flächen von den Kubis berechnen bei veränderung des Faktor k
Wie erreiche ich das?	Mathebuch durchlesen, andere fragen		Arbeiten

Zur Erinnerung: Du kannst im Bereich "Platz zur Zusammenarbeit" ein Zeitfenster mit Herrn Frehner reservieren.

### Planung Selbst-Lern-Atelier

Was?	Wann?	Mit wem?	Wo?	Erledigt!
Mathematik Aufg. 8	08:30 – 09:15	Alleine	Kz. 2.6	
RZG AB Zersiedlung seite 1 + 2	09:20 – 09:50	J [REDACTED]	Kz. 2.6	
Lernpass Mathematik	10:15 – 10:40	Alleine	Kz. 2.6	

*Beispiel eines Lernjournal-Eintrags in der 3. Sekundarstufe. Die obere Tabelle zeigt die Selbstreflexionen im Fach Mathematik am Schluss jeder Lektion während der ganzen Woche. Aufgrund dieser Einträge planen die Schüler:innen ihre Arbeiten individuell in diesem Fach. Die untere Tabelle zeigt die eigentliche Planung des Selbst-Lern-Ateliers.*